Nr. 89. 31. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 17. April 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Beschimpfung Deutscher in Nancy.

Die deutsche Regierung hat sich wegen der unbegründeten Beschimpfungen und Mißhandlungen deutscher Kaufleute in Nancy zu einem diplomatischen Einschreiten veranlaßt gesehen. Der Sekretär der deutschen Botschaft Graf von Wedel erschien Dienstag Vormittag auf dem Quai d'Orsay, um im Namen des deutschen Botschafters zu fragen, ob die französische Regierung keine genauen Auskünfte über den Zwischenfall von Nancy besäße. Der Kabinettschef erwiderte, daß dem deutschen Botschafter Herrn von Schoen bestimmte Nachrichten gegeben werden würden, sobald das Ministerium des Innern den detaillierten Bericht erhalten werde, dessen Übersendung von Nancy angekündigt sei. Am Nachmittag hatte der Botschafter Freiherr von Schoen eine längere Besprechung mit dem französischen Minister des Äußern Pichon über die Vorfälle in Nancy.

Eine Note der „Agence Havas" besagt: Nach dem ersten **Bericht**, den der **Oberkommissar von** Nancy an das Ministerium des Innern gesandt hat, soll sich der Zwischenfall wie folgt zugetragen haben: Drei Deutsche wohnten, von zwei Damen begleitet am Sonntag Abend gegen 10½ Uhr einer Vorstellung im **Kasino** bei. Einige Studenten machten ihnen gegenüber ein paar anzügliche Bemerkungen und Pfiffe ertönten von der Galerie. Der Zwischenfall blieb jedoch vom Publikum unbemerkt. Die fünf Fremden verließen dann das Kasino kurz vor 11 Uhr und begaben sich in die **Lothringer Bierhalle**, wohin fünf oder sechs Studenten, die ihnen folgten, ebenfalls gingen. Es kam zu einem gleichen Zwischenfall wie in dem Kasino und der Wirt bat die Studenten, sich ruhig zu verhalten, was sie auch unverzüglich ohne Gegenrede taten. Als die Fremden jedoch das Lokal verließen, folgten ihnen die Studenten wieder mit einer Schar von etwa fünfzig Neugierigen bis zum **Bahnhofe** und machten von neuem ihre Witze mit ihnen. Es war gegen 1½ Uhr nachts. Ein Dutzend Manifestanten ging bis auf den Bahnsteig mit und setzte dort die Kundgebungen bis zum Abgang des Metzer Zuges fort. Die drei Deutschen sind keine Offiziere. Die vom Oberkommissar eingeleitete Untersuchung wird fortgesetzt, aber man kann schon jetzt sagen, daß der Zwischenfall übermäßig aufgebauscht worden ist. Es scheint sich um das Vorgehen von etwas angeheiterten jungen Leuten zu handeln, die sich der Geschmacklosigkeit ihres Benehmens nicht bewußt waren. Mit diesen Phrasen kommt man nicht um die Tatsache herum, daß unsere Landsleute, die sich nicht das Geringste zu Schulden kommen ließen, von zahlreichen Franzosen, besonders Gebildeten, auf das Gröbste angepöbelt wurden. Über die Art der „Witze", die sich nach den übrigen Meldungen als gemeine Beschimpfungen kennzeichnen, schweigt sich die offiziöse Pariser Agentur außerdem wohlweislich aus. Auch die französischen Blätter suchen die Vorgänge zu beschönigen. „**Petit Parisien**" gibt von dem Zwischenfall in Nancy folgende Darstellung: In einer Vorstellung im Tingeltangel richtete ein Zuschauer im Saale an zwei Leute, deren Gebahren verriet, daß sie Deutsche waren, unfreundliche Worte. Einem Schutzmann gelang es, den Mann zu beruhigen, und ein Geheimpolizist setzte sich zu den Deutschen, um ihr Gespräch zu belauschen. Er konnte feststellen, daß sie keinerlei abfällige Bemerkungen machten, und daß sie auch, als ein Mitglied des Tingeltangels ein Spottgedicht auf den Zeppelin sang, vollkommen ruhig blieben. Alsbald verließen die Deutschen, vielleicht durch die Blicke des Publikums behelligt, das Tingeltangel und begaben sich in eine benachbarte Bierhalle, wo sie erkannt und verspottet wurden. Man hielt sie für deutsche Offiziere und behauptete, daß sie sich im Tingeltangel zu einer franzosenfeindlichen Kundgebung hätten hinreißen lassen. Diese Vermutung war jedoch unrichtig, und es ist ziemlich sicher, daß die beiden keine Offiziere sind. Als die beiden Deutschen die Bierhalle verließen, folgte ihnen bis zum Bahnhof ein Trupp junger Leute, die mehr lärmende als ernste Kundgebungen veranstalteten. — Die chauvinistische Mittagszeitung „Paris-Midi" veröffentlicht folgenden Bericht: Im Kasino spielte man ein Stück, betitelt „Fritz, der Ulan". Während einer Szene, wo ein deutscher Spion auftrat, wurde mehrfach gezischt, und man beschuldigte die beiden Deutschen und die drei Damen, die sich in ihrer Begleitung befanden, daß sie gezischt hätten; doch wurde die Vorstellung nicht weiter gestört, und die Sache schien erledigt. Nach Schluß der Vorstellung folgten Studenten den beiden Deutschen und ihren Damen bis zur Lothringer Bierhalle. Der Wirt, in dessen Saal die beiden Deutschen insultiert wurden, erzählte einem Berichterstatter desselben Blattes: Ich weiß nicht, ob die beiden Gäste Franzosen oder Deutsche waren, ich weiß nur, daß sie sich vollständig korrekt benommen haben. Sie waren keineswegs betrunken, und meine Überraschung war groß, als ich in den Saal zwei Studenten eindringen sah, welche die beiden Deutschen beschimpften. Ich veranlaßte die Studenten, das Lokal zu verlassen. Die Studenten blieben vor der Bierhalle stehen, hielten Ansprachen an die Vorübergehenden und riefen auf diese Weise eine Ansammlung hervor. Um 1 Uhr schloß ich die Bierhalle, und was weiter geschah, weiß ich nicht. — Der **Stationsvorstand** von Nancy erzählt: Zwei Herren und drei Damen fanden sich im Wartesaal zweiter Klasse ein. Ich hörte auf der Straße einige Rufe. Schmeißt sie hinaus, die gemeinen Preußen. Ich ersuchte die jungen Leute, keinen Lärm vor dem Bahnhof zu machen. Als der Zug ankam, drangen sie auf den Bahnsteig und fuhren fort, die Deutschen zu beschimpfen, die mir sehr friedfertig zu sein schienen. — Diese Angaben kommen der in der „Lothringer Zeitung" gegebenen Schilderung schon etwas näher und zeigen, wie berechtigt die Forderung einer strengen Sühne ist, auf der hoffentlich die deutsche Regierung mit allem Nachdruck bestehen wird.

Sicherem Vernehmen nach hat die **französische Regierung** unverzüglich besondere Maßnahmen getroffen, um die **Untersuchung** über die Vorfälle in Nancy, namentlich über das Verhalten der Privatbeteiligten und der Behörden, energisch und in unbefangenem Geiste durchzuführen. Weitere Maßregeln hängen vom Gange und vom Ergebnis dieser Untersuchung ab.

Politische Tagesschau.

Prinz Heinrich von Preußen

ist Montag Abend, von England kommend, nach Kiel zurückgekehrt. Prinz Heinrich verbrachte in London den größten Teil seiner Zeit mit Besprechungen, die er mit Beamten des Automobilklubs hatte, dessen aktives Mitglied er ist. Mit großem Interesse wohnte der Prinz einer Anzahl von Experimenten bei, die sich auf Automobilfeuerung bezogen.

Zarenbesuch am Berliner Hof.

Der „Köln. Ztg." wird vom Montag aus Petersburg gemeldet: Soeben wird bekannt, daß der Zar an der Hochzeitsfeier der Prinzessin Viktoria Luise teilnehmen wird.

Die Deckungsvorlagen.

In der Sonnabendsitzung des Reichstags hat der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg noch einmal die Parteien gebeten, sowohl von einer Reichsvermögenssteuer, als von der Erbanfallsteuer abzusehen. Die „Köln. Volksztg." berichtet jetzt, daß der Reichskanzler auch im Bundesrat sich mit seiner ganzen Autorität dafür eingesetzt hat, daß die Erbanfallsteuer nicht in die Deckungsvorlagen aufgenommen werde. Das Zentrumsblatt schreibt nämlich: Es ist kein Geheimnis mehr, daß der Reichskanzler mit der Autorität seiner ganzen Persönlichkeit sich im Bundesrat gegen die Einbringung der Erbschaftssteuer eingesetzt hat. Dem Reichskanzler ist es gelungen, die Mehrheit des Bundesrates von der Einbringung der Erbschaftssteuer abzubringen und auf dem Ausweg der veredelten Matrikularbeiträge mit dem Sicherungsgesetz eines Besitzsteuergesetzes zu einigen. — Der Gesamtvorstand des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugend richtet an die nationalliberale Fraktion des Reichstags die Bitte, an der Forderung der allgemeinen Reichsbesitzsteuer bei Erledigung der gegenwärtigen Deckungsvorlage unbedingt festzuhalten. Er hält nach wie vor die Erbanfallsteuer für die beste Lösung. — Auch der „Dresdener Anzeiger" hat sich neuerdings wieder einmal für die Ausdehnung der Erbschaftssteuer auf Kinder und Ehegatten ausgesprochen. Die „Freisinnige Zeitung" bringt es bei dieser Gelegenheit fertig, das genannte Blatt als ein amtliches zu bezeichnen. Just zu demselben Zeitpunkte nimmt der „Dresdener Anzeiger" selbst die Veranlassung, ausdrücklich zu erklären, daß er weder ein amtliches noch ein halbamtliches Blatt noch das Sprachrohr der sächsischen Regierung sei. — In einer Erklärung der Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin zu den Steuervorlagen wird dem Wehrbeitrage zugestimmt, für seine Aufbringung aber eine Frist von drei Jahren gefordert. Die Vereinheitlichung der Stempelabgaben wird begrüßt, ihre Erhöhung aber bekämpft. Besonders wendet sich die Erklärung gegen die Weitererhebung des Zuschlags auf den Grundstücksstempel. — In einer Sitzung des Direktoriums des Hansabundes, die sich mit den neuen Wehr- und Deckungsvorlagen beschäftigte, wurde eine Kundgebung beschlossen, in der die Wehr- und Deckungsvorlagen vom Standpunkte der Interessen von Industrie, Handel und Gewerbe grundsätzlich angenommen wurden. Im einzelnen sei dem außerordentlichen Wehrbeitrage zuzustimmen, wenn eine nach gerechten und einheitlichen Grundsätzen durchzuführende Vermögensveranlagung im Reiche gewährleistet und anstatt des gemeinen Wertes oder Verkaufswertes die kaufmännische Bilanz der Vermögensermittelung zugrunde gelegt wird. Dabei sei jedoch im Interesse des schwer ringenden Mittelstandes zu wünschen, daß die zu niedrig bemessene steuerfreie Vermögensgrenze heraufgesetzt, die tote Hand mit herangezogen, die Grenze des steuerfreien Einkommens heruntergesetzt und die Abgabe in drei Zahlterminen entrichtet wird.

Weiteres Vortragsverbot für Compère-Morel.

Das Wolffsche Bureau meldet aus Braunschweig: In einer zu Montag Abend von der Sozialdemokratie einberufenen Protestversammlung gegen die Militärvorlage sollte der französische Deputierte Compère-Morel sprechen, dem vor einigen Tagen das Auftreten in einer Magdeburger sozialistischen Versammlung polizeilich untersagt worden war. Das hiesige Polizeipräsidium hat dem Abgeordneten, der „Braunschweiger Landesztg." zufolge, nach seiner Ankunft auf dem hiesigen Bahnhof sofort einen Ausweisungsbefehl zustellen lassen. Compère-Morel mußte mit dem nächsten Zuge Braunschweig verlassen.

Entlassung österreichischer Reserven.

Infolge der beruhigenden internationalen Lage werde, wie die Wiener Montagsblätter melden, die andere Hälfte der Reservetruppen der Jahrgänge 1911 und 1912 auf drei Wochen beurlaubt. Man glaubt jedoch nicht, daß die Beurlaubten wieder zum Frontdienst einberufen werden.

Die deutsch-französische „Verständigungskonferenz" in Bern.

Auf Wunsch deutscher und französischer Parlamentarier ist die deutsch-französische Verständigungs-Konferenz auf Pfingsten verschoben worden. Es liegen bereits zahlreiche Anmeldungen aus beiden Ländern vor.

Das Befinden des Papstes.

Dienstag Abend wurde folgendes Bulletin ausgegeben: Der Patient war heute früh fieberfrei. Die Temperatur betrug 36,7 Grad. Der Husten hat nachgelassen, der Auswurf ist leicht und reichlich. Der allgemeine Zustand ist andauernd befriedigend. Gezeichnet Marchiafava, Amici. — „Giornale d'Italia" meldet: Der Papst hat Dienstag Nachmittag ein wenig geschlafen und etwas Kaffee, Milch und Fleischbrühe zu sich genommen. Der Papst drückte seine Freude darüber aus, nach so vielen Regentagen die Sonne wiederzusehen, und sagte, er hoffe, die Rückkehr des schönen Wetters würde ihm Besserung bringen. — Die „Tribuna" schreibt: Der Papst hat seine gute Laune wiedergewonnen und wünscht aufzustehen. Er will wissen, was man über seine Krankheit sagt. — Um 4 Uhr nachmittags wird bestätigt, daß die Besserung im Befinden des Papstes andauert. Der Papst ist fieberfrei. — Der am Dienstag Abend 7 Uhr ausgegebene Krankheitsbericht besagt: Die Temperatur stieg am Abend auf 38,2 Grad. Die örtlichen Erscheinungen in der Brust und die allgemeinen der Grippe treten etwas schärfer hervor, doch hält der gute Kräftezustand an.

Die dreijährige Dienstzeit in Frankreich.

Bei Eröffnung der Sitzungen der Generalräte in Frankreich gab deren Mehrzahl dem Wunsch nach Wiedereinführung des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit Ausdruck.

Begnadigung eines in England verurteilten deutschen „Spions".

Der Deutsche Max Schultz, der im November 1911 von dem Geschworenengericht in Exeter wegen versuchter Spionage zu 25 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ist am Montag freigelassen worden.

Zum Mordanschlag auf König Alfons.

Der Urheber des Anschlags auf den König ist in den Rekrutierungslisten von Valencia eingeschrieben. Er wurde wegen Epilepsie dreimal von der Aushebung zurückgestellt.

Vom dänischen Hofe.

Der König und die Königin werden vom 21.—24. d. Mts. dem großherzoglichen Hof in Schwerin einen offiziellen Besuch abstatten. — Prinz Waldemar hat die Einladung des deutschen Kaisers zur Teilnahme an den Hochzeitsfeierlichkeiten in Berlin angenommen.

Die Budgetkommission der russischen Duma

hat den baldigen Ankauf der Moskau-Kasan-Eisenbahn gebilligt und den Wunsch ausgesprochen, daß ein Entwurf über den Ankauf der Lodzer Fabrikbahn und der Rjäsan-Ural-Eisenbahn ausgearbeitet werde.

Aufhebung eines sozialrevolutionären Vereins in Rußland.

In Petersburg und in Pskow fanden Sonntag Nacht Haussuchungen statt, welche die Tätigkeit eines sozialrevolutionären Vereins aufdeckten und ihr ein Ende setzten. Ein umfangreicher Briefwechsel, zahlreiche Proklamationen und Druckschriften wurden beschlagnahmt und gegen 20 Personen verhaftet.

In der griechischen Kammer

brachte Ministerpräsident Venizelos eine Vorlage ein, nach der die Zivilliste des Königs auf zwei Millionen erhöht werden soll, und ferner eine Vorlage, die für die Königin-Witwe Olga eine lebenslängliche Rente von 300 000 Franken auswirft.

Vorschuß für Persien.

Der britische Gesandte bot am Montag der persischen Regierung den britischen Anteil des gemeinsamen russischen und britischen Vorschusses von 8 Millionen, nämlich 4 Millionen Mark an. Die Rückzahlungen haben 1915 zu beginnen. Das Geld wird unter der Kontrolle des Generalschatzmeisters stehen.

Ueber die antijapanische Gesetzgebung Kaliforniens

hat ein Kabinettsrat in Tokio dem Kaiser Bericht erstattet. Da Präsident Wilson in die Angelegenheit nicht eingreifen will, so wurde für notwendig erachtet, ein gerichtliches Verfahren bei dem obersten Bundesgericht zu beantragen, um womöglich eine Entscheidung herbeizuführen, daß die Japaner nicht mongolischer Herkunft seien und daher die Staatsbürgerschaft in Kalifornien erwerben dürften.

Aus Marokko.

Wie aus Rabat gemeldet wird, hatte die Kolonne des Obersten Mangin in dem zwölfstündigen Kampfe, der mit der Besetzung der Kasba der Tadla endete, 2 Tote und 29 Verwundete.

Die Unsicherheit in Mexiko.

Wie amerikanischen Blättern aus Chihuahua gemeldet wird, drang am Sonntag der Führer der Aufständischen Baciovio Herrera in das Lager von Arbeitern, die den Fluß Conchos eindeichen, ein und verlangte 25 000 Dollar unter der Drohung, die englischen Aufseher und Arbeiter töten zu lassen, wenn ihm das Geld verweigert würde. Als die Arbeiter sich trotzdem weigerten, ließ Herrera einen Aufseher binden und erklärte, er werde ihn von einem Berge hinabwerfen lassen. Darauf boten die Kameraden 5000 Dollar. Als Herrera aber auf 10 000 Dollar bestand, wurden ihm diese gezahlt, worauf der Aufseher freigelassen wurde. Die Räuber plünderten dann die Häuser der Fremden.

Deutsches Reich.

Berlin. 15 April 1913.

— Se. Majestät der Kaiser hat heute Nachmittag das Römerkastell Zugmantel bei Homburg v. d. H. besucht und am späteren Nachmittag den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Generaladjutanten Freiherrn v. Lyncker gehört. Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, hat heute der Königin der Niederlande auf Hohemark einen Besuch gemacht.

— Prinz August Wilhelm von Preußen hat gestern Abend in Begleitung des Nauener Landrates von Hahnke und des Regierungsassessors Graf Huede Grais eine Dienstreise nach Holland angetreten. Die Reise gilt dem Studium der Bodenmeliorationen in Holland, deren Kenntnis für den Kreis Osthavelland von großer Bedeutung ist. Von Nauen aus, wo der Prinz jetzt als Regierungsreferendar arbeitet, wird seit langem ein Teil des havelländischen Luches melioriert.

— An der Hochzeit der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, wird, der Wiener „Neuen Freien Presse" zufolge, der Erzherzog-Thronfolger in Vertretung des Kaisers Franz Josef teilnehmen.

— Der Prinzregent Ludwig von Bayern und seine Gemahlin werden am 5. Mai zum Besuch des großherzoglichen Hofes in Karlsruhe eintreffen und bis zum 7. Mai dort verweilen.

— Der Kaiser hat sein Erscheinen zum 125jährigen Jubiläum des großherzoglich mecklenburgischen Füsilier-Regiments Nr. 90 „Kaiser Wilhelm", das in Rostock in Garnison liegt, zugesagt. Auch wird zu dem Jubiläum der Prinzgemahl Heinrich der Niederlande erwartet, der à la suite des Regiments steht.

— **Von den Höfen.** Prinzessin Viktoria Margarete von Preußen, die einzige, am 17. April 1890 im Stadtschloß zu Potsdam geborene Tochter des Prinzen Friedrich Leopold aus dessen Ehe mit der Prinzessin Luise Sophie zu Schleswig Holstein, feiert am Donnerstag ihren 23. Geburtstag. Die Prinzessin ist bekanntlich mit dem Prinzen Heinrich XXXIII. Reuß j. L. verlobt. — Prinz Heinrich der Niederlande, Herzog zu Mecklenburg, der Gemahl der Königin Wilhelmina, vollendet am Sonnabend den 19. April sein 37. Lebensjahr. Der Prinz, der Generalleutnant à la suite der niederländischen und indischen Armee und Vizeadmiral à la suite der niederländischen Marine ist, wird in Deutschland à la suite des königlich preußischen Garde-Jäger-Bataillons, des großherzoglich mecklenburgischen Füsilier-Regiments Nr. 90, sowie der Marine geführt.

— Generalsuperintendent Dr. Dryander begeht am 18. April seinen 70. Geburtstag.

— Die nächste Sitzung des Herrenhauses ist vom Präsidenten auf Donnerstag den 24. April anberaumt worden. Das Herrenhaus wird bis zum 3. Mai Sitzungen abhalten. Mit der Etatsberatung wird das Plenum des Herrenhauses am 26. oder 28. April beginnen.

Bremerhaven, 15. April. Der Ablösungstransport für das Kreuzergeschwader in Ostasien, 1400 Mann stark, trat heute Nachmittag an Bord des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Königin Luise" die Ausreise nach Tsingtau an.

Vom Balkan.

Der Waffenstillstand,

der am Montag Mittag begann und zunächst auf zehn Tage abgeschlossen wurde, bedeutet eigentlich nur die offizielle Anerkennung eines schon längere Zeit bestehenden Zustandes; denn auf beiden Seiten hat man seit dem Fall Adrianopels wohl an einen ernsthaften Kampf nicht mehr gedacht, und die aus Konstantinopel hin und wieder gemeldeten heftigen Kanonaden scheinen meist nur einen demonstrativen Charakter gehabt zu haben. Auch die letzten Nachrichten eines türkischen Blattes über ein starkes Artilleriefeuer auf dem linken türkischen Flügel bei Tschataldscha, das am Sonntag bis Stambul zu hören gewesen sei, haben keine Bestätigung gefunden. Der **Kampf um Skutari** ist nach und nach eingeschlafen. Die Pforte hat zudem, da die serbische Regierung auf Verlangen der Mächte darauf verzichtete, die Belagerung Skutaris fortzusetzen, dem Kommandanten der Festung den Befehl übermittelt, nach Meinungsaustausch mit dem serbischen Kommandanten das Feuer gegen die belagernden Truppen einzustellen.

Nach Mitteilungen aus Wien haben die **Griechen die Blockade** der Küsten von Epirus und Albanien **aufgehoben.**

Die Friedensverhandlungen.

Die Besprechungen zwischen den Verbündeten über die Antwort auf die Note der Mächte sollen dieser Tage so beendigt werden, daß die Antwort noch vor Sonntag gegeben werden kann. — Der bulgarische „Mir" gibt der Überzeugung Ausdruck, daß diese Antwort die letzte sein werde und der Abschluß der Friedenspräliminarien sowie das Ende der Feindseligkeiten unmittelbar bevorstehen. Die Antwort der Mächte befriedige zwar, wie das Blatt bemerkt, die Wünsche der Verbündeten nicht vollkommen, aber da sie sich Europa gegenüber befänden, würden sie sich vor seiner Autorität beugen müssen. Da die Mächte den Alliierten die Möglichkeit genommen hätten, in Konstantinopel die Friedensbedingungen zu diktieren, würden sie sich wohl den berechtigten Ansprüchen der Verbündeten nicht entgegenstellen.

Die Untersuchung des Falles Palitsch.

Aus Djakowa wird gemeldet, daß die Untersuchung der gemischten Kommission über die **Ermordung des Priesters Palitsch** sich ihrem Ende nähert. Die Konsuln erklärten, daß das Ergebnis ihrer Untersuchung vollkommen in Übereinstimmung stehe mit dem Ergebnis der ersten Untersuchung, die von den montenegrinischen Verwaltungs- und Gerichtsbeamten vorgenommen wurde.

Die internationale Blockade unwirksam.

Wie die Wiener Abendblätter melden, erwägen die Mächte die **Ausdehnung** der internationalen **Blockade bis Durazzo,** weil es sich herausgestellt hat, daß die Versorgung Montenegros mit Lebensmitteln über Durazzo erfolgt.

Wer hat Adrianopel erobert?

In der **bulgarischen Sobranje** brachte der Deputierte und ehemalige Minister Muschanow eine Interpellation ein, in der er die Frage stellt, ob es wahr sei, daß die **serbischen Truppen die stärksten Forts Adrianopels anzugreifen** hatten, und daß das 20. serbische Regiment das Fort Hadirlik il Dirim in Sturm nahm, dort den Festungskommandanten **Schükri Pascha gefangen** nahm und ihn hierauf dem General Iwanow übergab. Weiter wird in der Interpellation gefragt, wie hoch sich die genaue Stärke der serbischen Truppen vor Adrianopel belaufen habe, welche Stellung diese Truppen innehatten, und welche Aufgabe sie bei den Operationen zu erfüllen hatten.

Die Pariser Friedenskonferenz.

Zu Delegierten der Türkei für die Finanzkonferenz in Paris sind ernannt worden: Der frühere Finanzminister Nail Bey als Chef, ferner die früheren Minister Dschawid Bey und Haladschian Bey, der englische Beirat im Finanzministerium Crawford, außerdem als technische Beiräte der Sektionschef in der Eisenbahnverwaltung Muktar Bey, der juristische Beirat im Ministerium des Auswärtigen Abro Bey und der Sohn des Finanzministers, Finanzinspektor Muwafak Bey. Die Konferenz soll am 18. April beginnen; die Delegierten werden aber erst nach der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien abreisen, weil sie erst dann zur Konferenz zugelassen werden sollen. Als Hauptbevollmächtigte **zur Vertretung Griechenlands** in der Kommission, welche in Paris die Finanzfragen erörtern wird, die der Balkankrieg nach sich gezogen zogen hat, sollen Skuludis, der ehemalige Vertreter Griechenlands auf der Friedenskonferenz in London, und Valaoritis, der Gouverneur der griechischen Nationalbank, ernannt werden.

Das türkische Ministerium

hat beschlossen, dreißig Offiziere zur Vervollkommnung ihrer Studien nach England zu entsenden.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 14. April. (Die Nachfrage nach russischen Saisonarbeitern) ist in diesem Jahre sehr lebhaft. Das hiesige Grenzamt der Feldarbeiterzentrale, welchem die Kontrolle über die Einwanderer übertragen worden ist, kann in diesem Jahre den Bedarf bei weitem nicht befriedigen. Besonders sind es pommersche und mecklenburgische Gutsherren, die ihre Hofmeister hierhersenden, um Leute anzuwerben. Viele von ihnen müssen aber nach mehrtägigem Aufenthalt unverrichteter Sache zurückreisen. Der Zuzug hat gegen das Vorjahr etwas nachgelassen; man bringt dies damit in Zusammenhang, daß anscheinend eine große Anzahl Reservisten in Rußland noch immer nicht entlassen sind. Trotzdem werden an manchen Tagen bis 200 Arbeiter in der Feldarbeiterzentrale abgefertigt und auf ihre Arbeitsstellen geschickt.

Schlochau, 13. April. (Besitzwechsel.) Der Gutsbesitzer Büttner hat sein Gut Bruchmühle für 245 000 Mark an den Besitzer Dittrich aus Firchau verkauft.

Danzig, 15. April. (Verhaftete Diebe.) Verhaftet wurden der vielfach bestrafte Bäckergeselle Otto Koß und der berufslose Bruno Lichmann, die in einer Villa in Langfuhr einen Einbruch verübt und für 1500 Mark Wertsachen gestohlen hatten.

Danzig, 16. April. (Landtagskandidaturen.) Für die bevorstehenden Neuwahlen zum Landtage sind für den Wahlkreis Danzig-Stadt und Land von den Konservativen und dem Zentrum folgende Kandidaten in Aussicht genommen: Oberregierungsrat Dr. Behrend und bisheriger Abgeordneter Karow (kons.), Hofbesitzer Knoph-Langenau (Ztr.).

Mühlhausen, 14. April. (Zur Judendorfer Mordsache) schreibt man von hier: Wie schwierig sich die weitere Untersuchung gestaltet und von welcher großen Wichtigkeit heutzutage das Fingerabdrucksystem ist, beweist, daß am Sonnabend der Gerichtschemiker Dr. Glimm-Danzig sich nochmals nach Judendorf an die Mordstelle begeben hat. Dort wurden verschiedene photographische Aufnahmen sowohl von dem Mordgehöft als auch dem Nachbargehöft (Eigenhäusler Schulz) gemacht. Speziell wurden die Ein- und Ausgangstüren des Gebäudes, in welchem die Tat ausgeführt worden ist, besonders photographiert. Ferner hat Dr. Glimm Fingerabdrücke von mehreren Personen, die zunächst mit der Leiche der Erschlagenen in Berührung gekommen waren, aufgenommen. Die erhaltenen Fingerabdrücke sollen zur Aufklärung des Sachverhalts von großer Wichtigkeit sein.

Bromberg, 15. April. (Vergiftung? Ordensverleihung.) Ein 13jähriger Knabe ist am Sonntag plötzlich gestorben, nachdem er vorher mehrere Stunden lang starkes Erbrechen hatte. Es soll sich um eine Fischvergiftung, hervorgerufen durch den Genuß von Räucherfischen, handeln. — Dem Direktor des Stadttheaters zu Hildesheim, Oskar Lange, früher Direktor des Bromberger Stadttheaters, wurde vom Großherzog von Oldenburg die Goldene Medaille für Verdienste um die Kunst verliehen.

Birnbaum, 15. April. (Eisenbahnunfall.) Der um 6.55 Uhr morgens in Birnbaum fällige Personenzug von Posen entgleiste auf der Ausfahrt unmittelbar hinter der Station. Die Lokomotive und zwei Wagen fielen um. Dabei erlitt ein Passagier aus Birnbaum schwere Quetschungen. Verletzt wurde weiter niemand. Ein Hilfszug aus Meseritz traf alsbald ein.

Miloslaw, 14. April. (Bürgermeister Malkowski,) der erst im verflossenen Herbst für weitere 12 Jahre gewählt und bestätigt worden ist, hat wegen vorgerückten Alters und Krankheit seine Versetzung in den Ruhestand nachgesucht. Der Fortgang des Genannten, der in 25jähriger rastloser Arbeit zum Segen unserer Stadt gewirkt und der es vor allem verstanden, durch seinen persönlichen Einfluß die hier stark herrschenden politischen Gegensätze auszugleichen, wird von allen Schichten der Bevölkerung aufs tiefste bedauert.

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege.
17. April.
1813 Napoleon trifft in Mainz mit 100 000 Mann ein.

Lokalnachrichten.

Thorn, 16. April 1913.

— (Militärische Personalien.) Zum Zahlmeister wurde ernannt: Bießert, Unterzahlmeister, beim 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 61.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Amtsgerichtsrat Anteß in Tarnowitz ist zum 1. Juli an das Amtsgericht in Thorn versetzt.

— (Die Vereine Kreditreform) des Gauverbandes der Provinzen Posen, West- und Ostpreußen hielten am Sonntag, 13. April d. Mts. in Elbing unter dem Vorsitz von Otto Jandt-Bromberg ihre diesjährige Gauversammlung ab, in der innere Angelegenheiten zur Erledigung kamen. Herr Jandt wurde für den Verbandstag in Kassel delegiert.

— (Von der Thorner städtischen Sparkasse.) Die städtische Sparkasse hat seit gestern den Betrieb in den neuen Räumen, im Erdgeschoß der Nordostecke des Rathauses, eröffnet. Gleich beim Eintritt durch den Haupteingang vom Marktplatz aus — neben dem noch ein Eingang vom Rathaushof vorhanden ist — empfängt der Besucher den besten Eindruck; die von zwei gewaltigen Pfeilern getragenen Gewölbe erwecken Vertrauen auch zur baulichen Sicherheit der Kasse. Zu den Neueinrichtungen gehören ein Sprechzimmer, wo die Kunden ohne Zeugen Rücksprache mit dem Rendanten, Herrn Grünewald, nehmen können und die Stahlkammer mit der 45 Zentner schweren Panzertür neuester Konstruktion. In dem fest vergitterten Vorraum der Kammer befinden sich die Schließfächer für Wertsachen, und 99 Fächer, die für 2.50 Mark jährlich vermietet werden, 36 Fächer zu 3,50 Mark, 6 Fächer zu fünf Mark und 6 Fächer für Gold- und Silbersachen zu 10 Mark Jahresmieter. Im noch einmal besonders vergitterten Raum, dem „Allerheiligsten", steht der Geldschrank. Zwischen Sprechzimmer und Stahlkammer, wie diese durch eine Schranke vom großen Verkehrsraum abgesperrt, befinden sich zwei geschlossene Schreibzellen für die Inhaber der Schließfächer. Neu ist auch noch die Sicherung der rechten Reihenfolge der Abfertigung der Kunden durch eine Barriere mit der Inschrift „Eingang" — „Ausgang". Wie bei den Banken, ist auch die Bestimmung der Sparkassen schon von außen zu erkennen durch Aufschriften der Fenster, welche die einzelnen Geschäftszweige angeben. Diese Neugestaltung wird sicherlich beitragen, die Thorner städtische Sparkasse einem weiteren Aufschwung entgegenzuführen.

— (Ostbank für Handel und Gewerbe, Posen.) Die Generalversammlung, in welcher als Vertreter der königlichen Seehandlung (Preußischen Staatsbank), Berlin, Herr Wirkl. Geh. Oberfinanzrat Krech teilnahm, setzte die Dividende für das Aktienkapital von 22 500 000 Mark auf 7 Proz. und für die jungen Aktien von 4 500 000 Mark auf 1¾ Proz. fest. Die Herren Geh. Regierungsrat Dr. Julius Lißner, Berlin-Wilmersdorf und Bankdirektor Dr. Siemsen, Breslau haben ihr Amt als Aufsichtsratsmitglieder der Gesellschaft niedergelegt. — Vertreten war ein Aktienkapital von 6 918 000 Mark mit 13 316 Stimmen.

— (Die Stolze-Schreysche Kurzschriftgemeinschaft) ist auch im letzten Zahljahre 1911-12, dessen Ergebnisse jetzt vorliegen, rüstig vorwärts geschritten. In Deutschland wirkten für diese Kurzschrift 2002 Vereine mit 80 980 Mitgliedern. Die Zahl der in dem einen Jahre nach Stolze-Schrey in Deutschland unterrichteten Personen beläuft sich auf 134 145 (gegen das Vorjahr mehr 11 389). — In Westpreußen gibt es jetzt über 20 Stenographen-Vereine des genannten Systems, von denen sich 17 der westpreußischen Provinzial-Vereinigung angeschlossen haben; Sitz des Bundesvorstandes ist Thorn.

— (Verschönerungsverein Thorn.) Am Sonnabend den 19. d. Mts. findet im Artushof abends eine Sitzung statt, zu der alle geladen sind, welche Vorschläge machen können und für die Sache Interesse haben.

— (Schützengilde Thorn-Mocker.) Das Schießen beginnt am Sonntag den 20. April, ab 2 Uhr; auch Nichtmitglieder können daran teilnehmen. Am Abend vorher (Sonnabend) findet die offizielle Eröffnung des Schützengarten-Restaurants unter der Leitung des neuen Pächters Herrn Beier statt. Das diesjährige Königsschießen wird am 5. und 6. Juli im eigenen Heim der Gilde veranstaltet.

— (Offizielle Betriebseröffnung des Hotels „Thorner Hof".) Nachdem der neue Besitzer Herr Zelz verschiedene kleine Renovierungen und praktische Verbesserungen — Vereinigung der drei Chambres séparées zu einem Gesellschaftszimmer, Schaffung einer geräumigen Damentoilette u. a. — durchgeführt hat, wird heute Abend der Betrieb offiziell eröffnet. Nach dem, was Herr Zelz bisher schon im einzelnen wie für Gesellschaften geleistet, ist mit Sicherheit zu erwarten, daß der „Thorner Hof", der als Hotel stets in vorderster Reihe gestanden, auch als Restaurant das frühere Ansehen und die Gunst des Publikums bald zurückgewinnen wird.

— (Silberhochzeit.) Das Ehepaar Paul Berg in Thorn-Mocker, Lindenstraße 27, beging am Dienstag das Fest der silbernen Hochzeit.

— (Ankunftszeiten der Frühlingsboten.) Nach den Beobachtungen des Herrn Zollaufsehers W. Last in Neudorf sind in diesem Jahre erschienen: die Feldlerche am 28. Februar, Star und Piebitz am 2. März, Fischreiher am 4. März, Wiedehopf am 3. April, Hausschwalbe am 6. April. Der Storch scheint in diesem Jahre nicht in diese Gegend zu kommen; wahrscheinlich sind die Vögel, wie schon vor Jahren einmal festgestellt werden konnte, in Südafrika teilweise vernichtet worden.

— (Der Nachwinter) hält, unbeirrt von Frühlingshoffnungen und -wünschen, noch immer an. Glücklicherweise hat wenigstens der mehrtägige Frost seit gestern nachgelassen; dafür ist aber erneut heftiger Schneefall eingetreten, der uns freilich ein regelrechtes Winterbild nicht mehr zu bringen vermag und, wo er die Erde berührt, sogleich zu Wasser wird. Zugleich herrschte, besonders am heutigen Vormittag, ein ziemlich lebhafter Sturm, der ja in unserer Gegend fast niemals gänzlich verschwindet, aber jetzt, nach den warmen Frühlingstagen, gewiß doppelt unangenehm empfunden wird. Sollte der April dieses böse Gesicht noch lange zeigen — was wir nicht hoffen wollen —, so würde damit die Geduld selbst der Geduldigsten auf eine harte Probe gestellt.

— (Krähenplage auf der Basarkämpe.) Wie schon in einem „Eingesandt" geklagt, droht die Basarkämpe, die, abgesehen von ihrer eigenartigen Flora, auch als „Nachtigalleninsel" dem Spaziergänger so reizend erschien — wenn die Sängerinnen auch nur Nachtigallen der Operette, nämlich „Sprosser", waren — ein Krähenwinkel zu werden. Auf den Schwarzpappeln sollen bereits gegen achtzig dieser für den schönen Naturpark höchst unerwünschten Gesellen hausen. Wir hoffen, daß bald energische Mittel angewendet werden, sie von hier zu vertreiben.

— (Thorner Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Graßmann; als Beisitzer fungierten die Herren Landgerichtsrat Hohberg und die Landrichter Bialonski, Erdmann und Dr. Amdohr. Die Anklage vertrat Herr Assessor Diesing. Des Einbruchsdiebstahls angeklagt war der Schüler Johann Dobczynski aus Schönwalde. Neben ihm hatte auf der Anklagebank seine Mutter Marianna Dobczynski Platz genommen, um sich wegen Hehlerei zu verantworten. Im Sommer 1912 drang der Erstangeklagte, indem er das Fenster erbrach, in die Wohnung des Ortsarmen Parel, wo ihm etwa 55 Mark bares Geld in die Hände fielen. Ein anderes mal gelangte er auf dieselbe Weise in die Wohnung des Besitzers Loerke und stahl eine Uhr und eine Menge Eier. Seine Mutter nahm diese Gegenstände an sich. Der Angeklagte ist im ganzen geständig, nur will er die Uhr von dem Sohne des Besitzers Loerke bekommen haben. Dies läßt sich auch nicht widerlegen; dagegen wird durch die Beweisaufnahme festgestellt, daß er dem Besitzer Loerke einen zweimaligen Besuch abgestattet und beim ersten male 10, beim zweiten male 5 Mandeln Eier gestohlen hat. Die mitangeklagte Mutter hat auch einen Teil des von Parel gestohlenen Geldes erhalten. Der Staatsanwalt beantragt für den Schüler 6 Monate, für die Frau 1 Monat Gefängnis. Der Gerichtshof verurteilt beide Angeklagte zu je 6 Wochen Gefängnis. — Wegen Vergehens gegen das Personenstandsgesetz mußte sich der Stadtsekretär Arno Seidel aus Culm verteidigen. Im Jahre 1911 versah er stellvertretend die Geschäfte des Standesbeamten in Culm. Es ist ihm zur Last gelegt, am 1. Mai 1911 die Eheschließung des Kaufmanns Karl Ludwig von Mielawicki aus Warschau mit der Konstanzia Apollonia Fialek aus Culm ohne die nötigen Papiere vollzogen zu haben. Der Bräutigam ist russischer Untertan. Nach Artikel 43 § 2 des Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch mußte dieser ein Zeugnis beibringen, daß sich die russische Staatsangehörigkeit auch auf die der Ehe entsprießenden Kinder erstrecken soll. Allerdings kann das preußische Ministerium eine Befreiung von der Beibringung des erwähnten Zeugnisses gestatten. Die Anklage behauptet nun, daß bei der Eheschließung weder das notwendige Zeugnis noch eine ministerielle Verfügung auf einen Verzicht des Zeugnisses vorgelegen. Der Angeklagte dagegen erklärt, daß ein solches Zeugnis in Rußland vorschriftsmäßig beantragt wurde; wenn er nun die Eheschließung vollzogen habe, so müsse wohl auch eins vorgelegen haben. Diese Möglichkeit wird aber durch eine Auskunft des russischen Vizekonsuls ausgeschlossen. Danach wird ein solches Zeugnis von russischen Behörden überhaupt nicht ausgestellt. Der Staatsanwalt beantragt eine Geldstrafe von 50 Mark, ev. 10 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof

hält jedoch eine Geldstrafe von 10 Mark. ev. 2 Tage Gefängnis, für eine ausreichende Sühne.

— (Thorner Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung, in der Herr Amtsrichter Lindhorst den Vorsitz führte, hatten sich wegen gefährlicher Körperverletzung die Brüder Arbeiter Johann und Wladislaus Jaworski aus Birkenau zu verantworten. Die Angeklagten, die mit Mutter und Schwester zusammenleben, sind Flurnachbarn von dem Arbeiter Josef Zdrojewski. Am 10. Februar kam es zwischen den weiblichen Mitgliedern beider Familien zum Streit. Als die Angeklagten mittags davon hörten, drangen sie in Zdrojewskis Wohnung, zogen den gleichfalls eben von der Arbeit zurückgekehrten Josef Z. über den Flur bis in ihre Wohnung, wo sie ihn verprügelten. Die Familienangehörigen des Mißhandelten holten dessen in der Nähe wohnenden Bruder Johann herbei, der seinen Bruder aus der Jaworskischen Wohnung herauszog und die Tür von außen verriegelte. Die Angeklagten sprangen jedoch aus dem Fenster und schlugen, Johann J. mit einer Axt, Wladislaus J. mit einem Spaten, auf die Brüder ein. Josef Z. war 14 Tage und Johann Z. 2 Tage arbeitsunfähig. Die Angeklagten wurden durch Herrn Rechtsanwalt Wilk verteidigt; Josef Z., der als Nebenkläger zugelassen war, hatte Herrn Assessor Kaemmerer zum Rechtsbeistand. Letzterer bat um Bestrafung der Schuldigen mit Gefängnis und Verurteilung zu einer Geldbuße von je 100 Mk. Der Verteidiger bekämpft den letzteren Antrag, da die Verletzten ihre Ansprüche im Zivilprozeß geltend machen können. Er hält seinen Klienten nur der Überschreitung der Notwehr für schuldig, sodaß eine Geldstrafe ausreichend sei. Der Gerichtshof verurteilt den Angeklagten Johann J., der sich der Axt bedient hat, zu 2 Monaten Gefängnis und Zahlung einer Buße von 75 Mark an Josef Z., der Angeklagte Wladislaus J. wird zu 50 Mark Geldstrafe, ev. 10 Tagen Gefängnis, verurteilt. Außerdem werden den Angeklagten die Kosten des Verfahrens auferlegt.

— (Eine jugendliche Schwindlerin) trieb in den letzten Tagen in Thorn ihr Unwesen. Ein Mädchen, ungefähr im Alter von 13 Jahren, erschien in einzelnen Wohnungen, besonders bei Offiziersfamilien, und gab eine Mandel Eier ab, die ein anderer Offizier, dessen Namen es vergessen habe, von dort abholen lassen werde. In mehreren Fällen wurden aus Gefälligkeit die Eier zur Aufbewahrung angenommen. Die kleine, sehr gut gekleidete Überbringerin kam dann mit der Hauptsache, nämlich dem Wunsche heraus, die Herrschaft solle für den späteren Abholer den Kaufpreis mit 1,50 Mark verauslagen, während der Marktpreis für eine Mandel Eier zurzeit 70—80 Pfg. beträgt. Trotzdem ist an verschiedenen Stellen der Betrug gelungen. Der Schwindel sprach sich aber bald herum, da die Eier nie abgeholt wurden. Als nun Dienstag Abend in der 6. Stunde dasselbe Mädchen mit seinem Anerbieten zu einem Hauptmann in der Talstraße kam, wurde es zur Rede gestellt und mit Abholung durch die Polizei bedroht. Das Kind gestand darauf seine Unredlichkeiten ein und gab an, aus Schwarzbruch zu sein. Wenn ihm der Eierverkauf nicht gelinge, so erhalte es zuhause heftige Schläge. Da eine Wiederholung dieser Schwindelmanöver oder ähnliche Versuche nicht ausgeschlossen erscheinen, so sei vor dem Kinde gewarnt und gegebenenfalls eine Benachrichtigung der Polizei empfohlen.

— (Unter ein Automobil) geriet heute Mittag um 12¼ Uhr an der Einmündung der Gerechtenstraße ein etwa 12—13 Jahre altes Mädchen, glücklicherweise ohne Schaden zu nehmen. Das Kind wollte hinter einem an der Haltestelle wartenden Wagen die Straße passieren, als ein von ihm nicht gesehenes Automobil seitlich heranfuhr. Das Mädchen wurde von dem einen Vorderrade des Autos erfaßt und unter das Gefährt geworfen, kam jedoch so zu liegen, daß ihm die Hinterräder keinen Schaden zufügten. Da es sogleich aufstand und seinen Weg fortsetzen konnte, scheint es zum Glück nur mit einem tüchtigen Schreck für seine Unvorsichtigkeit bestraft zu sein.

— (Polizeibericht.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,26 Meter, er ist seit gestern um 3 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,87 Meter auf 1,85 Meter gefallen.

Sport.

Leutnant v. Witzleben vom Grenadier-Regiment zu Pferde, der auch in dieser Saison nach wie vor dem Rennsport obliegt, gewann am Sonntag in Dresden das klassische Dresdener Armee-Jagdrennen auf Rittmeister v. Loebbeckes „The Gun“ überlegen mit zwei Längen. Um den Ehrenpreis des Königs von Sachsen bewarben sich acht Kandidaten.

Luftschiffahrt.

Tödlicher Absturz eines Fliegers. Als sich der chilenische Flieger Luisacevedo auf einem Fluge von Conception nach Santiago de Chile befand, explodierte sein Motor. Der Flieger stürzte ab und war sofort tot.

Mannigfaltiges.

(Haftentlassung.) Der unter Spionageverdacht vor 24 Tagen im italienischen Kriegshafen Spezia verhaftete Student Dürre aus Halle a. S. wurde auf Grund der Bemühungen des deutschen Konsuls in Genua gestern aus der Haft entlassen, da sich seine Unschuld ergab. Er wurde jedoch wegen verbotenen Waffentragens zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt.

(Die Ausstellung „Das Kind“,) die in Berlin eröffnet wurde, lockt zumal auch viel Fremdenpublikum an. Im Vordergrunde der dem Volkswohl bestimmten Ausstellung stehen hygienische Gesichtspunkte. Die Milch-Ernährung wird in allen Stadien veranschaulicht. Und neben den Nährpräparaten erblickt man die tausend Näschereien, die Seligkeit der Kleinen, Spielzeug aller Art, Kinderstuben-Einrichtungen, die Anschauungsgegenstände des ersten Schulunterrichts usw.

(Gegen den Detektiv Schwarz), der in der Sache Tiemann eine unrühmliche Rolle spielte, hat jetzt die Behörde wegen Anmaßung eines öffentlichen Amts ein Strafverfahren eingeleitet. Schwarz zeigte, als er in Rummelsburg in Pommern seine Nachforschungen begann, der Ortsbehörde eine ovale Blechmarke vor, die nur die Aufschrift „Detektiv-Berlin“ trug. Die Behörde begnügte sich damit. Nach der angeblichen „Aufklärung des Verbrechens“ hielt Schwarz die Täuschung aufrecht, auch in der öffentlichen Entlobungsanzeige in dem Rummelsburger Blatte: „Paul Schwarz, Detektiv, Zuständigkeit am königlichen Polizeipräsidium, Berlin-Charlottenburg.“ Zugleich mit der Behörde geht der Vater des Dienstmädchens Heinrich gegen Schwarz vor. Er hat bereits Strafantrag gegen ihn gestellt.

(103 Jahre alt.) Ihren 103 jährigen Geburtstag feiert am 27. April die älteste Einwohnerin Schleswig Holsteins, die Witwe Marie Engelke aus Kiel.

(Die Schiffahrt auf der Newa) ist nach einem Petersburger Telegramm wieder eröffnet.

(Große Unterschleife in der Bank von England.) Großes Aufsehen erregt in Londoner Cityfreisen die Nachricht, daß ein Beamter einer der wichtigsten Abteilungen der Bank von England verschwunden ist, nachdem größere Unregelmäßigkeiten in der Abteilung entdeckt worden waren. Wie bekannt wird, sollen Schuldverschreibungen in Höhe von 140 000 Mark veruntreut sein. Nach einer anderen Version sollen die Veruntreuungen in die Millionen gehen. Von der Bankleitung sind sämtliche Bank- und Wechselstuben von dem Verschwinden des Beamten in Kenntnis gesetzt worden.

(Vereiteltes Bombenattentat in London.) Am Montag Nachmittag wurde in London große Aufregung durch die Auffindung einer Bombe hervorgerufen, die in eine Milchkanne an einem Außenpfeiler des Gebäudes der Bank von England gelegt worden war. Ein Schutzmann entdeckte die Bombe und tauchte sie in einen in der Nähe befindlichen Brunnen. Hierdurch wurde eine Explosion vermieden. Bei der Untersuchung der Bombe fand man, daß sie sachmännisch richtig konstruiert war und eine Menge Schießpulver, eine elektrische Batterie und eine Uhr enthielt.

Parlamentarisches.

Die Budgetkommission des Reichstages hat am Freitag die Beratung über die Frage der als überflüssig zu streichenden Kommandanturen noch nicht fortgesetzt, sondern diese zunächst um einige Tage verschoben, bis die staatsrechtliche Seite der Frage im Bundesrate völlig geklärt ist. Inzwischen haben die Nationalliberalen eine Resolution eingebracht, in der der Kriegsminister zum Verzicht auf an sich entbehrliche Stellen aufgefordert wird, um Ersparnisse zu erzielen. Die Sozialdemokraten beantragten eine Resolution gegen den Militärboykott, der insbesondere im Gastwirtsgewerbe sehr hart empfunden werde. Nach längerer Debatte, in der von den Vertretern des Kriegsministers erklärt wurde, daß einheitliche, allgemeine Bestimmungen darüber nicht bestehen, zogen die Sozialdemokraten diese Resolution zurück. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde über die Adjutantenfrage verhandelt. Ein Zentrumsredner verlangte die Beseitigung der Adjutantenstellen für die Prinzen, mit Ausnahme des Kronprinzen als Thronfolgers. Der Kriegsminister nahm auf die historische Grundlage bezug und hielt es für wünschenswert, daß die Beziehungen zwischen Fürsten und Armee aus grauer Vorzeit aufrechterhalten bleiben. Er bat um die größte Vorsicht Bis zur dritten Lesung des Etats könnne jedenfalls kein Ergebnis erzielt werden, und die Fürsten hätten in den Konventionen auf eine ganze Reihe von Rechten verzichtet. Die Kommission wollte sich aber auf eine Verschiebung bis über die dritte Lesung des Etats hinaus nicht einlassen. Es müsse in diesem Jahre, wo so große Opfer gefordert würden, eine Entscheidung erzielt werden. Der Kriegsminister bat nochmals um Spielraum, denn es handle sich um Änderungen von Staatsverträgen. Er sei gern bereit, in Verhandlungen einzutreten, aber eine Brüskierung der Fürsten könne doch auch die Kommission nicht wünschen. Da nach dieser Erklärung eine Vertagung der Frage keine Änderung der Sachlage ergeben konnte, wurde beschlossen, die Frage sofort zu behandeln. Die Sozialdemokraten beantragten, auch von den zwölf Adjutanten des Kaisers sechs zu streichen. Der Kriegsminister bat dringend, es beim bisherigen Zustande zu belassen, es würde sonst als eine Politik der Nadelstiche empfunden, wenn hier eine Streichung vorgenommen würde. Übrigens seien von zehn wirklichen Adjutanten für den persönlichen Dienst des Kaisers nur sieben verfügbar. Die zwölf Stellen wurden dann gegen die Sozialdemokratie bei Stimmenthaltung der Volkspartei genehmigt. Die Konservativen traten für die Beibehaltung der prinzlichen Adjutanten ein. Das Zentrum beantragte eine Resolution, die den Kriegsminister auffordert, die Vorbereitungen bis zur dritten Lesung zu treffen, daß entbehrliche Adjutanten beseitigt werden. Ein Antrag der Volkspartei ersuchte den Reichskanzler, den inbetracht kommenden Fürsten und Prinzen als die Ansicht des Reichstages zum Ausdruck zu bringen, daß angesichts der Rüstungserhöhung für das deutsche Volk ein Verzicht auf eine Anzahl von Adjutanturen dringend gewünscht werden müsse. Beide Anträge wurden mit großer Mehrheit angenommen. — Am Dienstag gab der Kriegsminister in der Budgetkommission Auskunft über den Fall des Flügeladjutanten Oberst von Senden. Dieser Fall habe sich in einem stark überfüllten Zugabteil abgespielt und der von dem Offizier gebrauchte Ausdruck „Schweinerei“ habe sich nicht auf die Mitreisenden, sondern auf das in der Bahn herrschende Durcheinander bezogen. Zwei Gerichte hätten diesen Tatbestand festgestellt. Eine Beleidigung des Kaufmanns Sternberg liege nicht vor. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde ein sozialdemokratischer Antrag, die Stelle des in St. Petersburg als Militärbevollmächtigter stationierten Generalmajors zu streichen und die Stelle des Militärattachees in München als künftig wegfallend zu bezeichnen, mit großer Mehrheit abgelehnt. Hierauf wurde in der Beratung der Duellfrage fortgefahren. Ein Zentrumsabgeordneter verwies auf die Beschlüsse des Reichstages, wonach Personen von ehrloser Gesinnung für Ehrenhändel vollständig ausscheiden sollen. Dem Verlangen des Reichstages, Ehrenhändel erst nach erfolgtem ehrengerichtlichen Verfahren zum Austrag bringen zu lassen, sei nicht in vollem Maße Rechnung getragen worden. Es werde lediglich jeder Offizier, der den ehrengerichtlichen Spruch nicht abwartet, dem Kaiser gemeldet. Im weiteren Verlaufe der Sitzung beantragte das Zentrum, daß gegen Mitglieder militärischer Ehrengerichte, welche den Zweikampf, die Herausforderung dazu oder die Annahme dieser Herausforderung verlangen, die Strafverfolgung nach den allgemeinen Bestimmungen des Strafgesetzbuches durchgeführt wird. Ferner wurde die Einführung eines neuen Paragraphen in das Strafgesetzbuch verlangt, der besagt, daß, falls der Zweikampf durch Ehebruch mit der Ehefrau des Gegners oder durch Verführung seiner Tochter oder Schwester oder durch schwere Beleidigung verschuldet ist, anstelle der Festungshaft auf Gefängnisstrafe von gleicher Dauer und auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zu erkennen ist. Die Kommission überwies diese Anträge einer besonderen Kommission.

Neueste Nachrichten.

Ein Parseval für die Türkei.

Bitterfeld, 16. April. Heute Morgen erfolgte hier ein Aufstieg des für die türkische Regierung bestimmten Luftschiffes „P. L. 9“ unter Führung des Regierungsbaumeisters Hackstätter zu einer Prüfungsfahrt. An Bord befand sich die Abnahmekommission. Das Luftschiff erfüllte die Bedingungen. Es hat einen Motor von 40 Pferdekräften und ist mit einer funkentelegraphischen Station ausgerüstet.

Paris-Berlin im Flugzeug.

Wanne, 16. April. Der heute Morgen zum Wettbewerb um den Pommery-Pokal vom Flugplatz Villa Coublay in Paris aufgestiegene Flieger Audemars ist nach einer Zwischenlandung in Bonn um 11¼ Uhr auf dem Flugplatz in Wanne gelandet. Er gedenkt um 1 Uhr nach Johannisthal weiterzufliegen.

Der Generalstreik in Belgien.

Brüssel, 16. April. Nach den verschiedenen Nachrichten ist der gestrige Abend im ganzen Lande ruhig verlaufen. Für heute sind in einigen Streikorten Manifestationen zu erwarten.

Ein neuer deutsch-französischer Zwischenfall.

Paris, 16. April. Einer Blättermeldung aus Grenoble zufolge kam es bei der Aufführung eines sogenannten patriotischen Stückes, in dem einzelne Schauspieler als deutsche Offiziere auftraten, zu patriotischen Kundgebungen. Deutsche Studenten, die der Vorstellung in einer Loge beiwohnten, verließen das Theater, um keine weiteren Zwischenfälle hervorzurufen. Einer anderen Darstellung zufolge demonstrierten die Deutschen in der Loge und verließen angesichts des Widerspruches des Publikums das Theater.

Der Zwischenfall von Nancy.

Nancy, 16. April. Staatsrat Ogier ist heute Morgen hier eingetroffen und begann sofort die Untersuchung des Zwischenfalles vom 13. April.

Blutiger Zusammenstoß zwischen Meistern und Arbeitern.

Warschau, 16. April. Zwischen den Meistern und Arbeitern einer Baumwollfabrik kam es wegen der Lohnberechnung zu einem blutigen Zusammenstoß. Zwei Personen wurden erschossen und vier verwundet. Viele Arbeiter wurden verhaftet.

Türkische Banden in den neuen bulgarischen Gebieten.

Sofia, 16. April. Eine mohammedanische Bande, die sich in einem Hause des Dorfes Gabrowa im neuen Kreise Kirdschali verborgen hielt, hat dort zwei angestellte Beamte der Steuerverwaltung getötet. Als Polizeibeamte und Soldaten eine Durchsuchung des Hauses vornahmen, wurden mehrere Schüsse gegen die Soldaten abgegeben. Ein Soldat wurde getötet; die Mörder entkamen.

Nachklänge zur Titanic-Katastrophe.

Newyork, 16. April. Der Bundesrat verlängerte die Frist für die Einreichung von Entschädigungsansprüchen gegen die Ozean Stemship Company wegen des bei der Titanic-Katastrophe erlittenen Schadens in ungefähr 60 Fällen. Die gewährten Schadenersatzansprüche betragen 11 774 604 Dollars in 685 Fällen. Weitere Ansprüche werden nicht mehr berücksichtigt.

Berliner Börsenbericht.

	16. April	15. April
Fonds:		
Österreichische Banknoten	84,90	84,95
Russische Banknoten per Kasse	215,55	215,55
Deutsche Reichsanleihe 3½%	87,—	86,90
Deutsche Reichsanleihe 3%	77,10	76,90
Preußische Konsols 3½%	87,—	86,90
Preußische Konsols 3%	77,10	76,90
Thorner Stadtanleihe 4%	96,—	96,—
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4%	99,50	98,90
Posener Pfandbriefe 3½%	88,40	88,30
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4%	95,—	94,90
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	85,—	84,90
Westpreußische Pfandbriefe 3%	76,25	76,10
Russische Staatsrente 4%	92,80	92,80
Russische Staatsrente 4% von 1902	90,40	90,20
Russische Staatsrente 4½% von 1905	99,90	99,90
Polnische Pfandbriefe 4½%	90,40	90,80
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	149,30	148,10
Norddeutsche Lloyd-Aktien	119,75	118,20
Deutsche Bank-Aktien	249,20	250,—
Diskont-Kommandit-Anteile	184,70	184,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	116,25	116,25
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	118,50	125,80
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	246,75	245,60
Aumetz Friede-Aktien	176,80	176,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	221,—	221,10
Luxemburger Bergwerks-Aktien	165,90	165,—
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	172,90	172,40
Harpener Bergwerks-Aktien	199,30	197,60
Laurahütte-Aktien	177,90	177,—
Phönix Bergwerks-Aktien	267,30	266,40
Rheinstahl-Aktien	171,60	161,70
Weizen loko in Newyork	114,—	114,—
„ Mai	208,50	208,75
„ Juli	212,50	213,—
„ September	206,50	207,—
Roggen Mai	167,50	167,25
„ Juli	171,25	172,—
„ September	—,—	170,—

Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 4⅝%.

Nach fester Eröffnung trat an der Berliner Börse gestern im weiteren Verlauf des Geschäfts Realisationslust hervor. Die Meinung des Marktes war jedoch zum Schluß des Verkehrs eine im großen und ganzen günstige Beurteilung der Gesamtlage.

Danzig, 16. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 805 inländische, 419 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 120 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 16. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 53 inländische, 20 russ. Waggons, exkl. 2 Waggon Kleie und 25 Waggon Kuchen.

Hamburg, 15. April. Rüböl stetig, verzollt 67. Spiritus ruhig, per April 33 Gd., per April/Mai 33 Gd., per Mai Juni 33 Gd. Wetter: teilweise bewölkt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 16 April früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 3 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 760 mm.
Vom 15. morgens bis 16. morgens höchste Temperatur + 8 Grad Cels., niedrigste 0 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	16.	1,26	15.	1,29
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	14.	1,17	13.	1,15
	Chwalowice	15.	1,85	14.	1,87
	Zakroczyn	12.	1,24	11.	1,26
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	15.	5,3[illegible]	14.	5,26
	U.-Pegel	15.	1,88	14.	1,82
Netze bei Czarnikau		2.	0,68	2.	0,68

17. April: Sonnenaufgang 5.01 Uhr,
Sonnenuntergang 6.59 Uhr,
Mondaufgang 2.23 Uhr,
Monduntergang 3.53 Uhr.

Den Tod seiner innigstgeliebten und verehrten Schwester,

Fräulein Auguste Sichtau

zeigt schmerzerfüllt an

Thorn den 15. April 1913

Hermann Sichtau.

Die Beisetzung findet am Sonnabend den 19. April, um 4 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des altstädtischen Friedhofes aus statt.

Ueber das Vermögen des Photographen **Karl Bonath** in Thorn, Gerechtestraße 2, wird am

12. April 1913,

nachmittags 5 Uhr 45 Minuten, das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter Stadtrat **Robert Goewe** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum

6. Mai 1913.

Anmeldefrist bis zum

6. Mai 1913.

Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am

14. Mai 1913,

vormittags 10 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht zu Thorn — Zimmer 22.

Thorn den 12. März 1913.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters **Josef Lesniewski** in Thorn, Schuhmacherstraße 23, ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen sowie zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin auf

den 15. Mai 1913,

vormittags 9 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht hierselbst — Zimmer 22 — bestimmt.

Thorn den 12. April 1913.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Oeffentlicher Verkauf.

Sonnabend den 19. d. Mts.,

vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer:

1 Waggon Roggenkleie laut Muster, Pos. 480 ex Waggon 7072, nicht sandfrei, lagernd in Leihsäcken auf dem hiesigen Hauptbahnhofe im Schuppen der Firma Rudolf Asch,

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Oeffentlicher Verkauf.

Freitag den 18. d. Mts.,

vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer:

3 Waggons zu je 200 Ztr. Warschauer Gerstenkleie, Fabrikat der Akt.-Ges. der Warschauer Dampfmühle, waggonfrei Thorn, Uferbahn, gesackt, in Käufers Säcken gegen Kassa bei Uebergabe, sonstige hiesige handelsübliche Bedingungen,

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Königl. preuß.  **Klassenlotterie.**

Zu der vom 9. Mai bis 4. Juni d. Js. stattfindenden

Hauptziehung

der 228. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
à 200	100	50	25	Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Fernsprecher 57.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag den 18. d. Mts.,

vorm. von 10 Uhr an, werde ich Araberstr. 13 nachstehende Gegenstände:

125 Flaschen Kognak, Rum und sonstige Liqueure,
$2^1/_2$ Mill. Zigarren,
1 Ankergebinde Rum,
30 Flaschen verschiedener Weine,
2 Korbflaschen mit Liqueur,
2 Sessel, 1 Spiegelspindchen

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Thorn den 16. April 1913.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend den 19. April,

vormittags $10^1/_2$ Uhr, werde ich in Lissewo bei Gollub folgende Gegenstände, als:

2 Sterken,
1 Kalb,
4 Schafe

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung voraussichtlich bestimmt versteigern.

Versammlungsort der Käufer an der Gutsschmiede Lissau.

Moser,
Gerichtsvollzieher in Gollub.

Uhren

werden am billigsten und schnellsten repariert wie bekannt nur **Culmerstr. 1.**
Feder 1,00, Glas 0,25, Zeiger 0,15 Mk.



Trauringe

am billigsten das Paar, massiv Gold, 333 gestempelt, schon von 10,50 Mark empfiehlt

W. Starzynski,
Uhren und Goldwaren, Thorn, Culmerstraße.

Täglich frisches Landbrot,

Roggen-, Fein- und Schrotbrot, à 4 Pfd., Preis je 50 Pfennig.

Selma Steinke, Zentral-Molkerei, Brückenstr. 32.

Wiederholt ärztlich empfohlene gute

Vollmilch

zu haben auf Wunsch. Lieferung ins Haus. Frau E. Sich, vorm. Klempahn, Schillerstr.

Stellung

d. 2—5 monatl. Kursus als Buchh., Sekretär, Verw. Einkom. bis 6000 Mk. Gegr. 1897.

Prospekt frei.

Dir. **Küstner,** Leipzig-Li. 104.

Sämtliche Malerarbeiten

werden korrekt und zu billigen Preisen ausgeführt.

Hans Ostrowski,
Dekorationsmaler.
Coppernikusstr. 19, — Fernruf 525

Elektro-Monteur

findet Nebenverdienst in Freistunden. Angebote unter **B. K. 1072** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein kaufmännisch gebildeter Herr sucht

Nebenbeschäftigung

als Kassierer und Buchführung. Ang. u. Nr. **679 R.** an d. Gesch. d. „Presse".

Stellengesuche

Anständiges, junges Mädchen sucht Stellung als

Stütze

in kleinem Hause. Angebote unter Nr. **350 A. L.** a. d. Gesch. d. „Presse" erb.

Stellenangebote

Schäferknecht

mit Scharwerker

bei hohem Lohn und Deputat sucht zum sofortigen Antritt oder per 1. Juli

Dom. Schloß Birglau,
Kreis Thorn.

Tüchtige Rock- u. Hosenschneider

finden lohnende Beschäftigung bei

Chr. Isensee, Briesen Wpr.

100 Steinschlägern

für 3 Chausseeneubauten zahle pro 1 cbm Rohmaterial 2,40 Mark. Wohnungen und Baubaracken vorhanden.

50 Pflastersteinschläger

für Durchschlag, zahle 2,30 Mk. 2 Jahre Arbeit. Schriftl. Meldungen an

Tiefbaugesellschaft Dorowski in Soldau.

Kassiererin

mit nur besten Zeugnissen sucht für das Ladengeschäft per sofort

Herrmann Thomas,
Honigkuchenfabrik, Neustädt. Markt 4.

Zuverlässiges

Kindermädchen

gesucht Baderstr. 14, 1.

1 Aufwartemädchen vorm. v. $7^1/_2$ bis 10 Uhr von sofort gesucht. Mellienstr. 62, 3, l.

Aufwartemädchen

von sof. gesucht. Gerechtestr. 8/10, 2 Etg.

Saubere Aufwartung

gesucht Baderstr. 4, 1, l., Frl. **Hantke.**

Geld u. Hypotheken

12000 Mark

zur Ablösung einer sicheren Hypothek von gleich oder 1. Juni gegen 6 Prozent gesucht. Gefl. Angebote unter **A. Z. 12** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Erststellige Hypothek von

7—8000 Mk.

gesucht. Angebote unter **R. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

4000 Mark

werden zur ersten Hypothek gesucht. Ang. u. **A. Z. 20** an die Gesch. d. „Presse".

Eine Zwischenhypothek von

10000 Mk.

von sogleich abzutreten.

M. Bartel, Waldstr. 43.

Zu zedieren 5000 Mark

hinter Bankgeld vor weiteren Hypotheken auf Grundstück (Bromberger Vorstadt). Gefl. Meldungen unter **A. B. 16** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Reell!

100 Mk. auf ein halbes Jahr von sofort gesucht. 5 Prozent Zinsen und hohe Provision Angebote u. **S. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

600 bis 1000 Mk.

gegen Sicherstellung und $^1/_4$ jährl. Ratenrückzahlung gesucht. Angebote unter **X. B. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Suche eine

Landwirtschaft

in Größe von 120 bis 200 Morgen mit Wiesen zu kaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Gefl. Ang mit Preisangabe sind zu richten an **Max Krueger,** Schloß Nessau bei Podgorz

Eine Bureaueinrichtung

zu kaufen gesucht. Ang. unter **M. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Zu verkaufen

Großes Geschäftshaus

in bester Lage, 3 Läden, Fabrikräume, Einfahrt, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter **P. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zum besten des Militär-Hilfsvereins XVII. Armeekorps

findet am

Sonntag den 20. April, 7 Uhr abends,

im hiesigen Stadttheater

eine Theatervorstellung

statt.

Zur Aufführung gelangen:

Hofluft, Lustspiel in einem Akt von Hanoum.
Herbstzauber, Mondscheinszene von Presber, Musik von Bermann.
Singvögelchen, Liederspiel in einem Akt von Jacobson, Musik von Hauptner.

Billettverkauf von Montag den 14. ab bei den Herren Buchhändlern Schwartz und Wallis, Breitestraße, und am 20. abends an der Kasse.

Preise der Plätze (einschl. Garderobe): Erste Reihe Logen und 1. Rang 4.20 Mk. Folgende Reihen Logen und 1. Rang und Parkett 3.20 Mk., 2. Rang 2.10 Mk., Stehplätze 1.00 Mk.

In den Pausen: **Erfrischungen in den Vorräumen.**

Der Vorstand.

Frau **von der Lancken.** General-Leutnant **von Schack.**

Ein ländliches

Grundstück

von 4 Morgen Land, mit Obst- und Gemüsegarten, massiven Gebäuden, 4 Wohnungen, einem massiven Stall, passend für einen Viehhändler, steht zum sofortigen Verkauf.

Kostmann, Rudak.

Grundstück,

im Kreise Thorn, 132 Morg. groß, unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Meldungen u. Nr. **120** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Schönes, massives Wohnhaus

mit 2 fünfzimmerigen Wohnungen und umliegenden Garten versetzungshalber zu verkaufen. Anzahlung 4000 Mk.

Thorn-Mocker, Wiesenstr. 3.

Ansiedler-Schmiedegrundstück

mit ca. 22 Morgen Land, im Kreise Thorn, beste Geschäftslage, Kreuzchaussee, krankheitshalber sofort mit lebendem und totem Inventar zu verkaufen. Nur Deutsche Bewerber.

Schmiedemeister **Fr. Schulz,** Luben, Kr. Thorn.

Wegen Platzmangels ein sehr gutes

Vertikow

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Neue Möbel!
Achtung!
Alte Möbel!

Kleiderschränke, Vertikow, Kücheneinrichtungen. Auch stehen verschiedene guterhaltene Gegenstände zum Verkauf bei

Arnold Naftaniel,
Bäckerstraße 16, im Laden.
Teilzahlung gestattet.

Einen Posten große Steine

sofort zu verkaufen.

Magga, Bäckerstraße 1/3, 2.

Billig verkäuflich:

großes Sofa, 2 Armstühle.

Besichtigung: Dienstag 3—$3^1/_2$, Freitag 6—7 Uhr. Schulstr. 3, 1.

Moderne Mahagoni-

Salon-Einrichtung

zu verk. Zu erfr. in d. Gesch d. „Presse".

Baustellen

in jeder Größe, an der Linden- u. Nonnenstraße, Mocker, bei kl. Anzahl. billig zu verkaufen, auch ca. 50 0 qm Land zu verpachten. Anfragen unter **E. 100,** postlagernd **Thorn I** erbeten.

Zwei Bettgestelle

billig zu verkaufen Marienstr. 7, 1.

Ein amerikanisches

Billard

(Marke „Komet") verkauft billig

Arthur Wichert,
Bergstr. 43.

Für Zollbeamte 2 Waffenröcke,

einer davon noch neu, Salongarnitur, Sofa mit 4 Sesseln, großes Sofa mit Aufbau, runder Tisch und großer Kupferkessel zu verkaufen

Mellienstr. 56, rechts, pt.

Versch. gebr. fast neue Möbel:

Nußbaum-Büfett, eleg. Salon-Einrichtung, echt Nußbaum, versch. Kleider- und Wäscheschränke, Küchenschrank, versch. Teppiche, Spiegel, Stühle, Sofa mit Umbau, Waschtische mit Marmorplatten, Nachttische, Spiegelschränkchen, Ausziehtische, 8 eckige Tische, Schreibtische, mahagoni Zylinderbureaus, Bettgestelle mit Einlage-Matratzen u. a. m. zu verkaufen

Bachestraße 16.

Kostüme und Kleider,

fast neu, billig zu verkaufen

Bachestr. 6, 2.

Kinematographen - Theater

„Metropol",

160 Sitzplätze, — Friedrichstr. 7, Telephon 435.

Programm

vom 16.—18. April 1913.

1. **Ein rätselhafter Fall,** dramatische Handlung in 2 Akten, Spieldauer 3/4 Stunde.
2. **Mutter,** Drama in 3 Akten, Spieldauer 1 Stunde.
3. **Schuldig,** Drama in 3 Akten, Spieldauer 1 Stunde.
4. **Es wär so schön gewesen,** eine Militär-Humoreske.
5. **Wer hat Bumys Regenschirm mitgenommen?** humor.
6. **Gaumontwoche,** die neuesten Nachrichten.

Preise der Plätze:

Reservierter Platz	50	Pfg.
Erster	„ 30	„
Zweiter	„ 20	„
Kinder	10	„

Reitpferd,

8 jähr. brauner Wallach, edel gez., 1,66 cm, straßen- und truppenfromm, in jedem Dienst geritten, verkäuflich.

Lt Evers, Thorn-Schießplatz

Wohnungsgesuche

Herrschaftl. Wohnung,

5—6 Zimmer, mögl. mit kleinem Garten, per sofort gesucht.

Angebote mit Preisangabe u. **A. 1913** an Annonc.-Expedition **Wallis,** Thorn.

Wohnungsangebote

Möbl. Offizierswohnung

preiswert zu vermieten in der Mitte der Bromb. Vorstadt. Wo, sagt die Geschäftsst. d. „Presse".

Kleines, möbl. Vorderzimmer

billig zu verm. Das. eine Gas-Lyra zu verk. Zu erfr. Katharinenstr. 4, 4, r.

Gut möbl. Zimmer evtl. mit Pens. von sofort oder später zu vermieten Parkstr. 18, 3, l.

Herren

aller Altersstufen begrüssen freudig d. Tatsache, dass ein deutsch. Afrikaforscher eine Droge gegen Manneschwäche entdeckte, welche von zahlreichen in- u. ausländischen Professoren und Aerzten mit glänzendem Erfolge erprobt und dabei absolut unschädlich befunden wurde. Bis zu dieser Entdeckung kannte man ein sofort wirkendes Mittel noch nicht. Näheres mit eitung nebst Gratisprobe ohne jede Verpflichtung (Nachnahmen werden ohne direkte Bestellg. prinzipiell nie versandt) in verschloss. Kuvert ohne Aufdruck geg. 30 Pf. in Marken f. Porto u. einen Teil der Unko ten durch Dr. med. H. Seemann G.m.b.H. Sommerfeld (Bezirk Frankfurt-Od.) Postfach 1C/ 136

Zu der

Freitag den 18. April 1913

im Artushof $8^1/_2$ Uhr stattfindenden

Jahresversammlung

werden alle Mitglieder ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstandes,
2. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung,
3. Ersatzwahl für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder. Es scheiden aus die Herren **Berlowitz, Kuttner, Matthes, Menzel, Sternberg,**
4. Wahl der Kassenprüfer für das neue Geschäftsjahr,
5. Aufnahme des Vereins der Kolonialwarenhändler als besondere Abteilung des Vereins Thorner Kaufleute,
6. Verschiedenes.

Der Vorstand des Vereins Thorner Kaufleute (e. V.).

Sollte diese Sitzung wegen zu geringer Teilnahme nicht beschlußfähig sein, so findet am selben Tage $9^1/_2$ Uhr eine zweite Sitzung statt, welche nach § 15 der Satzungen auf alle Fälle beschlußfähig ist.

Der Vorstand des Vereins Thorner Kaufleute (e. V.).

Bekanntmachung.

Die Generalversammlung des **Kreisvereins vom Roten Kreuz Thorn-Stadt** findet am **Freitag den 18. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, im Stadtverordnetensitzungssaal** statt, wozu diejenigen Personen, die für den Verein einen Jahresbeitrag von 2 Mk. und darüber geleistet haben, eingeladen werden.

Tagesordnung:

Jahresbericht,
Entlastung des Schatzmeisters.
Vorstandswahl.

Thorn den 14. April 1913.

Der Vorsitzende.

Stadttheater.

27. April bis 18. Mai 1913:

Opern-Gastspiel

des Rostocker Stadttheaters.

Der Verkauf der Abonnementsblocks (à 10 Karten) hat für die bisherigen Abonnenten gestern begonnen und findet noch heute und morgen statt.

Am Freitag den 18 und Sonnabend den 19. April ist die Theaterkasse für neu hinzutretende Abonnenten geöffnet.

Tivoli

Donnerstag:

Großes

Kaffee-Konzert.

Beginn 4 Uhr.

Möbl. Wohnung zu vermieten Gerstenstr. 10.

Ein Zimmer, Küche, sof. zu verm Zu erfr. Bäckerstr. 1 3, 2, **Magga.**

M. Vrdrz., s. E., z. vm. Culmerstr. 1, 2.

Möbl. Zimm. m. a. o. Pens. v. sof. zu verm. Tuchmacherstr. 5, 2, r.

Möbl. Wohn. v. 1. 5 z. vm. Junkerstr. 6.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. Frau **Kauter,** Windstr. 5, Ecke Bäckerstraße.

1 Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern und Küche,

1 Wohnung,

Stube und Küche, sind zu vermieten **Grabenstr. 32.**

Lose

zur Geldlotterie zugunsten der deutschen antarktischen Expedition (Südpolar-Expedition), Ziehung am 25. und 26. April, Hauptgewinn 60 000 M. à 3 M.,

zur 35. Marienburger Pferdelotterie, Ziehung am 7. Juni 1913, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mark, à 1 Mark, 11 Lose 10 M.

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Da meine Frau mich böswillig verlassen hat, warne ich hiermit Jedermann, ihr etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Franz Klemin, Culmer Chaussee 109.

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	—	—	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Mai	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Juni	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Hierzu zwei Blätter und „Ostmärkischer Land- und Hausfreund".

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Nancy im Reichstag.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 15. April.

Zwar ist die große Politik schon vor acht Tagen im Reichstag abgewandelt worden, aber die Franzosen haben den Stoffmangel behoben. Der Zwischenfall von Nancy gibt dem neuen Staatssekretär die Gelegenheit, sich ein wenig in die Brust zu werfen und mehr Schwung in seine Worte zu legen, als bisher. Dieser Ton löst Beifall aus. Der Inhalt der Bemerkung ist freilich nicht gerade welterschütternd und sogar von dem, was der Fürst Bülow bei ähnlicher Gelegenheit fertig brachte, noch weit entfernt. Die Franzosen sollen nicht „auf Granit beißen", wie es seinerzeit Chamberlain sollte; das, was Jagow zusagt, ist nur, daß die deutsche Regierung, wenn sich die Wahrheit der unerhörten Nancyer Vorgänge herausstellen sollte, in Paris „Vorstellungen erheben" werde. Dafür, daß sie nicht allzu energisch ausfallen, wird der verbindliche Freiherr von Schoen ja wohl sorgen.

Aus dem Hause heraus wird in kräftigen Worten, nicht etwa nur von dem alldeutschen Abgeordneten Herzog von der wirtschaftlichen Vereinigung, sondern auch von dem nationalliberalen Friedensparlamentarier Prinzen zu Schönaich, der französische Mangel an Noblesse hervorgehoben. Andere Redner hauen in dieselbe Kerbe. Ein besonderer Genuß ist die humorgewürzte Rede des behaglichen Abgeordneten Dr. Oertel, der nebenbei der preußischen und braunschweigischen Polizei ein Bravo zuruft, weil sie einen französischen Sozialisten, der bei uns gegen — die deutsche Heeresvorlage sprechen sollte, ausgewiesen haben. Aber Müller-Meiningen ist über diese Polizeitat ganz anderer Meinung. Er ist überhaupt, abgesehen von dem Sozialdemokraten Ledebour, der einzige, der heute nicht in die nationale Entrüstung über Nancy miteinstimmt.

Übereinstimmend herrscht bei allen Parteien nur über eines: über die Unzulänglichkeit unserer Diplomatie. Darin stimmt nicht nur Herr Paasche der gestrigen Kritik aus dem Munde Richthofens zu, sondern auch der Zentrumsabg. Pfeiffer, der „Kunstpfeifer", bringt ein paar gepfefferte Bemerkungen vor, die im Auswärtigen Amte ganz gewiß nicht hinter den Spiegel gesteckt werden. Pfeiffer, der Bamberger Bibliothekar, ist einer der interessantesten Charakterköpfe im Zentrum, ein Mann von vielseitigstem Wissen, der in Kulturfragen, die sonst weltenweit dem Zentrum ferneliegen, schon manche treffliche Rede gehalten hat. Sogar die Theaterwelt sieht in ihm ihren berufenen parlamentarischen Vertreter. Wenn sein Imperatorengesicht am Rednerpult auftaucht, ist man eines Genusses stets gewiß. Er ist vielleicht der einzige Reichsbote, der nie Merkzettel als Eselsbrücken hinaufnimmt. In schnellem Fluß gleiten seine Worte dahin, selbst in langen Satzperioden „verheddert" er sich nie, alles ist sofort druckfertig und bedarf keiner stilistischen Korrektur. Heute zaust er unsere Diplomatie nach Noten. Namentlich die Vertretung des deutschen Reiches in Peru bekommt gründlich die Wahrheit zu hören, weil sie sich um die Vertretung der Deutschen nicht kümmere: „Solche Zustände, meine Herren", so schließt Pfeiffer dieses Kapitel, „sind kaum Zustände mehr, sondern einfach Mißstände." Das ist wirklich sehr nett gesagt. Aber noch boshafter wird der Redner gegen die Berliner Zentralvertretung. In der Budgetkommission habe der Unterstaatssekretär auf Anfrage erklärt, von dem Vertrage zwischen dem Hutuchtu der Mongolei und dem Dalailama von Tibet habe man „diesseits keine Kenntnis." Hoffentlich bemühe sich das Amt um diese Kenntnis, meint Pfeiffer; und wenn die Mühe vergeblich bleibe, so wolle — er selber zur dritten Lesung den Wortlaut des Vertrages mitbringen.

Auf derartige Liebenswürdigkeiten sind die Herren unseres Auswärtigen Dienstes heute, wo sie gerade den schönen Auftakt von Nancy hatten, offenbar nicht gefaßt gewesen. Staatssekretär von Jagow schweigt betroffen; nur gegenüber dem Abgeordneten Ledebour, der sich einige wüste Beschimpfungen des deutschen und des russischen Kaisers nicht hatte verkneifen können, findet der Staatssekretär einige Worte der Abwehr. Der Präsident Kaempf meint zwar etwas patzig, das sei seine Sache, aber Jagow bleibt dabei, daß er sich das Recht nicht nehmen lassen werde, Angriffe auf einen befreundeten fremden Monarchen von sich aus zurückzuweisen. Aber auch das kommt nicht erregt, sondern bescheiden heraus. Der neue Herr verfügt wirklich über besondere Verbindlichkeit.

Sein Unterstaatssekretär Zimmermann ist da viel robuster. Dieser Oberste der Geheimräte der Wilhelmstraße, dem Kenner nachrühmen, daß er einer der wenigen „gutnationalen" Beamten dieser Behörde sei, scheint so eine Art von Nachfolger des Herrn von Holstein werden zu wollen und spricht recht selbstbewußt. „Ich habe,", „ich verlange", „ich berief", immer wieder das Ich, sodaß dem Zuhörer angst und bange wird, ob nicht der Kanzler nachher Herrn Zimmermann stauchen wird. Der Unterstaatssekretär nimmt sich den Abgeordneten Müller-Meiningen besonders vor und erklärt, dessen Informationen beruhten auf „Klatsch und Tratsch"; da springt der Präsident seinem Schäflein zu Hilfe, und die schöne Einigkeit über Nancy wird von einer scharfen Auseinandersetzung zwischen Bundesratsbank und Präsidium unterbrochen.

Der Generalstreik in Belgien.

Im Becken von Charleroi war Dienstag der Streik in den Bergwerken und in der metallurgischen Industrie fast vollständig. Im Zentrum von La Louvière arbeiteten von 51 000 Arbeitern nur 5000. In einzelnen Fabriken, in denen Montag gearbeitet wurde, war der Streik am Dienstag fast vollkommen. Die große Kleinbahn im Zentrum hat den Betrieb eingestellt. Andere weniger wichtige Strecken können den Betrieb nur dadurch aufrecht erhalten, daß sie von Gendarmerie bewacht werden. In Brüssel und Umgegend ist die Lage wie am Montag.

Nach den nachmittags vorliegenden Nachrichten traten Dienstag im Becken von Charleroi weitere 10 000 Mann in den Ausstand. In Verviers beträgt die Anzahl der Streikenden 19 000 Mann. Im Gebiete von Mons hat sich die Lage nicht geändert. In den Bergwerken ruht die Arbeit vollständig. In den Steinbrüchen hat die Zahl der Arbeitenden wieder eine leichte Zunahme erfahren. In der metallurgischen Industrie streikten 19 000 Mann, während 1000 weiter arbeiteten. In den verschiedenen kleineren Industrien zählt man 4950 Streikende und 1550 Arbeitende. Aus der Gegend von Lüttich wird folgende Statistik verbreitet: Es streiken 30 000 Bergleute, 29 000 metallurgische Arbeiter, 1500 Glashüttenarbeiter, 4000 Steinbrecher und 500 Arbeiter in kleineren Industrien.

Im Hafen von Antwerpen bewachen Soldaten und Gendarmen die Petroleum- und Holzlager. In Huy streiken zwei Drittel der Arbeiter. Es werden verschiedene Fälle von Sabotage gemeldet, so von Eisenbahnstrecken in der Nähe von La Louvière.

„Le Peuple", das Organ der Sozialdemokraten, gibt die Zahl der Streikenden für Montag auf 350 000 an und behauptet, daß sie bald eine halbe Million erreichen werde.

Der Direktion des Norddeutschen Lloyd wird von ihren Vertretern in Antwerpen über den Stand des Streiks im Hafen von Antwerpen folgendes mitgeteilt: Auf den drei im Hafen liegenden Lloyddampfern „Sierra Ventana", „Thüringen" und „Schwaben" wird in üblicher Weise gearbeitet. Der nach Südamerika bestimmte Dampfer „Sierra Ventana" wird fahrplanmäßig am Mittwoch den 16. April abgefertigt werden, und auch die Abfertigung der Dampfer „Thüringen" und „Schwaben" wird vermutlich keine Verzögerung erleiden.

Im belgischen Senat erfolgte auf Veranlassung eines liberalen Senators eine kleine Debatte über das Vorgehen der Regierung in der Streikfrage. Der Ministerpräsident erklärte, daß er den liberalen Bürgermeistern bei ihrem Empfang vor dem ersten Zurückziehen des Generalstreikbeschlusses keinerlei Versprechungen gemacht habe.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 14. April. (Militäranwärterverein.) In der Jahresversammlung des hiesigen Militäranwärtervereins wurden in den Vorstand gewählt die Herren Amtsgerichtssekretär Maaß zum Vorsitzer, Zollamtsassistent Kadow zum Stellvertreter, Oberpostassistent Zrey und Magistratssekretär Böttcher zu Schriftführern, Bankbeamter Grunwald Kassierer, Stationsvorsteher Hamann, Postassistent Seidenberg, Gerichtsdiener Meiß zu Beisitzern. Der Verein zählt 28 Mitglieder.

o **Schönsee**, 14. April. (Polnische Versammung.) Am Sonntag fand eine Versammlung des polnischen Vereins unter freiem Himmel statt, da ein Lokal zu diesem Zwecke nicht zur Verfügung stand. Pfarrer Boldt-Silbersdorf hielt eine Ansprache, in der auch die bevorstehende Wahl erwähnt wurde. Beschlossen wurde die Gründung einer polnischen Volksbibliothek. Die ganze Versammlung dauerte über zwei Stunden.

e **Briesen**, 15. April. (Verschiedenes.) Das Komitee für den hiesigen Luxuspferdemarkt hat den bisherigen Landrat Volckart, der als Oberregierungsrat nach Schleswig versetzt ist, zum Ehrenmitglied ernannt. Zum Vorsitzer des Komitees wurde Landratsamtsverwalter Barthausen, zum stellvertretenden Vorsitzer Generallandschaftsrat Abramowski-Hoheneck gewählt. — In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde genehmigt, daß die Stadt einen 20 Morgen großen, mit einer Frontlänge von 250 Metern an der Bahnhofschaussee belegenen Teil des dem Besitzer Julius Friese gehörigen Grundstücks zum Preise von 1500 Mark für den Morgen ankauft. Die Ratsdienerstelle soll zur Kostenersparnis fortan nebenamtlich von einem Nachtwachbeamten wahrgenommen werden, der dafür außer freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung 215 Mark jährlich erhält. Die Ansiedelungskommission als frühere Eigentümerin des zum Schulverbande Briesen gehörigen Ansiedelungsgutes Königlich Roßgarth hat die Beihilfe zum Neubau der evangelischen Schule in Briesen von 1500 auf 2500 Mark erhöht. Zu der am 19. und 20. Mai stattfindenden Mitgliederversammlung des Reichsverbandes deutscher Städte ist Bürgermeister Schultz abgeordnet; ihm wurden auch die Kosten zur Teilnahme an einem vorhergehenden fünftägigen Kursus über Volkswirtschaft 2c. bewilligt. Die Kadaververwertungsanstalt des Kreises wird in Schönbrod am Okunefsee errichtet. Die Zinsen für das von der Provinzial-Hilfskasse aufzunehmende Darlehen von 300 000 Mark wurden bis auf höchstens 4½ Prozent erhöht. Zum Mitglied der Einquartierungskommission wählte die Versammlung den Zimmermeister Günther. Dem Ankauf größerer Landstreifen von Gärtnereibesitzer Lange zur Herstellung von Promenaden am Friedecksee und an der Südseite des katholischen Kirchhofs für insgesamt 1200 Mark wurde zugestimmt. Der Stadtverordnetenvorsteher sprach dem Bürgermeister den Dank der Versammlung für die in letzter Zeit mit großem Erfolge im Interesse der Stadt entfaltete Tätigkeit aus. — Lehrer Bobrowski ist von Schönfließ nach Masgowin, Kreis Culm, versetzt.

* **Hohenkirch**, 15. April. (Zugeflogene Brieftaube. Sanitätskolonne.) Am Sonntag hat sich bei dem Besitzer Ferdinand Zillmann in Deutschlopatken eine rotbraune Brieftaube, gezeichnet D 471 12 490, Krone und je einem unleserlichen Stempelabdruck unter jedem Flügel, eingefunden. Das Tier war äußerst ermattet. — In der Sitzung der Sanitätskolonne hielten die Herren Hauptlehrer Prohl und Lehrer Schulz-Zaskotsch Vorträge über „Herz, Blut und Blutumlauf" und über „Wunden und Blutungen, sowie deren Behandlung". Hierauf fanden etwa 1½ Stunden dauernde praktische Übungen der Sanitäter statt. In der nächsten Sitzung

Das Gesellschaftsfräulein.

Novelle von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Diese empfing sie freundlich und begann mit der jungen Dame in ungezwungener, rasch vertrauenerweckender Weise eine längere Unterhaltung. Das feine Taktgefühl und die gründlichen Kenntnisse, welche bei dieser Gelegenheit das junge Mädchen an den Tag legte, machten den günstigsten Eindruck auf die Gutsherrin, und nachdem sich Herta auch als vollendete Klavierspielerin erwiesen hatte, war ihr die Stelle gesichert. Sie durfte gleich dableiben und ließ sich ihr Gepäck aus der Residenz nachsenden. Daß Herta die Tochter ihrer ehemaligen Jugendfreundin Luise Stein war, ahnte Georgine ebensowenig, als Egbert, der ihr das junge Mädchen ins Haus geschickt hatte, von jenem früheren Freundschaftsverhältnisse keine Kenntnis besaß. Seit er als Gutsverwalter in die Korrespondenz der Tante Einblick hatte, war keiner jener verpönten Briefe mit der Unterschrift Luise Steins durch seine Hände gegangen. Die vereinzelten Lebenszeichen, die Luise schriftlich von sich gegeben hatte, fielen noch in die Zeit des früheren Verwalters, und dieser hatte sie, der Gutsherrin blindlings gehorsam, ungelesen verbrannt. Daher war Georgine über die Schicksalswendung, die sich im Leben der so hartnäckig verleugneten Jugendfreundin vollzogen hatte, in gänzlicher Unkenntnis geblieben.

Es kam aber Georgine nicht in den Sinn, daß die reiche Fabrikantengattin mit der armen Buchhaltersfrau, deren Tochter sich in dienender Stellung durch die Welt helfen mußte, identisch sein könnte, ja sie wußte nicht einmal um die Existenz dieser Tochter.

Zwar hatte Egbert in seinen Zeilen an die Tante erwähnt, daß Hertas Familie sich früher in günstigen Vermögensverhältnissen befunden habe und durch unverschuldetes Unglück herabgekommen sei, aber der Name Stein war in der Residenz sehr zahlreich vertreten, und von der Fabrikfirma Stein, an welcher Luisens Gatte Teilhaber gewesen, wußte sie zufällig genau, daß dieselbe noch im vollen Flor stand. Um mit Herta eingehender über die Verhältnisse zu sprechen, die in dem jungen Mädchen nur wehmütige Erinnerungen wachrufen konnten, dazu war Georgine zu zartfühlend, und Herta selbst bewahrte in der Folge über ihre Familienangelegenheiten jene strenge Zurückhaltung, die ihr von der Mutter anempfohlen war. Während Tante Georgine sich zu der getroffenen Wahl Glück wünschte, indem Herta voll der zartesten Aufmerksamkeiten für sie war, und auch nie eine Klage über Fritz laut werden ließ, schien auch Herta mit ihren neuen Verhältnissen zufrieden, und dazu übte die gesunde Landluft einen wohltätigen Einfluß, sodaß Egbert, als er von seiner Ausstellungsreise zurückkehrte, über das zarte Rot ihrer früher so bleichen Wangen hocherfreut war.

Wie Herta in Egberts Augen das ärmliche Zimmer verklärt hatte, in welchem sie zum erstenmale vor seinem geblendeten Blicke auftauchte, so schien auch der reiche Tulpenhof nicht zu vornehm, daß sie nicht der zauberische Mittelpunkt geworden wäre. Mochte Egbert sie nun wie eine luftige Fee sich in der Tante Blumensalon bewegen sehen, oder ihr im Parke begegnen, um ein süßes Viertelstündchen mit ihr zu verplaudern, mochte er sie als sorgsame Begleiterin und Führerin der Blinden draußen im Felde erblicken, und aus der Ferne ihr freundliches Kopfnicken erwidern, oder mochte er des Abends ihrem meisterhaften Klavierspiele lauschen — stets hatte er den Eindruck, als sei es immer so gewesen, als habe sie von je hierher gehört und sei mit dem Tulpenhofe verwachsen. Dazu lag über ihr ganzes Wesen jene Ergebung und Seelenläuterung ausgebreitet, womit das Unglück den besseren Menschen adelt. War in Egbert früher ein Bild von dem Weibe aufgedämmert, mit dem er den Weg durchs Leben wagen möchte, so hatte dieses Ideal jetzt durch Herta feste Umrisse bekommen, über welche seine Phantasie nicht mehr hinaus konnte.

Welch tiefen Kummer aber das junge Mädchen in ihrer Brust verschloß, welche Qualen sie seit Wochen erduldete, ahnte freilich Egbert nicht. Herta blieb nämlich ebensowenig wie ihre Vorgängerin von den Galanterien des jüngsten Neffen verschont. Ihre Schönheit und der Vorteil, daß hier kein Bräutigam mehr im Hintergrunde stand, machten Fritz nur umso kühner. Überall schlich er um Hertas Weg, und fast täglich wußte er ihr ein glühendes Liebesgedicht in die Hände zu spielen. Da sie aber seine Gegenwart floh und seine Poesien nicht beachtete, so griff er zu einem andern Mittel und verlegte den Schauplatz seiner Werbungen in die unmittelbare Nähe der blinden Tante, wo Herta ihm nicht ausweichen konnte. So oft es seine Zeit erlaubte, war er anwesend, wenn Herta vorlas. Ihr dramatisch belebter Vortrag zog ihn an, wie er der Tante sagte, und diese wollte ihm diesen Genuß nicht mißgönnen. Sie war ja dabei und lauschte mäuschenstill. Aber die arme Tante war eben blind, und so sorgfältig ihre Lektüre auch gewählt war, indem sie sich fast nur mit Meisterwerken der Literatur befaßte, so gibt es wohl kaum ein Buch, in welchem die Liebe nicht eine hervorragende Rolle spielt, und Fritz unterließ nicht, die zarten Beziehungen der Dichtung auf sich und die reizende Vorleserin zu übertragen. Jede einschlägige Stelle, wo Gott Amor das Wort führte, begleitete er mit einem glühenden Blicke auf die Vorlesende, daß dieser das Blut in die Wangen stieg; bald ließ er sich an Blicken nicht mehr genügen, sondern schritt zu jenem deutlicheren Geberdenspiele, durch welches er zu erkennen gab, wie treffend der Dichter durch Hertas süßen Mund alle die Empfindungen aussprach, welche sich in seinem eigenen Herzen regten. Eines Tages las Herta aus der „Braut von Messina" vor.

Bei der an Beatrice gerichteten Rede Don Cesars:

„Nicht forschen will ich, wer du bist — Ich will
Nur dich von dir, nichts frag' ich nach den Andern
Daß deine Seele, wie dein Ursprung rein,
Hat mir dein erster Blick verbürget und beschworen,
Und wärst du selbst die Niedrigste geboren,
Du müßtest dennoch meine Liebe sein,
Die Freiheit hab' ich und die Wahl verloren —"

sank Fritz vor Herta auf die Knie und blickte sie mit flehend erhobenen Armen an.

Das junge Mädchen stand Folterqualen aus, dieser stürmischen Huldigung gegenüber den beredten Worten des heißblütigen Prinzen auch noch mit dem Tone ihrer eigenen Stimme Ausdruck verleihen zu müssen, und zugleich schien ihr die stumme Szene ein sträflicher Hohn auf die ahnungslose Blinde, welche entzückt auf die Musik der Schillerschen Verse lauschte. Bereits begann der Vorleserin Stimme zu versagen, bereits fühlte sie, daß die nächsten Worte in einem unaufhaltsamen Tränenstrom ersticken würden, da erlösten lauttönende Schritte im Vorzimmer sie aus ihrer peinlichen Lage. Egbert trat ein. Fritz hatte sich natürlich schon vorher wieder erhoben; auf Hertas Wangen schimmerten verräterische Tränen, die sie mit dem Taschentuche trocknete. Egbert mußte unwillkürlich an Hertas Vorgängerin denken, die er einst in ähnlicher

spricht Herr Lehrer Hardtke-Deutschlopatken über „Verdauung und Verdauungsorgane“.

r **Argenau**, 14. April. (Buchführungskursus der Handwerkskammer. Besitzwechsel.) Der von der Handwerkskammer Bromberg hier veranstaltete Kursus in Buchführung, Kalkulation, Wechsellehre und Gesetzeskunde, der vom Syndikus Budjuhn-Bromberg und Lehrer Appelt-Hohensalza geleitet wurde, fand nach 60stündiger Dauer seinen Abschluß in einem Festessen mit nachfolgendem Tanzkränzchen. — Das 300 Morgen große Gut des flüchtigen Gutsbesitzers Speck in Brudnia wurde in der Zwangsversteigerung für 185 900 Mark von dem Baumeister Stroinski aus Patosch erworben. 200 000 Mark waren eingetragen. Ursache des Konkurses ist das verschwenderische Leben des Sp.

N **Fordon**, 14. April. (Zum Andenken an die 100jährige Wiederkehr der Befreiungskriege) veranstaltete ein unter Leitung des Rektors Fischer stehender Ausschuß gestern im Schützenhause eine Aufführung des vieraktigen Schauspiels „Freiwillige vor!“ von Dr. Schneideck. Eröffnet wurde der Abend mit einer Festansprache des Rektors Fischer. Die wohlgelungene, zirka 3 Stunden dauernde Aufführung weckte große Begeisterung. Um auch der minderbemittelten Bevölkerung Gelegenheit zu geben, dieses patriotische Stück kennen zu lernen, soll am Sonntag eine Wiederholung zu ganz billigen Preisen stattfinden. Der Reinertrag der Veranstaltung ist für wohltätige Zwecke bestimmt.

d **Strelno**, 14. April. (Besitzwechsel.) Die Gastwirtschaft des Gastwirts Krzyzostom in Großsee hat der Landwirt Otto Fließ in Großsee für 20 000 Mk. erworben.

d **Strelno**, 15. April. (Die 5. Ansiedlergemeinde) in unserem Kreise ist aus dem Gutsbezirk Ruschingen gebildet worden. Die neue Gemeinde, welche aus 22 Ansiedlerstellen besteht, besitzt eine evangelische Schule.

t **Gnesen**, 14. April. (Verschiedenes.) Am vergangenen Sonnabend belästigte der jugendliche Arbeiter Josef Mückert in Gemeinschaft mit anderen Rowdies den Zimmerlehrling K. Als dieser sich das verbat, zog Mückert das Messer und verletzte den K. durch Messerstiche so schwer, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. M. wurde dem Untersuchungsgefängnis zugeführt. — Die diesjährigen Frühjahrs-Pferderennen auf dem Rennplatze bei Dalki finden am 4. Mai statt. — Auf dem Pferdemarkte festgenommen wurde der sich hier domizillos aufhaltende Pferdehalter Gustav Steinke aus Altdamm. Derselbe hatte dem Sohne seines Dienstherrn die Kleider nebst Uhr und Geld gestohlen.

t **Gnesen**, 15. April. (Selbstmord.) Im Klosett erhängt hat sich heute der Arbeiter Josef Mackowiak von hier, weil er wegen seines langsamen Arbeitens und wegen verschiedener anderer Verfehlungen von seinem Dienstherrn aus seiner Stellung entlassen und ihm auch seine Rente gekürzt werden sollte.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 17. April. 1912 Annahme der Home-Rule-Bill für Irland durch das englische Unterhaus. 1902 † Infant Franz von Assisi, Großvater Königs Alfonso XIII. 1901 Deutsche und Franzosen operieren gegen die Chinesen bei Huilu. 1897 Die Türkei erklärt Griechenland den Krieg. 1890 * Prinzeß Viktoria Margarete von Preußen, Tochter des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen. 1886 * Olga Elisabeth, Herzogin von Sachsen-Altenburg. 1790 † Benjamin Franklin, nordamerikanischer Staatsmann, Erfinder des Blitzableiters. 1774 * Friedrich König zu Eisleben, Erfinder der Buchdruckschnellpresse. 1711 † Josef I., römisch-deutscher Kaiser. 1574 * Joachim Camerarius zu Leipzig, einer der größten Gelehrten und Humanisten des 16. Jahrhunderts. 1521 Luther vor dem Reichstage in Worms.

Thorn, 16 April 1913.

— (Personalien von der Post.) Ernannt zum Postsekretär sind die Oberpostassistenten Friesen, Fitzlaff, Thiel und Thielmann in Danzig, Kyora und Weyland in Culm, von Studzynski in Thorn. Angestellt sind die Postassistenten Aßmus in Tiegenhof, Beyer und Marsch in Thorn, Bludau, Conrad, Ebel, Odden, Bauhut, Paetznik, Sonnemann und Wittke in Danzig, Gajewski aus Dt. Eylau in Löbau, Krause-Marienwerder Märcker aus Lessen in Mewe, Pohl in Dirschau, Schlee in Thorn, Wiebe aus Freystadt in Dirschau.

— (Stafettenlauf der ostdeutschen Jugend.) Durch einen Stafettenlauf von etwa 8000 deutschen Jünglingen jeden Berufs und jeden Standes soll, wie schon berichtet, dem Kaiser zum Regierungsjubiläum ein Huldigungsgruß der ostdeutschen Jugend überbracht werden. Die Vorbereitungen im Kreise Thorn hat Herr Hauptmann Bansa übernommen. Am 12. Juni, abends 10 Uhr, dürfte der Lauf an der russischen Grenze beginnen und würde am 15. Juni, früh 8 Uhr, im Berliner Schloß angelangt sein; Thorn wird voraussichtlich am 14. Juni, 6 Uhr vormittags, durchlaufen werden. Wenn man inbetracht zieht, daß die Leistung des einzelnen Läufers zwar gering ist — höchstens 200 Meter auf gebahnter Straße —, daß aber die Gesamtleistung eine imposante Kraftentfaltung darstellt, welche bestimmt im Sinne Sr. Majestät gehalten ist, so wird jeder Deutsche das Unternehmen bereitwilligst unterstützen. Es wird gebeten, finanzielle Unterstützungen baldmöglichst beizusteuern, damit das schöne Werk nicht am finanziellen Unvermögen scheitert. In Thorn nimmt Hauptmann Bansa oder die Geschäftsstelle der „Presse“ Beiträge entgegen. Etwaige Überschüsse werden den Jugendpflege-Vereinen innerhalb der betreffenden Provinz überwiesen werden. Anmeldungen von Jugendvereinen aus Stadt- und Landkreis Thorn, höheren Klassen von Gymnasien und anderer Schulen zum Stafettenlauf sind an Hauptmann Bansa, Schulstraße 12, zu richten, und zwar bis zum 22. April. Für den Kreis Thorn kommt inbetracht die Strecke Botschin, Seglein, Zalesie, Mirakow, Ostaszewo, Thorn, Podgorz, Glinke Krug. Die Weichsel soll südlich der Bromberger Vorstadt (Wasserübungsplatz) durchschwommen werden. Für Westpreußen nehmen ferner die Herren Hauptmann König, Inf.-Regt. 141, Graudenz, und Oberleutnant Trompke-Marienwerder entgegen.

— (Die Ortsgruppe Thorn des Flottenvereins) hielt Montag Abend eine Mitgliederversammlung ab, die gut besucht war. Der Vorsitzer, Herr Zahnarzt Schaefer, erstattete Bericht über die Ausschußsitzung des westpreußischen Provinzialverbandes des deutschen Flottenvereins, aus dem besonders hervorzuheben wäre, daß der Provinzialverband eine künstlerisch ausgeführte Huldigungsadresse zum Regierungsjubiläum des Kaisers stiftet, die eine würdige Gabe des deutschen Flottenvereins darstellt. Auch bewilligte der Ausschuß eine einmalige Beihilfe von 100 Mark für die nationale Jugendpflegesache der Ortsgruppe Thorn. Dann berichtete der Vorsitzer, daß die Vorarbeiten des Jugendpflege-Ausschusses soweit gediehen seien, daß erfreulicherweise die geplante Bootsbeschaffung verwirklicht werden könnte. Der Vorstand hat bereits den Höchstbetrag von 50 Mark, den er selbständig verausgaben darf, zu diesem Zwecke bewilligt und beantragte die Nachbewilligung von 150 Mark, sodaß die Ortsgruppe 200 Mark dem Jugendpflege-Ausschuß zur Verfügung stellt. Herr Heinrich Kling erstattete den auf Bericht über die Vorarbeiten des Ausschusses für Jugendpflege, woraus zu entnehmen ist, daß die Hauptschwierigkeiten bereits überwunden sind und ein Boot für 12 Ruderer angekauft wurde. Er bat um Bewilligung der vom Vorsitzer beantragten Mittel, Meldung von Teilnehmern und definitive Wahl des Ausschusses für Jugendpflege. Einstimmig wurden die Mittel bewilligt, und ebenso freudig gaben einige Herren ihre Bereitwilligkeit zur Unterstützung kund, auch wurde der Nachantrag: „Die Ortsgruppe Thorn des deutschen Flottenvereins tritt korporativ dem Jungdeutschlandbunde bei“ angenommen. Dem Ausschuß für Jugendpflege gehören an: vom Vorstand Zahnarzt Schaefer und der Kassierer Hugo Kling, vom bisherigen Ausschuß: der Antragsteller Heinrich Kling, Magistratsregistrator Schneider, Telegraphendirektor Datow, neugewählt Leutnant Soenke. Junge Leute im Alter von 14—20 Jahren, die der Ruderabteilung beitreten wollen, können sich schon jetzt in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe, bei C. Kling, Breitestraße 7, melden. Außerdem wurde beschlossen, am 7. Juni ein Sommervergnügen im „Tivoli“ zu veranstalten, zu dem die Vorarbeiten dem Vergnügungsausschuß übertragen werden. Zum Schluß wurde die Verleihung der seltenen Auszeichnung „Das goldene Ehrendiplom des Präsidiums des deutschen Flottenvereins“ an Herrn Kriegsgerichtssekretär Boettcher hierselbst für besonderen Eifer im Interesse der Flottensache bekannt gegeben.

— (Der Thorner Geflügelzuchtverein) hielt am Dienstag Abend im Viktoriahotel seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzer, Herr Kaufmann Pfeiffer, erstattete nach Eröffnung derselben den Jahresbericht. Das für diese Sitzung vorgesehene Kanincheneſſen müsse ausfallen, da die versprochenen Schlachttiere nicht geliefert worden seien. In jedem Monat fand eine Vereinssitzung statt, die im Sommer zu einem gemütlichen Beisammensein gestaltet wurde. Eine besondere Veranstaltung des Vereins in Thorn habe im letzten Jahre nicht stattgefunden. Für eine wirkungsvolle Durchführung von Ausstellungen ist es angezeigt, den Kreis der Veranstalter zu erweitern. Zu diesem Zwecke trat der Verein an die anderen Provinzialvereine mit der Anfrage heran, ob sie geneigt wären, einen Zusammenschluß der westpreußischen Vereine zu einem Verbande herbeiführen zu helfen. Vor acht Tagen ist dann in Graudenz auch ein „Provinzialverband der Geflügel- und Kaninchenzüchter“ gegründet, provisorische Statuten aufgestellt und ein provisorischer Vorstand gewählt worden. Falls der Verein Marienburg sich dem Verband anschließt und im kommenden Winter eine Ausstellung veranstaltet, soll die nächste Delegiertenversammlung daselbst stattfinden, wo dann der endgiltige Vorstand gewählt wird. Im nächsten Jahre könnte dann auch an eine größere Provinzialausstellung in Thorn gedacht werden. An die Landwirtschaftskammer wird der Verband zwecks Unterstützung herantreten. Wie der neue Verband sich dem westpreußischen Kaninchenzüchterverbande gegenüber verhalten wird, steht noch dahin; ein Zusammengehen und Handinhandarbeiten beider Vereinigungen wäre aber erwünscht. Redner schloß mit dem Wunsche für eine günstige Entwickelung des jungen Verbandes. Der Kassierer, Herr Restaurateur Maciedlowski, gab hierauf bekannt, daß der Kassenbestand 99,93 Mark betrage. Die Versammlung ernannte die Herren Netz und Nötzel zu Kassenprüfern, welche in der kommenden Sitzung über ihre Tätigkeit berichten werden, worauf dann die Entlastung des Kassierers ausgesprochen werden soll. Der Vorsitzer dankte sowohl dem Kassenführer, wie auch dem Schriftführer, Herrn Gutsinspektor Ulkan, für die gute Arbeitsführung. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Herren Pfeiffer (Vorsitzer), Ulkan (Schriftführer), Maciedlowski (Kassenführer) wurden wieder-, als Beisitzer die Herren Nötzel, Keller, Pflichtenhöfer und Prelinski, in den Ehrenrat die Herren Szczepanski, Krüger, Lindemann und Lyskowski gewählt. Zum Schluß wurden noch die vom Verein angeschafften Kaninchen (je ein männliches und zwei weibliche Havanna und blaue Wiener) an die Mitglieder verkauft.

— (Gründung eines Vereins ehemaliger Achtzehner.) Am Montag versammelte sich eine stattliche Zahl ehemaliger Angehöriger des Infanterie-Regiments von Grolmann (1 posensches) Nr. 18, Standort Osterode, im Lokale des Herrn Dylewski. Zweck der Versammlung war, einen Verein „ehemaliger Achtzehner“ ins Leben zu rufen. Nachdem die Herren Stationsgehilfe Schulz und Eisenbahnsekretär Thiele auf die hohe Bedeutung des Jahres 1913 und den Gründungstag des Regiments von Grolmann (1. 7. 1813) hingewiesen hatten, wurde sogleich zur Wahl des provisorischen Vorstandes geschritten. Es wurden gewählt die Herren Eisenbahnsekretär Thiele als Vorsitzer, Tischlermeister Konrad Wielczek und Rangierführer Jablonski als Beisitzer, Stationsgehilfe Schulz als Schriftführer und Restaurateur Windmüller als Kassierer. Es haben sich bereits 33 ehemalige Achtzehner gemeldet. Das Bestehen des Vereins dürfte somit gesichert und seine Zukunft aussichtsreich sein. Die nächste Hauptversammlung wird durch Inserat und auch schriftlich den Mitgliedern bekannt gegeben werden. Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft erteilt der Schriftführer Herr Schulz, Thorn, Mauerstr. 36.

— (Turnverein Thorn 4.) Der Verein veranstaltete am Sonnabend einen Volksunterhaltungsabend im Dreniłowschen Saale. „Die Franzosenzeit in deutschen Landen“ wurde in Lied, Bild und Wort vorgeführt. Eingeleitet wurden die Darbietungen durch eine Ansprache des Vorsitzers, Herrn Rektor Zill, der kurz auf Preußens Niedergang und Erhebung hinwies, die Bedeutung der Ertüchtigung der Jugend für das Vaterland hervorhob und die Hoffnung aussprach, daß die Lebenden an Opfermut und Heldengeist nicht hinter den Vätern von 1813 zurückstehen werden, wenn es wieder gelten sollte, für die Existenz des Reiches zu kämpfen. Frisch und ansprechend sangen hierauf die Schüler der oberen Klassen der 4. Gemeindeschule den „Torgauer Marsch“. Und nun zog Bild an Bild vorüber. Bild und Erklärung zeigten den Korsen in seiner Macht, in Schlachtenglück und Schlachtenunglück, in seinem Sturz und Ende. Preußens schwere Zeit, die Erhebung des Volkes, die Königin Luise, die Männer, die hervorragend an der Befreiung des Vaterlandes mitgewirkt hatten, die preußischen Siege — all das wurde vorgeführt und wird seine Wirkung auf die Gemüter nicht verfehlt haben. In der Mitte der Vorführungen sangen die Kinder das Lied „In Ketten lag das deutsche Vaterland“. Zum Schluß brachte der Vorsitzer das Kaiserhoch aus, und dann erklang „Heil dir im Siegerkranz“. Anwesend waren etwa 250 Personen, sodaß der Saal voll besetzt war. Auch der Ortsvertreter des Jungdeutschlandbundes, Herr Hauptmann Bansa, war erschienen und verweilte bis zum Schlusse. Den Projektionsapparat hatte der Verein deutscher Katholiken in dankenswerter Weise unentgeltlich zur Verfügung gestellt. — Am Sonntag unternahm der Verein seinen ersten diesjährigen Turnmarsch. Führer war der Turnwart Lehrer Kotowski; es beteiligte sich u. a. auch der 1. Vorsitzer, Rektor Zill. Das Ziel war Schirpitz, wo man um ½6 Uhr abends anlangte. Nachdem der Leib die notwendige Stärkung erhalten hatte, entwickelte sich ein frohes Turnerleben, und der Klang frischer Turnerlieder gab hiervon Zeugnis in dem abendstillen, waldumkränzten Dorfe. Um 10¼ Uhr waren die Teilnehmer wieder in Thorn angelangt.

— (Stadttheater.) Gestern hat der Verkauf der Abonnementsblocks für das am 27. April beginnende Operngastspiel des Rostocker Stadttheaters begonnen, und zwar zunächst nur für die bisherigen Abonnenten, denen ihre Plätze bis morgen, Donnerstag, 17. April, abends 6 Uhr, reserviert bleiben. Am Freitag und Sonnabend ist die Theaterkasse für neu hinzutretende Abonnenten geöffnet. Zum Unterschied von den bisherigen Abonnentsbedingungen gelten die Abonnements für die Oper an Sonntagen und Feiertagen nur gegen Zuzahlung der Differenz zum vollen Kassenpreise. Ausgegeben werden Blocks à 10 Karten. Zur Aufführung gelangen in 25 Vorstellungen 19 verschiedene Opern, darunter 3 Novitäten, welche gegenwärtig an allen großen Opernbühnen den gleichen durchschlagenden Erfolg erzielen. Das gesamte Repertoir des Operngastspiels bildet eine Auslese der besten Werke unserer Opernliteratur, die nur von ersten Kräften zur Geltung gebracht werden.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Zur Rathausbrunnenfrage. Als lebhaftes freundliches Motiv mit Hinweis auf die Weichsel und das damit seit den ältesten Zeiten verknüpfte Fischer- resp. Flößergewerbe, sowie auf die beiden bekanntesten Produkte Thorns könnte man sich auch denken: 1) Ein Fischer in mittelalterlicher oder sonstiger malerischer Tracht hält, wie vom Jahrmarkt heimkehrend, mit lustiger Geberde in der einen vorgestreckten Hand Pfefferkuchen, unter dem anderen Arme eine Flasche Thorner Lebenstropfen. (Die Hauptsache bliebe die Figur. Die Flasche müßten Arm und Hand zum größten Teile verdecken. Die Pfefferkuchen als Katharinchen kenntlich, etwa drei Stück im Päckchen übereinander, dürften auch nicht zu sehr hervorstechen, um nicht reklamemäßig zu wirken.) Dazu, auf einem Knie ruhend, lächelnd zu ihm aufsehend, die eine Hand der Gabe entgegenstreckend, eine jugendliche Fischerin, aus einem Netze Fische nehmend. Dem größten derselben, einem Wels oder Stör in passender Lage (vielleicht halb aus dem Netze hervorragend) müßte aus dem halb geöffneten Maule das Wasser entströmen in ein muschelförmiges Becken. 2) Ein Flissak, ähnlich dem Fischer, aber allein, zum Krakowiaktanz ansetzend. Statt der Flasche unterm Arme ein kleines Fäßchen, aus dessen Bodenloch durch verloren gegangenem Stöpsel das edle Naß in alle Welt, in diesem Falle zunächst in das Becken, sich ergießt. Der Flößer ist nicht als Vertreter seiner Rasse, sondern als solcher seines Elements, der Weichsel, gedacht. Auch kann man ihn ja als hervorragenden Verbraucher namentlich des berühmten flüssigen Erzeugnisses der Stadt, der Lebenstropfen, sowie schließlich als altbekannte, höchst interessierende Eigentümlichkeit der ersteren vorstellen. R.

Ein **Katharinen-Brunnen** wäre nicht unrecht. Ob nun aber Katharina mit der Mulle so reizend aussehen würde, bezweifle ich. Wie wäre es, wenn die Nonne Katharina an eine sie umdrängende Kinderschar Katharinchen austeilt? Die Kinder würden doch eine sehr reizende Gruppe abgeben, teils bettelnd, teils sitzend und mit vollem Munde kauend. Da nun zu einem Brunnen auch Wasser gehört, könnte dieses ja einem Mädchen, welches einen Krug in der Hand hält und sich allzu stürmisch vordrängt, aus dem vollen Kruge fließen, wobei ein kleiner Hund, der etwas von dem Wasserstrahle abbekommt, mit eingezogenem Schwanze ängstlich Reißaus nimmt. Nur bitte für die Kinderschar keine Zilleschen Gestalten verwenden! P.

Bekümmernis hier überrascht hatte, und sofort stieg ein Verdacht in ihm auf, daß Fritz auch wieder die Ursache sei. Nur schien die Blinde, wie er aus ihren ruhigen Mienen schloß, diesmal nicht in Mitleidenschaft gezogen. Der Gedanke, daß auch Herta von den zudringlichen Galanterien des übermütigen Vetters heimgesucht werde, trieb Egbert das Blut zu Kopfe. Er fühlte, daß sich die Ungestümheit seines Herzens auf seinem Gesicht ausdrückte; er sah, daß Fritz ihm dies anmerkte und in seinem Innern las, wie in einem aufgeschlagenen Buche — umsomehr erschrak er vor dem hämischen Lächeln, welches um den Mund des Vetters spielte, und nicht zum erstenmale bekam Egbert eine Ahnung von dem Charakter des jungen Mannes. Auch Egbert hatte bisher nur den Leichtsinn für den schlimmsten Fehler gehalten, denn Fritz war ein zu seltener Gast auf dem Tulpenhofe gewesen, um Gelegenheit zu einem tieferen Eingehen seines Charakters zu bieten. Seit er aber seinen beruflichen Wirkungskreis hier gefunden, hatte er wiederholt eine Eifersucht auf Egberts geschäftliche Vertrauensstellung durchblicken lassen, was diesem nicht entgangen war; er hatte eine auffallende Rührigkeit an den Tag gelegt, sich mit den Geschäften vertraut zu machen. Egbert würde es mit Freuden begrüßt haben, hätte er darin eine Wandlung zum besseren, eine einsichtsvolle Umkehr des Vetters erblicken dürfen, aber diese Rührigkeit trug das Gepräge unberufener Einmischung und gefährlicher Herrschsucht, und Egbert war von dem Gärtner und andern wohlmeinenden Personen schon wiederholt gewarnt worden, auf seiner Hut zu sein, daß ihm von seinem ehrgeizigen Vetter nicht etwa die Zügel aus der Hand gerissen würden, dessen Streben unmittelbar darauf ausgehe, sich das Vertrauen der Gutsherrin zu erwerben und auf dem Tulpenhofe die erste Stellung einzunehmen. Das bösartige Lächeln, welches Egbert soeben um den Mund des Vetters zucken sah, belehrte ihn, daß er nicht nur mit dem ehrgeizigen Nebenbuhler um das Vertrauen der Tante, sondern auch mit einem tückischen Feinde zu tun hatte, der seine geheimen Anschläge auf den Frieden eines schönen Mädchens von Egbert durchschaut und durchkreuzt sah. Egberts Dazwischenkunft war nur durch eine dringende Geschäftsangelegenheit veranlaßt worden, die er mit der Tante besprechen mußte; aber er hatte genug gesehen, um die Sache näher zu untersuchen, und benutzte noch an demselben Tage eine passende Gelegenheit, wo er Herta im Parke traf, mit ihr unter vier Augen zu sprechen.

„Sie hatten geweint, Fräulein Herta, als ich heute zur Tante kam,“ redete er sie an, „ich fürchte, mein Vetter Fritz war hieran schuld.“

Die Erinnerung an die peinliche Lage, aus welcher Egbert sie heut durch seine Dazwischenkunft befreit hatte, machte das junge Mädchen verwirrt. Sie schämte sich, die Tatsachen einzugestehen, durch welche sie sich in ihrer weiblichen Würde verletzt fühlte.

„Wenn Sie über meinen Vetter Klage zu führen haben,“ fuhr Egbert fort, „so wenden Sie sich nur an mich; ich hoffe mit dem Burschen fertig zu werden.“

„Ich möchte Sie nicht mit ihm entzweien,“ gestand Herta schüchtern, „denn ich halte ihn für keinen großmütigen Feind. Auch bin ich nicht ohne eigenes Verschulden in diese Lage gekommen. Ihr Vetter war mir nicht fremd; ich habe ihn bereits gekannt, als er am Polytechnikum der Residenz studierte. Damals schon hat er mich verfolgt, wo er meiner nur ansichtig wurde. Wenn er mir auf der Straße begegnete, drängte er mir seine Begleitung auf, ohne daß ich mich seiner zu erwehren vermochte. Halbe Tage lang promenierte er vor meinem Fenster. Die Nachbarn wurden darauf aufmerksam, mein Ruf litt darunter; mein armer kranker Vater konnte mich nicht schützen. Erst als wir die Wohnung wechselten, verlor Ihr Vetter meine Spur, und ich hatte vor seinen Verfolgungen Ruhe, bis ich ihn hier ganz unerwartet antraf. Ich hätte damals der ersten Eingebung des Gefühls folgen und diesen schönen Ort sogleich wieder verlassen sollen. Aus mancherlei Gründen konnte ich mich jedoch hierzu nicht entschließen. Ich glaubte, Ihr Vetter sei nur vorübergehend hier, und rechnete auf den Schutz Fräulein Hallers. Nachdem ich aber sah, in welch großer Gunst er bei ihr steht, wagte ich keine Klage laut werden zu lassen. Zwar zweifle ich nicht, daß Fräulein Haller sich meiner angenommen haben würde; aber ich hörte, an diesem Schutze habe es meiner Vorgängerin ebenfalls nicht gefehlt, und dennoch war das Ende, daß sie die Stelle aufgeben mußte. Und davor habe ich mich bisher gefürchtet; ein so schneller Wechsel würde mir nicht zur Empfehlung gereichen und ich würde am Ende meinen armen Eltern wieder zur Last fallen müssen, anstatt ihnen eine Stütze zu sein. Diese Erwägungen dürfen mich jedoch ferner nicht mehr leiten. Ich bin es meiner Ehre schuldig, Fräulein Haller um meine Entlassung zu bitten. Das mag undankbar erscheinen gegen Sie, dem ich nicht nur für die hier gefundene Stellung, sondern für noch viel mehr verpflichtet bin, denn ich weiß, von wem meinem Vater jenes großmütige Geschenk zugegangen ist, ja ich weiß es! Ich schwieg bisher darüber, weil Sie selbst Ihre edle Handlung in das Dunkel des Geheimnisses gehüllt haben. Sie wollten nicht erkannt sein, und dieser Wunsch war mir heilig. Aber jetzt, wo wir bald scheiden werden, muß ich es endlich aussprechen, daß ich in Ihnen den rettenden Engel der Meinigen verehre und mein Herz drängt mich, Ihnen ein Wort des Dankes zu sagen!“

Egbert hätte gern den Dank abgelehnt. Aber als sie ihm ihre feine weiße Hand hinreichte, vermochte er der Versuchung nicht zu widerstehen.

„Ich bin kein Engel,“ rief er unter dem Eindruck der ihm angekündigten Trennung; „ich bin nur ein Mensch und zeige dies, indem ich diese Hand, anstatt sie zurückzuweisen, annehme, um sie zu küssen.“

Er brachte die glühenden Lippen auf die zarte Hand, die er, leise widerstrebend, in der seinigen zucken fühlte. Als er sie endlich wieder losließ und auf Herta blickte, schien ihr Antlitz hoch errötet. In der nächsten Sekunde wich das Rot einer geisterhaften Blässe und über ihre Züge breitete sich ein schmerzlicher Ernst, als habe sie eben eine bittere Enttäuschung erlitten.

„Meine Kühnheit hat Sie verletzt, Fräulein Herta,“ sagte Egbert betroffen, „ich lese es in Ihren Mienen. Sie glauben, daß Sie dem einen Verfolger entronnen sind, nur um in das Netz eines andern zu fallen. Dann täuschen Sie sich aber über meine Empfindungen und Sie fühlen für mich nichts von dem, was ich für Sie vom ersten Augenblicke an gefühlt habe, als ich in Ihr liebes Antlitz sah. Wenn sich in Ihnen eine ähnliche Furcht vor mir regt, wie vor meinem Vetter, so bedarf es nur eines einzigen Wortes — und ich will Sie nie wieder ängstigen.“

(Fortsetzung folgt.)

Auch im Landkreise Thorn hat man Interesse für die Rathausbrunnenfrage. Nicht nur für die Thorner, sondern für jeden gebildeten Deutschen, der die Stadt besucht, würde es eine Freude sein, die Gestalt des lustigen Georg König aus Freytags „Markus König" auf dem Brunnen verkörpert zu sehen.
G.

In letzter Zeit hat das **Wasser der Wasserleitung** in Mocker wiederholt eine rötliche Färbung gezeigt, die es zur Verwendung als Trinkwasser ungeeignet machte; auch kochen mag man nicht gern mit so trübem Wasser. Da das Wasser nicht eigentlich unrein ist, so kommt dies nicht von Spülungen, sondern offenbar von dem Mangel einer Enteisungsanlage in unserem Wasserwerk. Es wäre dringend zu wünschen, daß es eine solche Anlage erhielte oder, wenn dies nicht angängig, daß unser Stadtteil an das Thorner Wasserwerk angeschlossen würde.
Eine Mockeraner Hausfrau.

Neues aus Kunst und Kunstgewerbe.

Das Aprilheft der „Deutschen Kunst und Dekoration" das erste Heft des neuen Semesters, liegt vor uns. Beim Durchblättern dieses Heftes muß man wieder dem erstaunlichen Reichtum und der künstlerisch durchweg gediegenen Qualität des Inhalts uneingeschränkte Bewunderung zollen. Es ist in der Tat nicht hoch genug anzuschlagen, was diese führende deutsche Kunstzeitschrift jahraus, jahrein in jedem ihrer monatlichen Hefte an künstlerischem Edelgut darbietet. Diese Veröffentlichungen sind zuverlässige, wertvolle Repertorien neuzeitlichen Kunstgeschehens, unaufhörlich spendende Quellen reinen, sinnenfreudigen Genießens, fruchtbringender, bildender Anregungen. Die mit sicherem Blick und feinem Verständnis getroffene Auswahl nur vollwertiger, richtunggebender Schöpfungen ist ebenso bezeichnend für das Niveau der von Hofrat Alexander Koch geleiteten Darmstädter Kunstzeitschrift wie die künstlerisch abgewogene Darbietung des Bildermaterials und die technisch unübertreffliche Reproduktion. Und so ist es immer ein wahres Fest der Augen, sich in den Inhalt eines jeden Heftes zu versenken, unsere Erkenntnis des Schönen vertieft sich, und bereichert und beglückt wendet sich der Blick wieder dem Antlitz des Alltags zu, um auch hier die segensreichen Wirkungen zu spüren, die solch zielbewußtes Anschaulichmachen vorbildlicher Werke der Kunst und des Kunstgewerbes auf das künstlerische und gewerbliche Schaffen allerorten ausübt. Das Aprilheft beginnt mit mehreren Gemälden, vorwiegend Stilleben Walther Püttners-München, von dessen hervorragenden Malerqualitäten, seiner ungekünstelten, treffsicheren Farbgebung und energischen, lebendigen Erfassung der Form auch diese Arbeiten Zeugnis sind. Es folgen Werke von Ferdinand Hodler, darunter eine erste Fassung des „Tag" und eine gewaltige, eindrucksvolle Berglandschaft, weiter Gemälde von Max Buri u. a. aus der Sammlung Günzburger-Genf. Sodann belegen Abbildungen von Berliner Geschäfts- und Wohnhäusern von Bruno Paul, Hans Bernoulli, Martens und Baumgarten, wie die Tradition Messels der City-Architektur des neuen Berlin ihr Gepräge aufgedrückt hat, und wie daneben, in einem reizvoll behäbigen Geschäftshaus von Salvisberg, geschmückt mit sinnlich heiteren Keramiken, sich süddeutsche Renaissance gegen Messels nordische Gotik stellt. — Weitere zahlreiche Abbildungen führen von Architekt Gustav Goerke eingerichtete Räume aus vornehmen Berliner Mietwohnungen vor. Die Interieurs sind stark aufs Dekorative gestimmt, Goerke hat es übernommen, das schlichte, logisch strenge moderne Möbel durch kostbare Zutaten und geschickte dekorative Verbrämungen einem repräsentationsbedürftigen wohlhabenden Berliner Publikum gewissermaßen mundgerecht zu machen, jedenfalls sind die Ergebnisse dieses von stets launiger, geistvoller Erfindung geleiteten vermittelnden Bemühens höchst geschmackvoll und gefällig zu nennen. — Besondere Freude dürfte die Damenwelt an der folgenden Veröffentlichung von Kinderkleidchen haben. Mädchenkleider und Knabenanzüge, Häubchen usw. von Frau Anna Muthesius, Frau A. Pallat, Frau Clara Ehmcke, der Potsdamer und Hamburger Gewerbeschule, der Kunstgewerbeschule in Wien u. a. erfüllen die hauptsächlichen Forderungen, die an das Gewand des Kindes gestellt werden müssen, als da sind: gesunde Qualität, Einfachheit der Form und Bequemlichkeit im Tragen, ferner fröhliche Farbigkeit und heiterer Schmuck. Zum Schluß seien noch genannt: formvollendete Porzellan- und Silberservice und anderes kunstgewerbliches Gerät von Prof. Adelbert Niemeyer, ferner Entwürfe für künstlerische Inserate, hervorgegangen aus dem vom Verlag der „Deutschen Kunst und Dekoration" veranstalteten Wettbewerb. Das Heft enthält insgesamt 110 Abbildungen, darunter zwei farbige und zahlreiche Sepiatonbeilagen und ist einzeln zum Preise von 2,50 Mk. in allen Buchhandlungen käuflich.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Es gehört heutzutage sehr viel dazu, die Ansprüche eines durch den Wetteifer der Konkurrenz verwöhnten Lesepublikums in vollem Umfang zu befriedigen. Besonders ist dies zu konstatieren im heutigen deutschen Zeitschriftenwesen. Die Grunderfordernisse für die Befriedigung der Leserwelt sind ein schmuckes äußeres Gewand, eine ansprechende Innenausstattung in Wort und Bild und eine wechselvolle Vielseitigkeit des Inhalts. Diese Tugenden, wenn man so will, vereinigt in hohem Maße die bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinende Monatsschrift „A r e n a", deren 8. Heft des laufenden Jahrgangs uns vorliegt und einen neuen Beweis für das Gesagte liefert. Wenn man die einzelnen Blätter des stattlichen, 152 Großoktavseiten umfassenden Heftes durchsieht, wenn man die zahlreichen Einschalt- und Textbilder betrachtet und das Inhaltsverzeichnis studiert, so findet man alle Voraussetzungen erfüllt, die diese Zeitschrift zu einer in jeder Hinsicht schätzenswerten und die erhöhten Ansprüche befriedigenden Lektüre für Haus und Familie stempeln. Aus dem Inhalt des vorliegenden Heftes mögen insonderheit die Aufsätze interessieren, deren Tendenz es ist, die Leser hinauszuführen in die weite Welt. So unternimmt Carl Lahm einen schönen Ausflug in das alte Paris und schmückt ihn aus mit 13 Abbildungen nach Radierungen von Rich. Bloos. Noch weiter führt Wilhelm Pieper-Düsseldorf sein Auditorium: er läßt es teilnehmen an einer Winterfahrt durch die Rocky-Mountains zur Küste des Stillen Ozeans. Auch hier sind neun Abbildungen beigegeben. Andere Gebiete werden behandelt in Abhandlungen, Plaudereien und Aufsätzen, die sich befassen mit den wintersportlichen Geschwindigkeiten, mit den Entwürfen zum neuen königl. Opernhaus in Berlin, mit Telephonie auf unbeschränkte Entfernungen usw. Neben diesen Dingen finden noch eine ganze Reihe anderer eine ebenso eingehende wie anregende Behandlung. Namentlich die Rubrik „Kultur der Gegenwart" bringt eine ausgedehnte Rundschau auf den modernen geistigen Interessengebieten. Rechnet man dann ferner noch hinzu, daß auch an Erzählungsstoff, an Gedichten usw. gar manches in der „Arena" dargereicht wird, so wird auch der Anspruchsvollste zugeben müssen, daß in dieser Zeitschrift allemal aufgeboten ist, ihr die Zuneigung der Leserwelt zu erhalten.

Die Schrothkur (Semmelkur), ihre Anwendung und Erfolge. Nach langjähriger Erfahrung gemeinverständlich dargestellt von Dr. med. Mader, Kurarzt. Preis 1 Mk. Hof-Verlagsbuchhandlung Edmund Demme Leipzig. — Gar mancher Kranke, welcher ein lästiges Leiden jahrelang mit sich herumträgt, die Hoffnung auf eine Genesung nicht aufgegeben hat und nach Rettung aussieht, hört gelegentlich, daß die Schrothkur wunderbare, unglaubliche Heilungen vollbracht habe. Zumeist ist es ein ehemaliger Kurgast, der über den Erfolg der Kur berichtet. Dieses Büchlein soll ein Leitfaden sein, welcher Art die Kur ist, was man von derselben zu erwarten hat, ob die Empfehlung der Kur gerechtfertigt, ob ihre Erfolge erdichtete oder der Wahrheit entsprechende sind, worin das Wesen der Kur besteht. Die Lektüre ist also zu empfehlen.



Karl Hagenbeck †.

Der im Alter von fast 70 Jahren verstorbene Tierhändler und Züchter Karl Hagenbeck war 1844 als Sohn eines Fischhändlers in Hamburg-St. Pauli geboren. In seinem Buche von Tieren und Menschen hat er selbst erzählt, wie er im Alter von 16 Jahren mit einer Schaubude begonnen hat, in der zwei Seehunde zu sehen waren, welche die Fischer lebend mit heimgebracht hatten. Der pekuniäre Erfolg dieser Schau ermutigte zur Weiterarbeit und im Laufe der Zeit entwickelte sich das Geschäft derart, daß Hagenbeck der Lieferant für alle europäischen und selbst außereuropäischen zoologischen Gärten wurde. Großes Aufsehen erregte es, als er die Nubiertruppe nach Europa brachte und dieses mit dem interessanten Volksstamm nebst Haus- und Wildtieren des Landes bekannt machte, wie er auch die Lappländer in Deutschland vorführte. Hagenbeck hat für Völkerkunde und besonders für die zoologische Wissenschaft bedeutendes geleistet. Er war der erste, der Versuche machte, Tiere anderer Breiten, u. a. den Strauß und das indische Zeburind, unserem Klima anzupassen. Bekannt ist das große Interesse, das auch in der Verleihung des Kommerzienrattitels zum Ausdruck kam, welches der Kaiser an diesen Versuchen nahm. Hagenbeck machte dabei die Erfahrung, daß es durchaus nicht nötig ist, für die exotischen Tiere eine Äquatorhitze zu schaffen, Löwen, Tiger usw. vielmehr sogar im Winter im Freien gehalten werden können, wenn sie einigermaßen ihrer Gewohnheit gemäß leben können. So schuf er 1902 den berühmten Tierpark zu Stellingen, der durch die in der Gefangenschaft gezüchteten Jungen seine und die Bestände anderer Tiergärten ergänzen kann. Die Anlage, die Tiere scheinbar frei und ohne Schranken zu halten, wird übrigens nicht für nachahmenswert gehalten. Viel Geld hat Hagenbeck darauf verwendet, das Wildschaf (Argali), das Zwergnilpferd und das mongolische Urpferd in Europa einzuführen. Mehrere Expeditionen, die er aussandte, um den Urwelt-Saurier zu entdecken, der nach Berichten von Eingeborenen, halb Elefant, halb Krokodil, in unzugänglichen Sümpfen Zentralafrikas leben soll, mußte wegen des mörderischen Klimas und der Haltung der Eingeborenen unverrichteter Sache heimkehren.

Mannigfaltiges.

(Wegen Giftmordverdachtes) wurde in Frankfurt a. M. der 50jährige Fechtmeister Karl Hopf verhaftet. Hopf, der früher Drogist war, steht unter dem Verdacht, an seiner unter Vergiftungserscheinungen erkrankten dritten Frau einen Giftmordversuch gemacht zu haben. Außerdem wird eine Untersuchung darüber angestellt, ob seine unter eigentümlichen Krankheitserscheinungen verstorbenen beiden ersten Frauen vergiftet wurden. Eine bei ihm vorgenommene Haussuchung führte zur Entdeckung eines Laboratoriums, in dem eine große Menge stärkster Gift sowie Reinkulturen von Typhus- und Cholerabazillen aufgefunden wurden.

(Zum Tode verurteilt.) Das Schwurgericht in Schweidnitz verurteilte am Sonnabend nach zweitägiger Verhandlung den wegen Giftmordes in zwei Fällen angeklagten, 63 Jahre alten Porzellanbrenner Wilhelm Wurst aus Nieder Salzbrunn zum Tode. Ihm wurde zur Last gelegt, den Tod des am 21. Februar verstorbenen Hilfsbrenners Wittig und des am 25. Mai 1912 verstorbenen Porzellanmalers Krause, beide Arbeitsgenossen des Wurst in der Oehmeschen Porzellanfabrik zu Nieder Salzbrunn, dadurch verschuldet zu haben, daß er ihnen Arsenik ins Essen mischte. Im Falle Wittig wurde der Angeklagte für schuldig befunden, im anderen Falle freigesprochen.

(7500 gefrorene Hammel,) aus Australien kommend, wurden Sonntag in Hamburg gelandet. Der größte Teil der Landung wurde sofort nach Berlin weiter transportiert. Ein sinnreicher, neu erfundener Apparat erleichtert die Untersuchung der Ware derart, daß in Zukunft größere Transporte abgefertigt werden können.

(Verworfene Revision.) Das Reichsgericht verwarf die Revision des Bahnarbeiters Golomb, der vom Schwurgericht in Gleiwitz wegen Mordes zum Tode und wegen versuchten Mordes und Jagdvergehens zu einer Zuchthausstrafe von 6 Jahren verurteilt worden war.

(Ein siamesischer Prinz als deutscher Student.) Heidelbergs ältester Student, Prinz Rangist von Siam, hat Montag nach neunjährigem Aufenthalt die Stadt Heidelberg verlassen, um nach Siam zurückzukehren, wo er in die Unterrichtsverwaltung eintritt. Der Großherzog von Baden verlieh ihm das Großkreuz des Zähringer Löwen.

(Der frühere Zahlmeisteraspirant Wolter) ist nach einem Gutachten des Vorstehers der psychiatrischen Klinik in Straßburg nunmehr für dauernd irrsinnig erklärt. Er wird in einer Irrenanstalt untergebracht werden.

(Die Walpurgisfeier auf dem Brocken) wird auch in diesem Jahre im Rahmen der vorjährigen Feier abgehalten.

(Verhaftung eines flüchtigen Pfarrers.) Der vor etwa vier Jahren nach Verübung erheblicher Unterschlagungen zuungunsten von Darlehnskassen flüchtig gegangene Pfarrer Münsterer von Pondorf in der Oberpfalz sollte nach einem Gerücht in Marseille verhaftet worden sein. Der „Bayer. Kur." bestätigt die Meldung von der Verhaftung, ohne weitere Angaben zu machen, als daß die Auslieferungsverhandlungen bald beginnen würden.

(Wieder eine Brandstiftung der Suffragetten.) In St. Leonards wurde Dienstag Vormittag das Haus des Mitglieds des Unterhauses Artur Du Cros in Brand gesteckt. In der Nachbarschaft des Hauses wurden Aufrufe von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts gefunden. Der Schaden dürfte mehrere tausend Pfund Sterling betragen.

(Eisenbahnunglück in Kanada.) Am Sonntag ist auf der Strecke Montreal—Chambly ein Zug der Central Vermont entgleist. Sechs Personen wurden getötet, fünfzehn verletzt.

Gedankensplitter.

Es ist viel weniger wichtig, sein Leben umzuformen, als es wahr zu nehmen, denn es formt sich von selbst um, sobald man es gesehen hat.
Maurice Maeterlinck.

Wer weise ist? — Der von jedem Menschen etwas lernen kann.
Talmud.

Herz zwingen, Zunge binden,
Eignen Willen überwinden,
Alle Ding' zum besten kehren:
Die vier tun die Tugend mehren.
Alte Inschrift.

Bromberg, 15. April. Handelskammer-Bericht. Weizen und., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend brand- und bezugfrei, 193 Mk., do bunter und rot mind. 128 Pfund holl wiegend, brand- und bezugfrei, 189 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend. brand- und bezugfrei. 172 Mark, geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen und., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend gut, gesund, 161 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 158 Mk, do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 150 Mk., do. mind. 114 Pfd. holl wiegend, — Mk., do. mindestens 112 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 145—150 Mk., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 160—177 Mk., Kochware 185—205 Mark. — Hafer 132—152 Mk., guter Hafer zum Konsum 154—163 Mk., Hafer mit Geruch 126—132 Mark. — Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 16 April 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: schneeregen.

Weizen matt, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 206½ Mk.
per Mai—Juni 205 Mk. bez.
per September—Oktober 202 Mk. bez.
hochbunt und weiß 684 Gr. 158 Mk. bez.
rot 676—746 Gr. 157—196 Mk. bez.

Roggen matter, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 650—728 Gr. 156—161½ Mk. bez.
Regulierungspreis 163 Mk.
per April—Mai 163 Mk. bez.
per Mai—Juni 163 Mk. bez.
per Juni 165 Mk. bez.
per Juni—Juli 165 Mk. bez.
per September—Oktober 162 Mk. bez.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
transito 65—138 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 147—164 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9.72½ Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,50—10,40 Mk. bez.
Roggen- 9,80—10,20 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 16. April 1913.

Zum Verkauf standen: 215 Rinder, darunter 137 Bullen, 19 Ochsen, 59 Kühe und Färsen 263 Kälber, 724 Schafe, 15614 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast	95—105	136—150
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	70—72	117—127
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	62—67	103—112
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	55—60	96—105
e) geringe Saugkälber	38—50	96—91
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	—	—
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	—58	72—73
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht	57—58	71—73
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht	57—58	68—72
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd Lebendgewicht	53—54	66—68
f) Sauen	54—56	68—70

Marktverlauf: Rinder: bis auf wenige Stück geräumt. — Kälber: ruhig. — Schafe: bis auf einen großen Posten ausverkauft. — Schweine: ruhig, geräumt.

Magdeburg, 15. April. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,60—7,70. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: geschäftslos.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 16. April 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	756,9	SSO	bedeckt	7	—	meist bewölkt
Hamburg	766,7	OSO	wolkig	2	—	zieml. heiter
Swinemünde	762,6	NNO	wolkenl.	3	—	vorm. heiter
Neufahrwasser	759,1	N	bedeckt	3	—	vorm. heiter
Memel	758,3	NO	wolkig	2	—	meist bewölkt
Hannover	760,8	S	heiter	3	—	zieml. heiter
Berlin	764,8	S	wolkenl.	2	—	vorm. heiter
Dresden	762,2	—	Dunst	—	—	vorm. heiter
Breslau	758,1	NW	bedeckt	1	—	meist bewölkt
Bromberg	757,4	N	bedeckt	4	—	vorm. heiter
Metz	762,3	S	wolkenl.	—	—	zieml. heiter
Frankfurt, M.	722,8	SW	Dunst	2	—	zieml. heiter
Karlsruhe	763,2	—	heiter	1	—	zieml. heiter
München	764,3	SW	wolkenl.	—	—	zieml. heiter
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	756,1	S	bedeckt	7	0,4	nachts Nied.
Kopenhagen	762,6	S	heiter	8	20,4	vorm. Nied.
Stockholm	763,7	O	wolkenl.	2	—	zieml. heiter
Haparanda	765,0	S	wolkenl.	— 8	—	nachts Nied.
Archangel	761,2	SW	Regen	2	2,4	vorm. Nied.
Petersburg	766,7	—	Nebel	— 1	0,4	anhalt. Nied.
Warschau	752,2	NNO	Schnee	1	12,4	nachm. Nied.
Wien	760,0	N	wolkig	8	—	vorm. heiter
Rom	763,7	N	halb bed.	1	—	Wetterleucht.
Hermannstadt	—	—	—	—	—	—
Belgrad	—	—	—	—	—	anhalt. Nied.
Biarritz	763,6	SSW	wolkenl.	8	—	anhalt. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	anhalt. Nied.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 17. April: Meist wolkig, zeitweise Niederschläge, Temperatur wenig geändert.

Weichselverkehr bei Thorn.

Der Schiffsverkehr auf der Weichsel war in der letzten Berichtswoche außerordentlich lebhaft, während die Verfrachtungen stromab sehr nachgelassen haben. Vom 8. bis 15. April passierten Thorn stromauf 18 Dampfer und 38 Kähne und stromab 7 Dampfer und 14 Kähne. Von diesen 77 Fahrzeugen waren 14 leer und 15 Schleppdampfer. Aus Rußland gingen nur ein 4417 Ztr Kleie und 6600 Ztr. Steine, erstere für Thorn letztere für Graudenz bestimmt. Verfrachtet wurden in Thorn 2 Dampfer nach Danzig mit 5700 Ztr. Mehl und 300 Ztr. Gütern. Stromauf kamen in Thorn zur Löschung an 2 Dampfer und 3 Kähne aus Danzig mit 13 200 Ztr. Steinkohlen und 700 Ztr. Gütern und ein Dampfer aus Königsberg mit 1000 Ztr. Gütern. Der Durchgangsverkehr stromauf weist sehr hohe Ziffern auf. Es passierten Thorn 8 Kähne nach verschiedenen Städten Polens mit 23 200 Ztr. Steinkohlen, 12 Kähne von Danzig nach Wloclawek mit 40 310 Ztr. Rohschwefel und 890 Ztr. Harz und 15 Kähne von Danzig nach Wloclawek mit 46 380 Ztr. Salz und 2600 Ztr. Gütern.

Das zum Nachlaß der Rentier Wilhelm und Elisabeth Busse'schen Eheleute gehörige, in der Stadt Thorn, Marienstraße 9 belegene, aus einem Mietshause bestehende Grundstück soll freihändig verkauf werden.

Ich bin zur Auskunft bereit und erbitte Kaufangebote bis zum 21. April 1913.

Geheimer Justizrat Trommer in Thorn.

Die zum Nachlaß der Rentier Wilhelm und Elisabeth Busse'schen Eheleute gehörigen, in der Stadt Thorn, Altstädtischer Markt 16 und Klosterstraße 11 belegenen Grundstücke, in welchen eine Konditorei mit Restauration, sowie ein Manufakturwarengeschäft mit gutem Erfolg betrieben, sollen freihändig verkauft werden.

Ich bin zur Auskunft bereit und erbitte Kaufangebote bis zum 21. April 1913.

Geheimer Justizrat Trommer in Thorn.

Grabdenkmäler.

Wegen Räumung meines Lagers Verkauf zu den billigsten Preisen bei bekannter reeller Ausführung.

S. Meyer, Kirchhofstr. 14.

Klagen, Gesuche, Schreiben jeder Art werden billigst sachgemäß angefertigt. Rat für Unbemittelte unentgeltlich.

Thorn, Schuhmacherstr. 16.

Ausschneiden! Aufbewahren!

Mitesser,

Blütchen, Pusteln, Gesichtsröte, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim tägl. Gebrauch der echten

Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul,** à Stück 50 Pf zu haben bei: **J. M. Wendisch Nachf., Paul Weber, Anker-Drogerie, Adolf Leetz;** in Briesen: **Apotheker David;** in Schönsee: **Otto Meltner** und **E. Krüger.**

An- u. Verkauf

von ländlichen und städtischen Grundstücken vermittelt mit bestem Erfolg **C. Arendt,** Thorn, Strobandstr. 13.

Strebs., kinderl. Ehepaar

wünscht Uebernahme einer Filiale, am liebsten in Thorn. Kaution ist vorhanden. Angebote unter **E. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Agent sofort gesucht. H. Jürgensen & Co., Zigarr.- u. Zigarett.-Fabrik, Hamburg 22.

Stellenangebote

Rockschneider

sucht

Heinrich Kreibich.

Hosenschneider

für Uniform und Zivil stellt sofort ein auf Werkstatt, auch außer dem Hause.

J. Tschichoflos.

Lehrling

mit besserer Schulbildung für Lager und Kontor stellt ein gegen monatliche Vergütung.

J. Tschichoflos, Herren-Moden, Uniformen.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als

Lehrling

gesucht.

Atelier Bonath.

Jüng. Hausdiener

(Radfahrer) stellt sofort ein

J. Tschichoflos, Elisabethr.

Die Nachtwächterstelle für die Ortschaft Leibitsch

ist vom 1. Mai d. Js. ab neu zu besetzen. Handwerker (bevorzugt) können sich melden beim

Gemeindevorstand.

Gesucht ein

Fräulein

für den Nachmittag zu einem 6jährigen Knaben von sofort oder 1. 5. Vorstellungen zwischen 10—1 Uhr

Brückenstr. 8, 1. Etg.

Alleinstehende, ältere

Frau

für den Haushalt gesucht. Bachestr. 12.

Aufwartemädchen für vor- und nachm. sofort gesucht. Mellienstr. 81. 2. r.

Ostbank für Handel und Gewerbe.

Soll. Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1912. Haben.

Soll	M.	Pf.	Haben	M.	Pf.
An Bank-Unkosten: Gehälter, Steuern (M. 231242,56) und sonstige Unkosten der Zentrale und Zweiganstalten	1 943 569	14	Per Vortrag	180 687	27
„ Abschreibungen	228 094	59	„ Zinsen-Konto	2 680 560	99
„ Reingewinn	2 362 291	21	„ Provisions-Konto	828 607	38
			„ Effekten-Konto	487 880	76
			„ Sorten-Konto	303 161	70
			„ Konsortial-Konto	53 056	84
	4 533 954	94		4 533 954	94

Aktiva. Netto-Bilanz per 1. Januar 1913. Passiva.

Aktiva	M.	Pf.
An Kasse, Kupons und Sorten	3 392 796	84
„ Guthaben bei Noten u. Clearing-Banken	713 245	49
„ Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	36 729 056	60
„ Devisen	595 377	60
„ Nostroguthaben bei Banken u. Bankfirmen	2 678 041	04
„ Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	3 260 599	80
„ Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	7 224 314	—
„ Eigene Wertpapiere	13 375 447	82
„ Konsortial-Beteiligungen	2 450 863	69
„ Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken u. Bankfirmen	50 000	—
„ Debitoren in laufend. Rechnung	51 586 008	69
„ Avale und Bürgschafts-Debitoren . . . M. 11 322 796,63		
„ Hypotheken	1 025 715	23
„ Bank-Einrichtungen	48	—
„ Stahlkammern	50 000	—
„ Grundstücke: Geschäftshäuser abz. Hypotheken M. 2 337 072,48; Haus- u. Grundbesitz abzüglich Hypotheken . M. 1 236 090,50; M. 3 573 162,98; ab Abschreib. M. 47 620,76	3 525 542	22
	126657057	02

Passiva	M.	Pf.
Per Aktien-Kapital	27 000 000	—
„ Reserve-Fond	3 973 200	—
„ Delkredere-Fond	400 000	—
„ Talon-Steuer-Reserve	94 500	—
„ Kreditoren	84 781 648	88
„ Akzepte und Schecks	8 238 411	93
„ Avale u. Bürgschaftsverpflichtungen . . M. 11 322 796,63		
„ Tantième-Konto	331 911	47
„ Dividende 1908	315	—
„ Dividende 1909	385	—
„ Dividende 1910	315	—
„ Dividende 1911	1 190	—
„ Dividende 1912	1 653 750	—
„ Vortrag auf neue Rechnung	181 429	74
	126657057	02

Die in der General-Versammlung vom 14. April 1913 für das Aktienkapital von 22 500 000.— M. auf 7 % und für das Aktienkapital von 4 500 000.— M auf 1¾ % festgesetzte Dividende gelangt vom 16. April 1913 ab gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 15 für das Jahr 1912

für die Aktien Nr. 1—2000 mit 105.— M.
„ „ „ „ 2001—21 500 „ 70.— „
„ „ „ „ 21501—26 000 „ 17.50 „

zur Auszahlung in: Posen, Königsberg i. Pr., Allenstein, Arnswalde, Bartenstein O./Pr., Braunsberg O./Pr., Bromberg, Culm W./Pr., Danzig, Eydtkuhnen, Gnesen, Graudenz, Hohensalza, Insterburg, Köslin, Konitz W./Pr., Krotoschin, Landsberg a. W., Lissa i. P., Lyck O./Pr., Marienburg W./Pr., Marienwerder, Memel, Neu-Skalmierschütz, Neustettin, Osterode O./Pr., Ostrowo, Prostken, Rastenburg, Rawitsch, Schneidemühl, Schwerin a. W., Stolp i. Pom., Thorn und Tilsit bei unseren Kassen, ausserdem bis zum 1. Juni d. Js.

in Berlin bei der Königlichen Hauptseehandlungskasse,
„ „ „ „ Bank für Handel und Industrie,
„ „ „ „ Berliner Handels-Gesellschaft,
„ „ „ dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein,
„ Breslau bei der Bank für Handel und Industrie, Filiale Breslau, vormals Breslauer Diskonto-Bank,
„ Köln bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein.

Gemäss § 14 unseres Statuts geben wir hiermit bekannt, dass gegenwärtig
Herr Geh. Kommerzienrat Herz, Posen, I. Vorsitzender,
Herr Geh. Oberfinanzrat M. von Klitzing, Berlin, II. Vorsitzender,
Herr Kommerzienrat Stadtrat a. D. Beer, Königsberg i. Pr., stellv. Vorsitzender
des Aufsichtsrates unserer Gesellschaft sind.

Ferner haben die Herren
Geh. Reg.-Rat Dr. Julius Lissner, Berlin
und Bankdirektor Dr. Siemsen, Breslau, Breslauer Diskonto-Bank,
ihr Amt als Aufsichtsratsmitglieder unserer Bank niedergelegt.

Posen den 14. April 1913.

Ostbank für Handel und Gewerbe.

Michalowsky. Hamburger. Kauffmann.

Weichsel-Königin Seife

besitzt höchste Waschkraft infolge ihres Gehaltes an bestem Terpentinöl.

Ueberall erhältlich.

J. M. Wendisch Nachfl., Seifenfabrik, Thorn.

Cocosa

Feinste Pflanzen-Butter Margarine

Geschmack Aroma Bekömmlichkeit wie bei bester Naturbutter

Überall erhältlich! Überall erhältlich!

Allein. Fabr.: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen G. m. b. H., Goch (Rhld.)

Möbl. Vorderzimmer,

eventl. Klavierbenutzung, zu vermieten. Bromberger Vorstadt.

Rosenowstraße 1. 2.

1—2 möbl. Zimmer,

parterre, zu vermieten Mellien r. 70.

Möbl., freundl. Vorderzimm.

vom 15. April zu verm. Breitestr. 38, 3.

Schlafstelle

zu haben Kirchhofstraße 54.

Pferdestall zu vermieten Araberstr. 14.

Hämerling, Heilpraktiker,

Thorn, Tuchmacherstr. 5.

Institut für naturgemässe Heilweise, Behandlung aller Krankheitsarten.

Sprechstunde von 9—1 Uhr vormittags. Krankenbesuche auch nach auswärts.



Gartenmöbel, Kirchhofsbänke,

sowie sämtliche

Gartengeräte

empfiehlt billigst

Paul Tarrey,

Altstädt. Markt 21.

Telephon 138. — Telephon 138.

Wanderer-Fahrräder

zu ermäßigten Preisen.

Von höchster Vollendung. Paris 1900: Grand Prix.

Vertreter:

Walter Brust, Thorn.

Das Beste für die Hautpflege ist:

„Pfeilring" Lanolin-Seife

25 Pfg. pro Stück, 3 Stück 65 Pfg.

— Nachahmungen weise man zurück. —

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft,

Charlottenburg, Salzufer 16. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde

---

Unentbehrlich! Unentbehrlich!

ist für jeden der Ordnung liebt, unser

Universal-Briefhaken.

Die starke Nachfrage beweist die Güte.

Preis 95 Pf. pro Stück, von 6 Stück an franko Zusendung. Zu beziehen durch jede bessere Schreibwarenhandlung. Wenn nicht vorrätig, liefern wir direkt.

Rotacopie Abt. d. D. M. V. G.,

Berlin N. 4, Chausseestraße 129.

Vertreter-Gesuch.

Ich suche für meine vorzügl. konstruierten Handfeuerlöscher

„Excelsior"

an einigen Plätzen solv. Herren, welche zu Industriellen, Theatern, Sanatorien ꝛc. gute Verbindung haben. Herren, die für eigene Rechnung kaufen, erhalten den Vorzug. Gefl. Anfragen unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und einigen Referenzen an

Max Rentsch, Dresden A 1,

Fabrik für Handfeuerlöscher „Excelsior".

Wohnungsgesuche

Moderne

4-Zimmerwohnung

zum 1. 7. 13. zu mieten gesucht. Angebote unter **W. Z. 4** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Wohnung,

1 bis 2 Zimmer, Küche, in der Innenstadt. bevorzugt Altstadt, Neustadt oder Wilhelmstadt, von ruhigen Mietern zum 1. Mai d. Js. gesucht. Angebote mit Angabe der Lage und des Preises unter **W. Z. M.,** postlagernd **Thorn 1,** baldmöglichst erbeten.

Wohnungsangebote.

Möbl. Zimmer

m. Pens. u. Gas z. vm. Tuchmacherstr. 7. 1.

Möbl. Wohnung mit a. oh. Burschengelaß sofort zu vermieten Tuchmacherstr. 26, pt.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension, zu vermieten Elisabethstr. 10, 2.

Möbl. Zimmer zu vermieten Kl. Marktstr. 7, v. 2 Tr.

---

2 möbl. Zimmer,

evtl. auch geteilt, von sofort zu vermieten. Wilhelmsplatz, Gerstenstr. 3, 1 Tr., r.

Gt. m. Pt.-Vrdrz. z. vm. Gerechtestr. 33, pt.

Pferdestall

nebst Burschenstube, sowie

ein Lagerkeller

von sogleich zu vermieten.

A. Roggatz, Schuhmacherstraße 12.

---

2 gut möblierte freundliche

Parterre-Zimmer

von sofort zu vermieten

Bäckerstraße 47, pt.

Brückenstr. 20, 1. Etg.,

von sofort zwei leere Vorderzimmer zu vermieten.

Wohnung, Wilhelmsplatz 6, 2,

7 Zimmer mit reichl. Zubehör, elektrisch Licht und Gasbeleuchtung, vollständig renoviert, sofort zu vermieten.

Auskunft beim **Portier, im Hof.**

Wohnung für 1 Pers. z. verm. Bäckerstr. 13

Fortzugshalber ist unsere Wohnung

sofort zu vermieten.

Paul Krug, Neust. Markt 23, 2.

In meinem Hause, Brauerstraße 1, parterre, ist eine

herrsch. Wohnung,

6 Zimmer nebst reichlichem Zubehör, von sofort zu vermieten.

Robert Tilk.

Einf. möbl. Zimm. f. 12 Mk. z. verm. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Balkonwohnung 4 Zimmer, Küche und Mädchengelaß, per sofort zu vermieten

Neustädt. Markt 11.

Araberstr. 6, 1 Tr.,

1 hübsch möbl. Vorderzimmer.

Schulstraße 25:

Pferdeställe nebst Burschengelaß

zu vermieten. Zu erfragen bei

A. Teufel, Gerechtestraße 25.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

166. Sitzung vom 15. April, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Lentze, Sydow, v. Dallwitz.

Dritte Lesung des Etats.

In der allgemeinen Besprechung bemerkt

Abg. Lippmann (fortschr.): Der Etat sollte früher vorgelegt werden; ebenso die sonstigen größeren Vorlagen. Überall steht die Etatsberatung unter dem Zwang, sich zu beschränken, und insbesondere wurden die allgemeinen Aussprachen der einzelnen Etats zum Nachteil der Minderheit beschnitten. Hier zeigt sich aber, daß die Zusammensetzung des Hauses, den wirtschaftlichen und politischen Interessen des Landes nicht entspricht. Deshalb muß endlich eine gründliche Wahlreform kommen. (Zuruf des Abg. Schulze-Pelkum.) Abg. Schulze-Pelkum meint, die Minderheit rede mehr als die Mehrheit. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Wir haben auch allen Anlaß dazu. Wie steht es mit den Kompensationen für die große Wehrvorlage? (Lebh. hört! hört!) Dabei kommen natürlich nur ideelle Güter inbetracht. Sorgen Sie dafür, daß der Geist des Heeres gut bleibt. Vaterland darf nicht ein geographischer, sondern soll ein ethischer Begriff sein. 6½ Millionen wählen in der dritten Klasse; ihnen geschieht Unrecht. (Lebhafte Rufe rechts: Nein!) Das Volk wird seine Rechte erkämpfen. (Beifall der Freis.)

Abg. Leinert (Soz.): Solange Sie (nach rechts) die Herrschaft innehaben, wird unser Klassenkampf andauern. Weil wir lästige Mahner sind, werden wir als Hetzer hingestellt. Wie empörend wirkt das neueste Polizeistück in Magdeburg, wo unser französischer Genosse an öffentlicher Rede verhindert wurde. Die Immediatkommission sollte eine Demokratisierung der ganzen Staatsgewalt bieten. Aber Preußen ist ja das Musterland der Ritter und der Heiligen. Dieses Haus ist keine Volksvertretung, sondern eine Einrichtung zur Vergewaltigung des Volks. Dem Gutsherrn von Cadinen wurde die Zivilliste erhöht. Dabei ist er doch der Nutznießer der wucherischen Zollpolitik. (Präsident Graf Schwerin ruft den Redner zur Ordnung.) Der Kampf der belgischen Arbeiter ist unser Kampf, ihr Sieg wird unser Sieg sein. Noch ist ein uneingelöstes, ein gebrochenes Königswort da. (Präsident Graf Schwerin ruft den Redner zur Ordnung.)

Am Ministertisch sind inzwischen die Minister v. Dallwitz und Frhr. v. Schorlemer erschienen.

Minister des Innern v. Dallwitz: Der Vorredner hat die Ausweisung eines französischen Genossen aus Magdeburg zur Sprache gebracht und hieran Worte des Tadels gegen das Vorgehen der preußischen Polizei angeschlossen. Der Fall ist dem Ministerium noch nicht vorgetragen worden, ich kann also noch nicht aufgrund amtlicher Mitteilungen urteilen. Wenn die Zeitungsnachrichten zutreffend sind, so nehme ich nicht Anstand, schon heute zu erklären, daß ich das Vorgehen der Polizei nicht nur für durchaus berechtigt, sondern geradezu selbstverständlich halte. (Beifall rechts.) Wenn die Veranstalter der demonstrativen Versammlungen — ich will nicht sagen, so wenig nationales Empfinden besaßen; denn das kann man ja bei ihnen nicht voraussetzen —, aber so wenig Verständnis und Sinn für das nationale Empfinden anderer, für das nationale Empfinden der großen Mehrheit der Bevölkerung besaßen, daß sie es fertig brachten, einen Ausländer heranzuholen zu wirksamerer Agitation gegen die Wehrvorlage, gegen eine Maßnahme, die zum Schutze des Vaterlandes gegen ausländische Angriffe bestimmt ist, wenn ferner der herbeigeholte Ausländer so wenig Gefühl hat für die Verpflichtungen, welche die Inanspruchnahme des Gastrechts eines fremden Staates mit sich bringt, daß er sich nicht gescheut hat, mitzuwirken an der Agitation gegen eine innere Angelegenheit desjenigen Staates, der ihm das Gastrecht gewährt, dann war es die höchste Zeit, daß allen Beteiligten mit aller Entschiedenheit klar gemacht wurde, daß auch die **deutsche Langmut und Geduld ein Ende** hat (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit), daß sie Ausländern gegenüber Grenzen kennt, die sie nicht überschritten wissen will, und die nicht überschritten werden wird. (Erneuter Beifall.) Ich bedauere, daß ich Ihre Zeit noch durch einige Bemerkungen allgemeiner Art in Anspruch nehmen muß. Ich bin dadurch genötigt, durch die Ausführungen des Vorredners, die genau so wie viele Reden seiner politischen Freunde in diesem Hause und im Reichstag lediglich von der Tendenz getragen gewesen sind, **das preußische Staatswesen im In- und Auslande zu diskreditieren** und den eigenen Angehörigen zu verleiden (Sehr richtig! rechts) dadurch, daß der Anschein erweckt werden sollte, als ob der preußische Organismus und die gesamte Verwaltung und Gesetzgebung einseitig und ausschließlich beherrscht und durchsetzt seien vom Großunternehmertum zum Nachteil und zu ungunsten der minderbemittelten Schichten und namentlich der Arbeiterschaft. (Sehr richtig! bei den Soz.) Die Absicht der Verzerrung ergibt sich schon aus der Tatsache, daß die Regelung der Arbeiterverhältnisse und die damit zusammenhängenden Fragen auch für Preußen in der Hauptsache mit Sache der Landesgesetzgebung sind, sondern im Wege der Reichsgesetzgebung erfolgen. (Abg. Hoffmann: Aber die Ausführung!) Jeder Arbeiter bei den Wahlen auch in Preußen, ist für den Reichstag in der Lage, genau denselben Einfluß auszuüben wie sein Arbeitgeber, also für die Reichsgesetzgebung, die auch für Preußen die Verhältnisse der Arbeiter zu regeln hat. (Sehr richtig- rechts.) Das Reich hat in den letzten Jahrzehnten mit Zustimmung und vielfach sogar auf Veranlassung der preußischen Regierung **mehr für die Besserung der Arbeiterverhältnisse geleistet, als irgend ein anderer Staat.** (Lebh. Sehr richtig! rechts.) Auch die preußische Gesetzgebung hat die auf die Besserung der Arbeiterverhältnisse gerichteten Bestrebungen des Reiches jederzeit unterstützt, sie ist innerhalb der ihr gezogenen Grenzen stets bemüht, die Interessen gerade der minderbemittelten Schichten der Bevölkerung zu wahren und zu fördern und durch immer reichere Ausgestaltung des Schulwesens, des Fortbildungsunterrichts, durch Herabsetzung und Beseitigung der Schulgelder, durch steuerliche Begünstigung der Minderbemittelten, und namentlich der kinderreichen Zensiten und durch zahlreiche sonstige Maßnahmen sozialer Natur. (Sehr richtig! rechts, Lachen links.) Wenn trotz alledem die Herren Sozialdemokraten sich nun darin gefallen, imer wieder die sattsam bekannten und eigentlich längst **verblaßten Schlagwörter** von der Entrechtung und von der Ausbeutung und Verelendung der breiten Massen in Preußen zu sprechen, so drängt sich geradezu die Frage auf: ja, wie kommt es denn, daß, wenn tatsächlich solche verrotteten, ungeheuerlichen Zustände in Preußen obwalten, wie die Herren Sozialdemokraten uns glauben zu machen versuchen, wie kommt es denn, daß dann unsere einheimische Arbeiterschaft dauernd im Inlande verbleibt (sehr gut! rechts, Lachen bei den Soz.), daß die **Auswanderung** speziell in Preußen auf den **Nullpunkt** herabgesunken ist? Vor nicht zu langer Zeit, vor Durchführung unserer Wirtschafts- und Sozialpolitik ist alljährlich ein nicht unerheblicher Bruchteil der werktätigen Bevölkerung aus Preußen abgewandert nach fernen Ländern, um dort Arbeitsgelegenheit zu finden, wenigstens zu suchen. Wie kommt es denn, daß gerade umgekehrt alljährlich **ausländische Arbeiter in Scharen zu uns strömen**, hier bleiben und sich einzubürgern versuchen, warum kommen denn alle die Russen, Polen, Österreicher, Italiener, Belgier, Holländer alljährlich in großer Zahl zu uns und betrachten es als ein erstrebenswertes Ziel, das preußische Staatsbürgerrecht zu erlangen? (Sehr gut! rechts.) Etwa um sich, wie es nach den sozialdemokratischen Rednern der Fall sein müßte, von hartherzigen und habgierigen Arbeitgebern ausbeuten und knechten zu lassen? (Sehr gut! rechts.) Oder etwa deshalb, weil, wie es der Abg. Liebknecht bei der zweiten Lesung so bewegt zu schildern gewußt hat. die ausländischen Arbeiter hier der Willkür und den Schikanen brutaler Polizeiagenten und verknöcherten Bureaukraten schutz- und wehrlos preisgegeben sind? (Sehr gut! rechts.) Nein, sie kommen zu uns, weil sie in unserem preußischen Vaterlande **bessere Arbeits- und Lebensbedingungen** finden, als in ihrer Heimat. (Sehr richtig! rechts, Lachen bei den Soz.) Sie kommen, weil die vielgeschmähten Arbeitgeber in Stadt und Land in der Regel bemüht sind, **nach Kräften für ihre Arbeiter zu sorgen.** (Sehr richtig! rechts, Lachen bei den Soz.) Sie kommen zu uns, weil unsere Gesetze und unsere Behörden den Arbeitern **Schutz und Recht** gewähren und ihre Interessen wahrnehmen, soweit dies mit den Interessen der Gesamtheit vereinbar ist, und jedenfalls in weit höherem Maße, als es in anderen Ländern geschieht, parlamentarische und republikanische Staaten mit eingeschlossen. (Beifall rechts.) Wenn dann der Abg. Ströbel in der zweiten Lesung sogar noch versucht hat, es so darzustellen, als ob die Sozialdemokratie in Preußen in einseitigem Parteiinteresse und der Regierung bekämpft würde, so ist das eine Unterstellung, die durch unsere gesamte Verwaltungspraxis und Gesetzgebung in toto ad absurdum geführt ist, sodaß es sich kaum verlohnt, hierüber noch ein Wort zu verlieren. (Sehr wahr! rechts.) Nein, Herr Abg. Ströbel, nicht um den Großkapitalismus zu begünstigen oder um das Unternehmertum zu fördern, wird die Sozialdemokratie in Preußen von der Regierung bekämpft, sondern deshalb, weil die Regierung in erster Reihe berufen und verpflichtet ist, die zu Recht bestehende **Staats- und Gesellschaftsordnung** gegen den Ansturm der Sozialdemokratie zu verteidigen und zu **schützen.** (Beifall rechts.) Auf dem Magdeburger Parteitag hat der Abg. Bebel unter dem tosenden Beifall aller Delegierten erklärt, daß die Sozialdemokratie den preußischen Staat in ihren Bann zwingen will, und daß es nicht nur Arbeit, Mühe und Schweiß, sondern noch weit mehr kosten würde. (Lebhaftes Hört, hört! rechts. Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Der Abg. Noske hat diese Worte noch unterstrichen durch die Wendung, daß die Sozialdemokratie dem Bekenntnis des Kaisers zum Gottesgnadentum die **Forderung der Republik** entgegensetze. (Hört, hört! rechts. Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Wir bekämpfen die Sozialdemokratie, weil sie die geschichtlich und rechtlich begründete monarchische Spitze in Preußen und im Reich beseitigen will. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Die Erfüllung dieser sozialdemokratischen Ziele hätte den Zusammenbruch und die Lockerung des Reiches zur Folge. (Sehr wahr! rechts.) Wir bekämpfen die Sozialdemokratie, weil sie unsere bewährte Heeresorganisation beseitigen und an ihre Stelle ein schwächliches Milizsystem setzen, unsere ruhmreiche Armee durch mangelhafte und schlecht geschulte, unser Vaterland gegen Angriffe des waffenkräftigen Auslandes schutz- und wehrlos machende Milizsoldaten ersetzen will. (Sehr wahr! rechts. Lachen bei den Sozialdemokraten.) Um nach dem Bebelschen Rezept die verwerflichen sozialdemokratischen Zukunftspläne zu verwirklichen, verlangt die Sozialdemokratie für den preußischen Staat die Einführung des Reichstagswahlrechts. Daher ist es Pflicht und Schuldigkeit der Staatsregierung, dem entgegenzutreten und alle patriotischen und nationalen Kreise auf die hierin enthaltene Gefahr aufmerksam zu machen. (Stürmischer Beifall rechts. Zuruf bei den Sozialdemokraten: Wahlrede!) Die Einführung des Reichstagswahlrechts für Preußen ist auch damit begründet worden, daß ein abgestuftes Wahlrecht mit dem Reichstagswahlrecht nicht vereinbar sei. Nun, beide Wahlrechte bestehen seit mehr als 40 Jahren friedlich nebeneinander. Die Anhänger des Reichstagswahlrechts übersehen — ich will nicht sagen, daß die es geflissentlich verschweigen —, daß nicht nur die Wahlrechte, sondern auch die Aufgaben und Zuständigkeit des Reiches und Preußens verschieden sind. In den alle Deutschen gleichmäßig berührenden großen nationalen wirtschaftlichen und sozialen Fragen haben alle Deutschen dasselbe Wahlrecht, nur nicht in den räumlich und sachlich begrenzten Materien der Landtage. Gerade diese Verteilung der Zuständigkeit des Reiches und Preußens läßt deutlich erkennen, wie **unzutreffend und unberechtigt das Schlagwort von der Entrechtung der Massen ist.** (Sehr wahr! rechts.) Jeder Preuße hat genau so wie jeder Bayer oder Württemberger in allen, alle Schichten der Bevölkerung gleichmäßig berührenden wirtschaftlichen und sozialen Interessen jetzt schon das gleiche Wahlrecht. (Sehr wahr! rechts.) Und da in Preußen die minderbemittelten Schichten immer noch ein weitergehendes Wahlrecht besitzen als in irgendeinem anderen Kulturstaat, so kann man behaupten, daß dieses abgestufte Wahlrecht zum Landtag für die Angelegenheiten der Kirche und Schule, der direkten Steuern und der inneren Verwaltung, der wirtschaftlichen und kulturellen Gliederung der Bevölkerung durchaus entspricht. (Lebh. Zustimmung rechts.) Jedenfalls ist dieses abgestufte **Wahlrecht eine politische Notwendigkeit**, weil Preußen als führender Bundesrat in erster Reihe mit die Verantwortung trägt für die Geschicke des Reiches. Es ist verpflichtet, sich das Maß von innerer Festigkeit und Widerstandsfähigkeit gegen innere und äußere Feinde zu geben, deren auch das Reich, will es seine Machtstellung nach außen erhalten und sich nach innen weiter gedeihlich entwickeln, auf die Dauer nicht entraten kann. (Lebhafte, wiederholte Zustimmung rechts, Unruhe links.) Nach alledem kann die Einführung des Reichswahlrechts für den preußischen Landtag nicht in Frage kommen. (Stürmischer Beifall rechts.) Zutreffend hat Fürst Bülow 1908 dargelegt, daß dies eine Schwächung der Grundlagen bedeuten würde, die den preußischen Staat, wie der Abg. Bebel mehrfach anerkannt hat, zu dem festen Bollwerk gemacht haben, an dem die Wellen des Umsturzes sich brechen werden. (Stürmischer Beifall rechts, Zischen bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Frhr. v. Zedlitz (kons.): Wir billigen und begrüßen diese Ministerrede. Wir heißen auch das Verhalten der Magdeburger Polizei gut. Preußen muß das starke Preußen bleiben. (Lebh. Beifall.)

Abg. Dr. Friedberg (ntl.): Das Gastrecht darf nicht dazu führen, Bestrebungen zu unterstützen, die unser Vaterland wehrlos machen. (Beifall.) Die Wahlrechtsreform halten wir für eine der dringendsten Aufgaben. Das bestehende Wahlrecht muß von den Schlacken befreit werden, die ihm jetzt anhaften. Heute leidet der Mittelstand unter diesem Wahlrecht. Daher direkte und geheime Wahl! Die Haltung der Regierung ist hier Schwäche. Die Regierung muß sich die notwendige Mehrheit schaffen, um die Reform durchzuführen. Als Abg. Leinert aussprach, das Großkapital unterjoche die Beamten, so hat er wohl an den Großgrundbesitz gedacht. (Lebh. aha! rechts, große Heiterkeit.) Die Sozialdemokratie ist seit dem Tode ihrer Führer arg heruntergekommen. Marx hat niemals solchen Unsinn über das Kapital geäußert wie Abg. Leinert. (Zurufe des Abg. Hoffmann.) Herr Hoffmann, früher hatten Sie noch Witz; jetzt sind Sie ausgepumpt! (Stürmische Heiterkeit.) Die Sozialdemokraten sind nicht Vorkämpfer der Freiheit, sondern Schrittmacher der Reaktion. (Stürmischer Beifall der Liberalen.)

Abg. Lippmann (fortschr.): Die sozialdemokratischen Reden sind gewiß inhaltlos und übertrieben, weil Tausende das Gefühl haben, daß die Zustände bei uns ungesund sind. Trotzdem finden sie Boden. Man sage doch nicht, das Wahlrecht sei nach der kulturellen Entwicklung abgestuft. Die Regierung muß die Wahlrechtsreform gegen die Mehrheit durchführen.

Abg. Stroebel (Soz.): Abg. Lippmann zeigt sich hier wieder als reaktionär; er nenne sich offen

Posener Brief.

(Nachdruck verboten.)

15. April.

Unser Oberpräsident hat sich vor einiger Zeit an den Folgen eines Influenza-Anfalles zu Bett legen müssen. Er war bereits wiederhergestellt, als die polnische Telephon-Agentur die Meldung verbreitete, daß Dr. Schwartzkopff wegen Krankheit den Abschied nachgesucht habe und durch den Chef der Reichskanzlei Wahnschaffe ersetzt werden solle. Die Meldung ist hier nicht einen Augenblick ernst genommen worden, sie wurde auch von deutscher Seite sofort als grundlos bezeichnet. Doch in Berlin hat man sich, wie es scheint, erregt. Der Posten des Oberpräsidenten von Posen ist eben von besonderer Wichtigkeit. Hat doch dieser Oberpräsident die Ausführung der sogenannten Ostmarkenpolitik im großen Ganzen zu leiten und zu überwachen; steht er doch deshalb im Kreuzfeuer der Öffentlichkeit wie sonst nur noch die Minister. Auch Exzellenz Schwartzkopff hat, wie seine Vorgänger, außer Freunden auch manche Gegner. Ausnahmslos aber wird seiner Persönlichkeit, seinem Wesen, der Urbanität seiner Formen hohes Lob gezollt. Auch der Posener Oberpräsident erhält seine Instruktionen von der Staatsregierung, er ist an diese gebunden. Das wird hier und da wohl vergessen, und so mag es kommen, daß die Chefs unserer Verwaltung heftiger angegriffen worden sind, als eigentlich notwendig und angebracht war.

Oberpräsident Schwartzkopff trat am Sonnabend bei der Weihe des Neubaues für das hygienische Institut übrigens einem größeren Kreise entgegen; er zeigte nichts von der Müdigkeit eines Mannes, der die Bürde seines Amtes nicht länger tragen kann oder mag, sondern war im Gegenteil frischer, als der eben überstandene Influenza-Anfall hatte vermuten lassen. Das hygienische Institut war eine der ersten Früchte, die damals reiften, als gegen die Wende des Jahrhunderts sich die Überzeugung Bahn gebrochen hatte, daß für die Hebung der Provinz auch die Schaffung von Mittelpunkten für geistige Arbeit geboten sei. Die ältere, wenn auch unscheinbare, Schwester unserer Akademie, hat das hygienische Institut der medizinischen Wissenschaft Deutschlands doch wertvolle Dienste geleistet. Eine ganze Anzahl jüngerer Forscher ist durch seine Schulung gegangen. Daß die alten Räume unzureichend waren, stand eigentlich schon an dem Tage fest, der die Eröffnung des Instituts brachte. Auch die neuen Räume tragen einen einfach-vornehmen, wissenschaftlich-ernsten Charakter, aber sie bieten Raum und durch die reichliche Ausstattung mit allen neuen Apparaten und Hilfsmitteln die Möglichkeit weiterer wissenschaftlicher Arbeit zum Segen von Stadt und Provinz. Der Direktor des Instituts, Geheimrat Wernicke, hat in seiner Festrede das neue Gebäude ein prächtiges Geburtstagsgeschenk genannt. Welch prächtiger Mensch ist nicht dieser Gelehrte, einer der tüchtigsten auf dem Gebiete der Hygiene, und trotz aller Gelehrsamkeit und seines wissenschaftlichen Eifers ein Mann, der allen Fragen unseres kommunalen und staatspolitischen Lebens mit großem Eifer sich widmet; er schätzt auch im Gegner die persönliche Überzeugung hoch und war stets bemüht, an dem Abschleifen der Gegensätze zu arbeiten, mit dafür zu sorgen, daß bei Behandlung öffentlicher Angelegenheiten alle persönlichen Zwistigkeiten vermieden werden. So ist Geheimrat Wernicke der Typ eines modernen Gelehrten, wie er gerade in die hiesigen schwierigen und eigenartigen Verhältnisse paßt, in Mann, dem für das Deutschtum manche „moralische Eroberung" geglückt ist.

Die hiesige Wurstmacherinnung hat sich in ihrer letzten Sitzung auch mit dem Verkaufe des russischen Fleisches befaßt. Es kam dabei zur Sprache, daß viele Fleischermeister, wie es scheint, ohne jeden Anstand große Posten russisches Fleisch gekauft haben. Die Innung hat beschlossen, gegen alle Meister des Fleischergewerbes, die das russische Fleisch verwenden und verkaufen, ohne das kenntlich zu machen, gerichtlich vorgegangen werden soll. Der Beschluß kann nur gebilligt werden; denn das russische Fleisch soll den weniger bemittelten Bevölkerungskreisen dienen, nicht aber den Fleischern als billige Einkaufsquelle zur Verfügung stehen. Auch in anderen Städten mögen Fleischer versucht haben, russisches Fleisch zu erstehen. Diese Tatsachen werden doch wohl Veranlassung geben, der ganzen Angelegenheit näher zu treten, und man wird jetzt mit mehr Berechtigung als früher die Frage aufwerfen dürfen, ob sich der Bezug des ausländischen Fleisches noch lohnt, ob nicht die Stadtverwaltungen, wenn sie schon als Fleischverkäufer auftreten, um einer Überteuerung des Fleisches zu steuern, besser täten, inländisches Vieh schlachten zu lassen und in der bisherigen Weise bereitzustellen. Es ist damals, als die Fleischteuerung die Frage des Tages bildete, nachgewiesen worden, daß wir im Durchschnitt zuviel Fleisch genießen, daß es der Gesundheit zuträglicher wäre, wenn der Fleischgenuß eingeschränkt würde. Soweit ich mich umsehen konnte, ist gerade von den minderbemittelten Kreisen diese Mahnung nicht befolgt worden. Fleischgerichte lassen sich schneller und bequemer herstellen, und der frühere Brauch, zum Abendessen nur als Ausnahme Fleisch zu genießen, scheint auch nicht mehr beliebt zu sein. Man kann in den Abendstunden vor vielbesuchten Fleischerläden in dieser Hinsicht sehr lehrreiche Studien machen. Einen Beitrag zur Frage der Fleischteuerung bietet auch eine Anzeige in den hiesigen Blättern. Da wird ein bekannter Fleischerladen als Goldgrube angepriesen — für nur 7500 Mark Jahresmiete. Wenn die Unkosten der Fleischer so hoch sind, können sie freilich nicht billig verkaufen. Das leuchtet jedem ein.

Posen ist seit einigen Jahren auch in die Reihe der Kongreßstädte getreten. Solche Fülle von Versammlungen und Tagungen wie das Ausstellungsjahr wird uns zwar 1913 nicht bringen, immerhin wird die eine oder die andere Vereinigung sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den soviel geschmähten Osten aufzusuchen. Bisher habe ich eigentlich ausnahmslos gefunden, daß die West- und Süddeutschen hier angenehm enttäuscht waren. Liegt es daran, daß noch immer mancher glaubt, wie unser früherer Oberbürgermeister einmal launig bemerkte, der preußische Osten sei ein Nachbargouvernement von Sibirien; liegt es daran, daß man uns Ostdeutsche für eine ganz seltsame Art von Deutschen hält? Gearbeitet muß auch bei uns eifrig werden; die guten alten Zeiten des Schlendrians, der billigen Lebensführung sind längst dahin. Wir sind freilich im Osten ärmer an Kapital, als der Westen, der ja mit Berlin so viele von uns anzieht. Daß wir aber trotzdem in unseren Städten einen Vergleich mit dem Westen nicht zu scheuen brauchen, daß auch unsere Kleinstädte sich rasch modernisieren, beweist doch nur die innerliche wie äußerliche Tüchtigkeit unserer Art. Ich hatte kürzlich Gelegenheit, solche Anerkennung von einigen süddeutschen Herren zu vernehmen, die Ost- und Westpreußen und unsere Provinz durchstreift haben. Sie fanden die Besonderheiten der drei Provinzen sehr gut heraus und ließen jede zu ihrem Rechte kommen. Nun sind Kongresse zwar nicht die

nationalliberal. Der nicht zum Wort gekommene französische Genosse war der Gast des deutschen Volkes. (Lachen.) Das Volk will nicht beherrscht sein, sondern selbst herrschen. Wir werden dennoch triumphieren. (Beifall der Soz.)

Abg. Herold (Ztr.): Auf Leinerts und Stroebels Ausführungen gehe ich nicht ein; der Kampf gegen die Sozialdemokratie ist außerhalb des Hauses zu führen. Nicht wir, sondern die Nationalliberalen verhindern die Wahlrechtsreform.

Abg. Lippmann (fortschr.): Die Franzosen haben in unsere inneren Verhältnisse nicht dreinzureden. Das sollte erkannt werden gerade in einer Zeit, da in Frankreich harmlose deutsche Bürger angegriffen wurden. Das sozialdemokratische Verhalten im Parlament verletzt das Anstandsgefühl. (Abg. Hoffmann: Das kommt von Ihren Zwischenrufen!) Abg. Hoffmann beschwert sich über Zwischenrufe! (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Dr. Friedberg (ntl.): Das Zentrum hält doch an der Drittelung der Urwahlbezirke fest; es hält auch an der direkten Wahl fest.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Persönlich bemerkt

Abg. Hoffmann (Soz.): Als Abg. Stroebel den Freisinn aufforderte, endlich dazu überzugehen, Fanfaren zu blasen, hat Abg. Lippmann gerufen: Von hinten! (Schallendes endloses Gelächter.)

Die Einzelberatung.

Beim Etat des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten bittet

Abg. Johannsen (fkons.) dafür zu sorgen, daß die dänische Agitation in Nordschleswig nicht durch aktive dänische Staatsbeamte unterstützt werde.

Mehrere Etats werden nach kurzen Anregungen bewilligt. Dabei bemerkt

Minister Dr. Frhr. v. Schorlemer: Die Wetterschäden im Kreise Goldberg-Haynau betreffen in der Hauptsache Wege und Brücken. Von einer allgemeinen Notlage ist nicht die Rede. Den Obstbau fördern wir bei jeder Gelegenheit.

Abg. Leinert (Soz.): Die Prämiensparkasse des Bundes der Landwirte wird nicht dazu führen, die Landarbeiter zu selbständigem Besitz hinaufzuheben. Auch auf dem Lande tragen die Lasten allein die Arbeiter.

Abg. Becker (Ztr.): Der Vorredner zeigt uns, daß er von ländlichen Verhältnissen keine Ahnung hat. Er kehre vor der eigenen Tür. In einem dem Abg. Singer nahestehenden Betriebe mutete man ja den Arbeiterinnen sogar zu, auf die Straße zu gehen. (Rufe des Abg. Hirsch: Verdächtigung! Verleumdung! — Präsident Graf Schwerin ruft den Abg. Hirsch zur Ordnung.)

Abg. Dr. Mugdan (fortschr.): Wir bekämpfen nicht die Landwirtschaft, sondern die vom Bund der Landwirte vertretene Richtung, die bei Verteilung der sozialen Lasten den Großgrundbesitz bevorzugt. Die neuen Landkrankenkassen belasten das Land schwer. Um so notwendiger ist eine gerechte Verteilung der Lasten. Die Rechte setzte die Einrichtung von Betriebskassen durch. Die Folge ist die schwere Belastung der mittleren und kleinen Besitzer. Ähnlich liegt es bei der Unfallversicherung. Der Bund der Landwirte schadet der Landwirtschaft. (Hört! hört! und Heiterkeit rechts.) Im Bund hat der mittlere und kleine Besitz nichts zu sagen. Wir stehen der Landwirtschaft nicht feindlich gegenüber, sondern freundlicher als der Bund. (Lachen rechts, Beifall der Freisinnigen.)

Abg. Dr. Rösicke (kons.): Man merkt die Nähe der Wahl. (Sehr richtig! rechts.) Auch der Vorredner hielt nur eine Wahlrede. Er konstruiert wieder einmal den Gegensatz zwischen Groß und Klein auf dem Lande. In der Landwirtschaft besteht jedenfalls die Überzeugung, daß sie nur durch Zusammengehen etwas erreichen kann. (Lebhafte Zustimmung.) Auch Calwer sagt, es sei Torheit, die Bauern für so dumm einzuschätzen, daß sie nicht wissen, was der Bund für sie getan. Wer sichert denn dem Viehzüchter die Abwehr der Seuchen? Wir im Bunde streben nach einem gleichmäßigen Schutz aller Teile der Landwirtschaft. Kennt man links noch nicht die Verdienste des Frhrn. v. Wangenheim um die innere Kolonisation? (Sehr gut! rechts.) Es kommt freilich nicht blos darauf an, Bauern anzusetzen, sondern sie auch existenzfähig zu erhalten. Ziehen aber die Fleischpreise einmal an, dann ist sofort der freisinnige Fleischnotrummel da. Das tun die Herren alles — für die Bauern! (Heiterkeit.) Wer sich auf dem Lande auf den Freisinn verläßt, der ist verlassen. (Heiterkeit.) Der frühere Widerstand gegen die obligatorische Landkrankenkasse erklärte sich aus der Überzeugung, daß für die Landarbeiter bisher viel besser gesorgt war. (Beifall rechts, Lachen der Soz.) Die Betriebskassen erhöhen nicht, sondern erleichtern die Lasten der mittleren und kleinen Landwirte, denn in großen Betrieben sind die Krankheitsfälle häufiger. (Sehr wahr!) Auch die Vorwürfe über die Unfallversicherung sind hinfällig. Der Abg. Leinert wird nicht in Abrede stellen können, daß der sozialdemokratische Geist die Leute auf dem Lande aufzustacheln sucht. Er fürchtet freilich, die Spargelder unserer Landarbeitersparkassen können zu politischen Zwecken des Bundes benutzt werden. Der beste Beweis, daß er das Statut nicht gelesen hat. Natürlich kann die Landwirtschaft nur in der ihr möglichen Weise für die sparenden Arbeiter sorgen. Wenn sie jedoch 10 Proz. der Sparsumme beiträgt, so handelt es sich um erkleckliche Summen. Der sozialdemokratische Spott zeigt auch hier nur, daß wir auf dem rechten Wege sind. Die Landarbeiter wissen ganz gut, daß ihnen Heil nur erwächst durch Zusammengehen mit den Arbeitgebern. Wir fühlen uns eins mit unseren Arbeitern. (Lebhafter anhaltender Beifall rechts.)

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Mittwoch 11 Uhr: Fortsetzung. Schluß 6 Uhr.

Deutscher Reichstag.

140. Sitzung vom 15. April, 1 Uhr.

Am Bundesratstische: v. Jagow, Dr. Delbrück.

Die allgemeine Aussprache über den

Etat des Auswärtigen

wird fortgesetzt.

Staatssekretär v. Jagow: Sollten sich die Meldungen über den Zwischenfall von Nancy bestätigen, so müßte ich ihn bedauern. (Zust.) Es wäre damit ein trauriger Beweis dafür erbracht, wie sehr das Treiben der Chauvinisten Bedenken erregen muß. Unsere Botschaft hat die Weisung erhalten, die französische Regierung um Aufklärung zu bitten und eventuell Vorstellungen wegen mangelnden Schutzes der Deutschen in Frankreich zu erheben. (Beifall.) Reformen des diplomatischen Dienstes sind wir nicht abgeneigt. Der Gedanke, nur die Befähigtesten zuzulassen, ist mir durchaus sympathisch. Aber es wird kaum möglich sein, daß die Diplomaten ganz mit ihren Einkünften auskommen. Oder sie müßten höhere Gehälter beziehen, was in Widerspruch mit den Gehältern anderer Beamtenstände. Den Vorwurf, daß für den Zugang zum diplomatischen Dienste Protektion nötig ist, muß ich zurückweisen. (Lachen der Soz.) Die vorgebrachten Wünsche und Anregungen werden wir sorgfältig prüfen. Wenn ich Mängel entdecke, werde ich sie auch abstellen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Oertel (kons.): Ich muß beginnen mit einigen Worten wehmütigen Gedenkens an Herrn v. Kiderlen. Er hat sich zweifellos erhebliche Verdienste um das Reich erworben. Der Resolution stimmen wir zu. Gewiß ist es schwierig, den Fähigsten herauszufinden. Aber der Staatssekretär wird den Richtigen schon finden. Er sollte aber auch dahin wirken, daß die Fähigsten im Dienste bleiben. Die Erklärung, daß die Diplomatie nicht zur Domäne der Plutokratie gemacht werden soll, begrüßen wir mit Freuden. Gewiß sind unsere Diplomaten vom Ausbruch des Balkankrieges überrascht worden. Das ist aber denen anderer Länder auch so gegangen. Selbst die hellhörige Börse und die noch hellhörigere Presse sind überrascht worden. Wir sind zwar in der Hinterhand geblieben, weil wir keine Trümpfe hatten, sondern weil wir sie aufbewahren wollten. Es ist uns gelungen, die selbstverständliche Bündnistreue zu Österreich zu bewähren. Die Aussichten auf Frieden kann ich nicht teilen. Das Verhalten des Königs von Montenegro zu kennzeichnen, muß ich mir mit Rücksicht auf die Glocke unseres Präsidenten versagen. (Große Heiterkeit.) Ich billige vollkommen, daß Deutschland die Ansprüche Rumäniens unterstützt hat und unterstützen wird. (Beifall rechts.) Der politische Anspruch Rumäniens auf Silistria ist ohne Zweifel begründet. Ich habe eine gewisse Achtung vor rumänischer Staatskunst und ihr Vorgehen gegen die Juden geht uns nichts an. In die inneren Verhältnisse Rumäniens dürfen wir uns nicht einmischen. Wenn sein Vorgehen gegen die Juden gegen den Berliner Vertrag stößt, dann haben die damaligen Signatarmächte die Pflicht, sich darum zu kümmern. Eine starke innerfeste Türkei ist ein Bedürfnis für unsere wirtschaftliche Entwicklung. Wir legen Wert darauf, daß unsere Beziehungen zu Rußland gute bleiben. Wir müssen Hand in Hand mit Rußland in Ostasien arbeiten. Die dort entstehenden Grenzstreitigkeiten werden uns nicht in Gegensatz zu Rußland bringen. Wir stehen der chinesischen Republik vorurteilslos gegenüber. (Zuruf der Soz.: Dummes Zeug!) Präsident Dr. Kaempf ruft den Zwischenrufer zur Ordnung.) Der Zwischenruf kann mich nicht beleidigen; der Ordnungsruf war zu hart. Ich werde mit meinem dummen Zeuge fortfahren. (Präsident Dr. Kaempf bittet, nicht seine Geschäftsführung zu kritisieren.) Wir begrüßen die Besserung unserer Beziehungen zu England. Sie liegt vor allem auch im Interesse Englands. (Sehr richtig! rechts.) Wir verurteilten auch die Übertreibungen jenseits der Vogesen. Es wird gesündigt hüben wie drüben. Über die Luftschiffaffäre muß baldigst eine ausreichende Erklärung erfolgen. Die Öffentlichkeit wartet seit langem darauf. Was den Zwischenfall in Nancy anlangt, so verlangen wir volle und ausreichende Sühne. (Lebhafter Beifall rechts.) Wer von einem Weltfrieden träumt, der wird zugeben müssen, daß die Menschheit dahin noch einen weiten Weg hat. Wenn wir bis dahin den Frieden sichern wollen, dann haben wir kein anderes Mittel als eine tüchtige Diplomatie und ein tüchtiges, kräftiges, schlagfertiges und siegessicheres Heer. (Lebh. Beifall rechts.)

Abg. Ledebour (Soz.): Es ist selbstverständlich, wenn der Staatssekretär abwarten will, wie sich die Vorgänge in Nancy in Wahrheit zugetragen haben. Die Schlußfolgerung, die er zog inbezug auf den Chauvinismus, sind durchaus verfehlt. Sie dienen nur dazu, den hiesigen Chauvinismus hochzutreiben. Den Diplomaten sollte das wirkliche Leben nicht unbekannt sein. Der Kaiser muß vor den Intrigen seiner Ratgeber geschützt werden. Das beweist der Fall Sohst. (Präsident Dr. Kaempf bezeichnet diese Kritik als unzulässig.) Die Anstellung zum diplomatischen Dienst führt nur in Zufallsfällen dazu, daß wirklich tüchtige Diplomaten angestellt werden. Der diplomatische Dienst muß bei uns ausgebaut werden zu einem vermittelnden Dienst zwischen dem deutschen Amt und den ausländischen. Rumänien muß gezwungen werden, die Gleichberechtigung aller Nationen und Bekenntnisse durchzuführen. Der Zar und seine Helfershelfer zetteln Verbrechen an, um die Selbständigkeit Bulgariens zu verhindern. (Präsident Dr. Kaempf ruft den Redner zur Ordnung. Zuruf d. Soz.: Geschichtliche Wahrheit!) Wenn Sassonow den panslawistischen Schwindel wagen kann, so liegt die Schuld an Österreich und Deutschland. Deutschland darf nicht jede Torheit Österreichs unterstützen.

Präsident Kaempf: Nach Einsicht in das Protokoll enthalten Ihre Äußerungen über den Fall Sohst eine Beleidigung des Kaisers. Ich rufe Sie hiermit nachträglich zur Ordnung. (Beifall.)

Staatssekretär v. Jagow: Ich muß Verwahrung gegen die Äußerung des Abg. Ledebours gegenüber Rußland erheben. Ich glaube, daß damit die große Mehrheit des Hauses einverstanden sein wird. (Beifall.)

Präsident Dr. Kaempf? Ich habe wegen dieser Äußerung bereits einen Ordnungsruf erteilt. Damit scheidet der Fall aus den Verhandlungen aus.

Abg. Prinz von Schoenaich-Carolath (ntl.): Bei dem Vorfall in Luneville haben sich die französischen Behörden korrekt verhalten. In Nancy aber kam ein Haß zum Ausbruch. (Zustimmung.) Ein Bericht über die Luftschifflandung ist notwendig. Die Treue zu Österreich muß auch ferner gehalten werden. Die rumänischen Ansprüche müssen unterstützt werden. Für eine Annäherung Englands und Deutschlands sind wir stets eingetreten. Hoffentlich kommen wir endlich dazu.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (fortschr.): Wir hoffen, daß eine internationale Regelung des Luftverkehrs angebahnt wird. Auch wir erwarten eine volle Sühne für den Vorfall in Nancy. Hier hat lediglich der französische Chauvinismus Schuld. Das Vorgehen deutscher Behörden gegen französische Redner verrät wenig Großzügigkeit. Es besteht Übereinstimmung darin, daß mit der Anerkennung der Republik Chinas nicht länger gewartet werden darf. Die Republik muß finanziell flott gemacht werden. Deutschland darf nicht ins Hintertreffen geraten. Während der Zeit des Abschlusses des Balkanbundes war der Botschafter in Konstantinopel, v. Wangenheim in Korfu. Das war bedauerlich. Das Volk verlangt, daß die Botschafter im Amte und nicht höfisch in Anspruch genommen werden. Die diplomatischen Verhältnisse müssen reformiert werden, ein Systemwechsel eintreten. Tüchtigste Leute müssen ohne Ansehen der Person zugelassen werden. Das Parlament darf nicht rasten und ruhen, bis es seine Wünsche erreicht hat. (Beifall links.)

Unterstaatssekretär Zimmermann: Die Anerkennung der chinesischen Republik wird nicht lange auf sich warten lassen. Wir können auch schnell arbeiten. Die Beurlaubung eines Dolmetschers in Peking war durchaus gerechtfertigt. Unsere Beamten brauchen auch Erholung. Wenn Herr von Wangenheim auf Urlaub war, so war das begründet. Das wollte ich nur dem Vorredner entgegenhalten, der nur Klatsch und Tratsch der Schanghaier Bars hier vorgebracht hat.

Vizepräsident Dr. Paasche: Ich glaube nicht, daß es am Platze ist, einen Abgeordneten in seiner gewissenhaften Kritik zu behindern. (Beifall links.)

Unterstaatssekretär Zimmermann: Ich bezweifle, daß der Präsident das Recht hat, einen Bundesvertreter zu kritisieren.

Vizepräsident Dr. Paasche: Ich habe nur den Wunsch ausgesprochen, daß eine Kritik der Abgeordneten besser unterbleibt. (Beifall links.)

Abg. Herzog (w. Vg.): Zu verlangen ist ein größerer Schutz der deutschen Wirtschaftsinteressen im Auslande.

Abg. Dr. Pfeiffer (Ztr.): Die Vorfälle in Frankreich beweisen, daß in Frankreich chauvinistische unverantwortliche Treibereien im Werk sind. Wir erwarten baldige Aufklärung. Die Anerkennung der chinesischen Republik ist im Interesse der deutschen wirtschaftlichen Interessen zu beschleunigen. Wenn man erklärt, daß kein Geld vorhanden ist, um den Schulverein zu unterstützen, so sind das Zustände, die keine Zustände mehr sind, sondern Mißstände. (Heiterkeit und Zustimmung.) Der Staatssekretär hat eine solche Fülle von Aspirationen eröffnet, daß wir ihm Vertrauen entgegenbringen können.

Unterstaatssekretär Zimmermann: In meinen Bemerkungen gegen den Abg. Müller habe ich die Gewissenhaftigkeit seiner Kritik nicht angezweifelt. Ich habe nur den objektiven Wert seiner Informationen beurteilt, und dieses Urteil muß ich mir vorbehalten. Unsere Bestrebungen gegenüber China sind darauf gerichtet, unserem Handel die offene Tür zu erhalten.

Abg. Dr. Paasche (ntl.): Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser — das alte Wort ist immer noch wahr. (Beifall.) Dazu gehört eine leistungsfähige Diplomatie. Die Beurlaubung geschieht nicht immer in Anpassung an die Verhältnisse. Ein Heimatsurlaub in ausreichendem Maße ist geeignet, die Arbeitsfreudigkeit der Beamten zu fördern. Wir wollen keine Machterweiterung in China, aber einen Einfluß neben dem anderer Mächte erhalten.

Staatssekretär v. Jagow: Ich bin nie darüber im Zweifel gewesen, daß mit einem Ordnungsruf eine Äußerung für das hohe Haus erledigt ist. Ich muß aber für mich in Anspruch nehmen, meinerseits Verwahrung dagegen einzulegen, wenn abfällige Äußerungen über auswärtige Politik gemacht werden. (Bravo! rechts.)

Abg. Dr. Weill (Soz.): Die Darlegungen, daß in Frankreich der Chauvinismus überhand nehme, sind irrig, Sie können nur die Annäherungsversuche verhindern. Elsaß-Lothringen will die Selbstregierung. Die sollte endlich gewährt werden.

Abg. Ahlhorn (fortschr.): Die Vorbedingungen für eine wirtschaftliche Betätigung fehlen in Marokko vollständig. Die deutsche Regierung unterstützt die deutschen Bestrebungen garnicht. Sie unterstützt nicht die wirtschaftliche Gleichberechtigung, nicht die deutsche Schiffahrt. Gegen das Unwesen der französischen Fremdenlegion und ihre Werbungsversuche auf deutschem Grund und Boden müssen wir uns entschieden wehren, und es ist zu bedauern, daß die deutsche Regierung nicht schon früher gegen diesen Menschenhandel für Afrika eingeschritten ist.

Unterstaatssekretär Zimmermann gab Aufklärung über einen Zwischenfall in Casablanka, bei dem Deutsche beteiligt gewesen sind und sagte Prüfung dieser Angelegenheit zu: Redner gab weiter Aufklärung über die Beteiligung Deutscher bei der Fremdenlegion.

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Dr. Spahn (Ztr.), Dr. Dove und Dr. Müller-Meiningen (fortschr. Vpt.) vertagte sich das Haus zur Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr.

Der Präsident kündigte an, daß in der nächsten Woche ein oder zwei Dauer- oder Abendsitzungen abgehalten werden würden. Schluß 6½ Uhr.

Koloniales.

Kämpfe in Neu-Kamerun. Die Abteilung der Neu-Kameruner Grenzexpeditionen, die von Wesso am Ssanga aus in westlicher Richtung nach dem Dschua zu arbeitet, ist bei den dort sitzenden Eingeborenen-Stämmen der Ssanga-Ssanga auf ernsthafte Schwierigkeiten gestoßen. Die zur Unterstützung der Expedition von Ngarabinsam herbeigerufene 11. Kompagnie der Schutztruppe fand bei den Dörfern Kakabeune und Dzalong hartnäckigen Widerstand, wobei ein Soldat fiel und mehrere andere verwundet wurden. Die Ssanga-Ssanga sind als kriegerischer Stamm bekannt. Ihre Unterwerfung ist von den Franzosen nicht durchgeführt worden. In den Jahren 1908—1911 haben mehrere Expeditionen ohne endgiltigen Erfolg gegen sie gefochten. Im Frühling 1911 sind sie sogar angriffsweise gegen die französischen Truppen vorgegangen und haben einen französischen Posten belagert. Das Dorf Kakabeune, bei dem unsere Schutztruppe jetzt Widerstand fand, ist der Mittelpunkt des Ssanga-Ssanga-Stammes.

Der Gesamthandel Deutsch-Ostafrikas 1912. Nach den vorläufigen Feststellungen beträgt der Wert des Außenhandels des Schutzgebiets Deutsch-Ostafrika im Kalenderjahr 1912 rund 81,7 Millionen Mark gegen 68,3 Millionen Mark im Jahre 1911, das sind + 19 v. H. Der Wert der Einfuhr beträgt 50,2 Mill. Mark gegen 45,8 Millionen Mark (+ 9 v. H.), der Wert der Ausfuhr 31,4 Millionen Mark gegen 22,4 Millionen Mark im Vorjahre (+ 40. v. H.)

Der Gouverneur von Kamerun Ebermaier wird nach einer telegraphischen Meldung von seiner großen Hochlandreise voraussichtlich Anfang Juni an der Küste eintreffen.

Haus und Küche.

Das Kochen auf Gas ist infolge seiner Sauberkeit und Bequemlichkeit eine sehr schöne Sache. Nur der Schlauch, der Herd und Leitung verbindet, trübt diesen idealen Zustand, da er unter dem Einfluß der Hitze allmählich rissig wird und Gas durchläßt, und schließlich sogar da einreißt oder durchbricht, wo er über die Ansatzstellen gezogen ist. Wie die praktische Wochenschrift „Fürs Haus“ in ihrer neuesten Nummer schreibt, läßt sich die Lebensdauer eines solchen Schlauches jedoch durch Verwendung von Isolierband erheblich verlängern. Isolierband ist Band, das mit einer klebenden Kautschukmasse imprägniert ist und von Elektrotechnikern sehr viel gebraucht wird; man erhält es in allen entsprechenden Geschäften. Mit diesem Isolierband wird der Schlauch, selbst ein alter und brüchiger, in Spiraltouren umwickelt, sodaß immer mindestens eine neue Tour zur Hälfte auf die vorhergehende fällt. Auf diese Weise umgibt man den Schlauch mit einer völlig gasdichten Hülle. Man kann auch die Stellen, wo der Schlauch auf den Metallstücken aufsitzt, unter kräftigem Anziehen des Bandes umwickeln und mit der Wickelung dann auf das Metall übergehen, sodaß man den Schlauch am Metall anklebt und ein Abgleiten unmöglich macht. Wie den Gasschlauch dichtet man schließlich mit Isolierband alle anderen Gummigegenstände, selbst Glas, Porzellan, Metall, da der im Isolierband enthaltene Kautschuk vom Wasser nicht aufgelöst wird. — Jetzt beim Beginn des neuen Vierteljahres sei ein Bezug auf die praktische Wochenschrift „Fürs Haus“ mit ihrem reichen, belehrenden und unterhaltenden Inhalt und ihren kleidsamen Moden für Erwachsene und Kinder bestens empfohlen. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen für vierteljährlich 1,60 Mk., mit Schnittmusterbogen 2,20 Mk., entgegen.

Humoristisches.

(Im Zeitalter der Frauenherrschaft.) Der kleine Jimmy stürzt zum Papa in die Küche: „Papa, draußen vor der Tür steht eine Suffragette, die von der Demonstration nachhause kommt. Sie will ein Glas Branntwein haben!“ — „Wo ist sie?“ — „Dort, in der Tür!“ — „Um Gotteswillen! Mama ist nicht zuhause wie wird es uns gehen!“

(Ach so!) Die Köchin zum Schlächtergesellen: „Hier, nehmen Sie das wieder mit, die gnädige Frau hat Lamm bestellt, und Sie bringen Hammel.“ — „Aber ich bitte Sie, der Hammel ist Lamm vom vorigen Jahre!“

(Zahlen beweisen.) „Glauben Sie an die Sicherheit von Zahlen?“ — Der Chauffeur: „Felsenfest! Immer, wenn ich zu schnell fahre, hänge ich hinten eine andere Zahl an meinen Wagen!“

(Im Eifer.) Mr. Trump zu der jungen Dame: „Nein, wie entzückend Sie heute aussehen!“ — Miß Peach: „Wirklich? Was die Männer alles für hübsche Dinge sagen! Mr. Flatter sagte mir eben gerade genau dasselbe!“ — Mr. Trump, der den Rivalen ausstechen will: „Aber Sie werden doch nicht glauben, daß er das auch im Ernst meinen konnte!“

---

günstigste Gelegenheit, eine Gegend und ihre Bewohner kennen zu lernen; aber wir wollen doch hoffen, daß die Tagungen, die wir heuer von Pfingsten ab in unseren Mauern sehen werden, wie so viele früheren mit einem Ausfluge über Gnesen-Thorn-Marienburg-Danzig enden, und daß dadurch dem Osten da draußen im Reich wieder eine Anzahl von Freunden gewonnen werden kann, die bemüht sind, uns gerecht zu werden. Mehr fordern wir ja garnicht.

Allerdings müssen wir wünschen, daß bald wieder eine Wendung in der Witterung eintritt. Schneetreiben und Kälte hat uns das Ende der vorigen Woche gebracht, wie wir es in dieser Jahreszeit schon lange nicht mehr gewöhnt sind. Besonders zu bedauern ist, daß wir vorher starke, fast hochsommerliche Wärme hatten, die alles lustig und eifrig keimen und sprießen ließ. Es ist viel Schaden angerichtet worden, und unsere Landwirte beginnen sorgenvoll auszuschauen. Die letzten Jahre sind ja auch nicht eben günstig gewesen; umso wünschenswerter schien es, daß heuer zumteil wenigstens wieder eingeholt werden kann, was 1911 und 1912 an Schaden zugefügt worden ist. Wenn uns jetzt für die Zeit bis zu Pfingsten Fröste und Schneefälle angedroht werden, so spricht wohl bei solcher Verkündigung auch die pessimistische Veranlagung einzelner „Wetterpropheten“ mit. Wir lassen jedenfalls die Hoffnung noch nicht sinken, daß es bald gründlich besser werden wird. Wie sich schließlich die Wolken am Balkan, so finster sie auch dräuten, verzogen haben, ohne daß es zu dem so gefürchteten Weltbrande kam, so wird auch der April sich darauf besinnen, daß er seinen alten Ruf als wetterwendischer Geselle arg gefährdet, wenn er jetzt nicht bald uns ein freundliches Gesicht zeigt.

Nemo.

Berliner Börse, 15. April 1913

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 1 Jan. | 4 1.Apr. | 7 1.Juli | O 1.Okt. | a 1.1.7 | g 15.3.9. | k 15.6.12. | q_1 quartaliter 1.1.4.7.10. — 1 Fbr. | 5 1.Mai | 8 1.Aug. | N 1.Nov. | b 1.2.8. | e 1.5.11. | h 15.4.10. | l 11.6.12. | q_2 do. 1.2.5.8.11. — 1 Mrz. | 6 1.Juni | 9 1.Spt. | D 1.Dez. | c 1.3.9. | f 1.6.12. | i 15.5.11. | v versch. | q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf — Oest. 1 fl Gold: 2 M. Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 4¾%. Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap			
Dt. Rchs.Sch	a	4	99.30B
do. 1.4.15	d	4	99.00B
do. 1.5.16	a	4	99.00bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	86 90bG
do. do.	v	4	98.60bG
do. do.	v	3	76 90G
Pr.St.Schatz	d	4	99.00b
do. 1.4.15	d	4	99 00G
do. 1.5.16	a	4	99.00bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	86.90bG
do. do.	v	3	76 75G
do. do.	v	4	99.70B
do. Staff.A.	d	4	91.30bG
Bayer.Anl18	e	4	98.40G
do. uk. 15	e	4	98.40G
do do.	v	3½	85.40G
Brem.Anl.99	v	3½	85 50bG
do. 96	d	3	74.60bB
Cassel Ldkr.	c	3½	87 75G
Hambg.St.R.	b	3½	86.60bG
do. 1907	d	4	98.75G
do.am. 1900	a	4	98.75G
do.do.87/04	v	3½	88.00G
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	77 80G
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	98.00G
do.	v	3½	86 80bG
Kur-u.Neum.	d	4	97.40G
do.	v	3½	87.00G
Pommersch.	d	4	99.00bG
do.	v	3½	86.80B
Posensche	d	4	97.60b
do.	v	3½	86.80G
Preussische	d	4	97.90bB
do.	v	3½	86 80B
Rhein-Westf	d	4	97.90G
do.	v	3½	86 80
Sächsische	d	4	96.00G
Schlesische	d	4	86.80B
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	97.40G
do	v	3½	86 80b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	95.50bG
do. do.	a	3½	83 80bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.80G
Posen. do.	a	4	95.50G
do. do.	a	3½	84.00bG
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	97.25bG
do.XXII XXIII	d	3½	93 25B
XXIV-XXIX	v	3½	85 75bG
do. IX XI XIX	a	3	82.50G
WstfPr15 16	v	4	97.00b
do. IV	d	3½	92.75G
do. II III IV	d	3½	86.00b
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona . . .	v	3½	90 10G
Barmen 01	c	3½	90.50G
do.1908-18	b	4	97 00G
Berlin 04 II	a	4	98.00b
do. 82/98	v	3½	88 75G
do. 1904 I	d	3½	89.10b
do.St Syn.99	a	4	96.10G
do.99,04,05	a	3½	84.75G
Breslau 91	v	3½	88 30G
Bromberg02	d	4	99.00G
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	97.50B
do.07 uk.17	d	4	97.50B
do. 1908	a	4	97.90b
do 95/99,02	v	3½	87.40G
Dssd88/03	v	3½	86.40G
Elberf . 99	a	4	96.50G
Essen 1901	v	4	96 25G
Gnes.01 u11	d	4	98.00G
do. 01	d	3½	95.00G
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger .	d	3½	—.—
Hildesheim .	a	3½	—.—

Hohensalz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	—.—
do. 1904	a	4	96.00G
Krot.00u10	a	4	94 50G
Magdeburg.	v	3½	87.50G
do.06 uk.11	a	4	97 80G
Mainz.07 16	c	4	96.00G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	96.50G
do.08ukv.18	a	4	96.50G
do. 94, 03	a	3½	85.60G
Potsdam 02	d	3½	92.50G
Schöneb. 96	d	3½	90 10G
do. 07	d	4	96.75b
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin0409	d	3½	85 25G
Teltow.Kreis	d	4	96 25b
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	96.00G
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	115 90G
do. do.	a	4½	—.—
do. do.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	98.60G
do. neue	a	4	95 75B
do. do.	a	3½	86.30G
do. do.	a	3	81.00G
Brdb.PfbAmt	a	4	97.00G
DtPfb.Posen	a	4	98 20G
Landsch.Ctr	a	3½	85 40b
Kur-u.Neum.	a	3½	91.30B
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	86 90G
do. do.	d	4	96.25G
Ostpreuss.	a	4	95 40B
do.	a	3½	86 10bG
do.	a	3	76 00B
Pommersch.	a	3½	86.00b
do.	a	3	76.90b
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	98.90G
do. XI-XVII	a	3½	83.30G
do. Lit. D	a	4	95.40bG
do. Lit. A	a	3	78 75G
do. Lit. E	a	4	95 40bG
do. Lit. B	a	3	78 75G
do. Lit. C.	a	3½	87 50G
Sächsische	a	4	101.10G
do.	a	3½	87.25G
do.	a	3	—.—
do. neue	a	4	95.70b
Schles. altld	a	3½	88.10G
do.ldsch.L.A	a	4	98 00G
do. do. do.	a	3½	88 25G
do. do. do.	a	3	77.90G
Schl.Hlst.LC	a	4	95 00B
do. do. do.	a	3½	87.00G
Westf. Land	a	4	96 30b
do. do.	a	3½	86.00G
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	96.30b
Westpr. rit. I	a	3½	—.—
do. IB	a	3½	87.60G
do. II	a	3½	86 90G
do. I	a	3	76 75G
do. II	a	3	76 75G
do. neuld.	a	4	94.90b
do. do.	a	3½	84 90b
do. do.	a	3	76.10G
HessLdH I-XI	a	3½	86.10G
do. XXIII	a	4	98.70G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	35.00B
Bad.Pr.A.67	b	4	171.90B
Brschw20TL	—	frc.	196.00B
CölnMd.Pr.A	d	3½	138.10b
Hamb. 50T.L	d	3	171.25b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	34 90b
Oldenb40TL	2	3	127.75b
D.Ostaf Schw	a	3½	89.75B
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	—.—
do. 1000 P.	a	5	100.10G

Arg. 4000M.	c	4½	96.70b
do. 400 M.	c	4½	96.80b
do. ab 100L.	d	4½	101.70b
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	100 00bB
Bulg.St.A.92	d	6	— —
do. mittlere	a	6	103.10B
ChileGold-A.	a	4½	— —
do. v. 1906	d	4½	92.20G
Chin.Anl.v95	d	6	
do. v. 1896	d	5	100,20G
do.Tients.-P	d	5	96 50bB
do. v. 98	c	4½	92 30b
GrchA 81/84	a	1,6	—.—
do.ks.Goldr.	d	1,3	47.75b
do. Monopol	a	1⅞	56.10b
do.Pir.L.400	k	1,6	59 70G
Jap A.10.1.7	—	4½	92.50bG
do.	—	4	83 90b
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	—.—
do. 4080M.	q_1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	99.30b
do. Kronenr.	c	4	85 00bG
do. einh.kv.R	v	4	—.—
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	87.60G
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	66.50bG
Rumän. 03	f	5	99 50B
do. 89	a	4	89 30G
do. 90	a	4	92.90bG
do. 91	a	4	87.75G
do. 94	a	4	87.80G
do. kleine96	e	4	87.75b
do. 1905	d	4	88 00G
Russ.k.A. 80	e	4	89.20b
de.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.20B
do. do. 05	a	4	99 90B
do. Staatsrt.	q_3	4	92 80G
do.konv.Obl.	a	3,8	86.80G
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	112.25B
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	81.50bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	—.—
do. unifiz.03	c	4	87.00bG
do. do. 05	c	4	74.30G
Jo.Zoll-0.11	a	4	74.40bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	159.60bG
Ung. Goldrt.	a	4	85 50b
do.Kronenrt	f	4	82.70bG
do. St.-Rt.10	c	4	85.00bG
do. do. 97	a	3½	73.10G
Bucar.StA98	a	4½	— —
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	—.—
do. 1908	d	5	98 25bG
do. 1909	a	5	99 40B
Lissab. St.A.	a	4	77.75G
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold .	e	5	98.25bG
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	88.10G
Finnl.Hyp.11	d	4½	91 60b
Jütl.Kr V.Obl	l	4	92.50b
Pest.Kom Pf.	b	4	87 60G
Poln.Pf3000	a	4½	90.80B
1000-100R	a	4½	50.80B
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do.Sp.K. I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	89.75bG
do. Genuss	—	frc.	90 00bG
Allg.Dt.Klnb.	1	7	126.50bG
Bröltal.Eisb.	1	5	94.00
Frkf.Güterb.	1	3	55.75B

Halb.-Blank.	1	3	—.—
Kgsb.Cranz.	4	7½	135.10G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch. .	1	8½	181 50bG
Mckl.Fr Wilh	4	6	121.50G
Niederlaus.	1	3½	30.70B
Nordh.Wern.	4	3½	66.00bG
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
OestStaatsb	1	7⅞	156 50b
Orient. Eisb.	1	7	179.00b
Raab Oednb.	1	1½	56 00bG
Südöst.(Lb.)	1	0	25.60bG
Anatol. voll	1	5	
do. 60%	1	5	115.50b
Baltim. Ohio	1	6	99.80b
Canada Pac.	1	10	242.50b
Ital. Mittelm.	1	2,8	67 00bG
Lux.Pr.Henri	1	8	170 60b
Schantung .	1	6	134.90bG
West-Sizil. .	1	3½	69.75bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	151.50B
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el.Str.	1	6¾	110.20b
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.75G
Elekt.Hochb.	1	5⅘	127.50bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	167.25bG
do.Cass. do.	O	5	105.00bG
Hambrg. do.	1	10	172.90G
Hannov. Str.	1	0	64 60b
do. V.-A.	1	3½	79 75bG
Magdeb.Str.	1	9¾	182.75B
Posener do.	1	9	163.25G
Stettiner do.	1	8¾	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	10	123 00bG
Hmb.Am.Pck	1	10	148 10bG
Hansa Dmpf.	1	20	311.90b
Nordd. Lloyd	1	7	118.25bG
Schl.Dpf.Co.	1	7	82.00G
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	84.50G
do. Kr.-Pr.	a	3	71.50bB
Oest.U.St.85	c	3	72.40G
do. Gold	e	4	90.75bG
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.80bG
do. Obl. Gold	a	5	97.60bG
Kursk-Ch. 8.	a	4	86.80G
do. von1889	d	4	87.10bG
MoscSml.ab	e	4	87.25G
Nicolai Bahn	e	4	89.60G
Transkauk.	k	3	73.70b
Iwang. Domb	a	4½	96.40b
Kursk-Kiew .	b	4	89 60b
Mosco-Kas.	a	4	87 10b
do.KiewWor.	d	4	86.75G
do. Rjäsan .	b	4	89.00B
do.WindRyb.	d	4	—.—
Podol.Eisnb.	e	4½	94.80b
Rybinsk gar.	f	4	86.75bG
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	86.75b
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	87.50B
Wladiks. 98	d	4	87.10b
An.Eis. 2040	d	4½	93.90bG
do. kleine	d	4½	93.90bG
do.Erg.-Netz	d	4½	93 60bG
do. kleine	d	4½	93.70bG
Macedon. B.	a	3	62.20bB
North.PacBd	q_1	4	96.30b
do. do.	q_2	3	67.60G
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	74 75bG
do. S.West	e	4	86.00bG
Tehuant. CA.	a	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	93.50bG
XIII XIV u.19	v	4	95.25bG
Brl KOb.lu18	v	4	97.25G
Bayr Hyp.uW	v	3½	87.70G

Br.Hann.X XI	v	3½	94.75G
do. XVI-XXII	v	4	94.75G
do. XXV	d	4	96.50bG
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.00bG
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	95.00bG
do.XXII XXIII	v	4	96 75bG
do. XIII u. 13	v	3½	89.10G
do.Km.Ob.III	a	4	97.75G
Frkf.HPf.XIV	d	4	96.00G
Goth. Grdkrtl	a	3½	115.30G
do. III IV	a	3½	100.20G
do. IX u. IXa	d	4	95.00G
do. X u. XII	v	4	95.00G
do. XIV u. 16	d	4	95.50bG
do. XIX	e	4	96.60G
do. XI u. 13	d	3½	—.—
Hamb.Hp.-B.	a	4	95.00bG
do. unk. 16	b	4	96.00bG
do. 611-650	d	4	97.00bG
Ho. S. 1-190	v	3½	86.50bG
dan B.III-VIII	a	4	95.50G
do. IX X	d	4	95.50G
do. XI XIII	d	4	95.75G
do. XIV u. 18	d	4	96.25G
do. XV u. 19	a	4	96.75bG
do. XVI	a	4	97.00bG
do.Kom.-Obl	a	4	93.00G
Mckl.Str.HPB	a	4	94.50G
do. do.	a	3½	85.50G
MnHpB VI VII	v	4	95.20bG
do. XII uk.17	a	4	95.00G
do. konv.	v	3½	86.00bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	135.60b
Nrdd.Gr XVII	d	4	96.00bG
do. XIX u. 22	a	4	97.00bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	113.25G
XIII XIV XVII	v	4	95.20bG
do. XIX	d	4	95.20bG
do. XXI	d	4	95.20bG
do. XXVIII	a	4	96 50G
do.XXIXu.22	d	4	97.00bG
do.XXIIIu.15	a	3½	89.80bG
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	95 20G
do.99 01 03	a	4	95.20G
do.v.06uk16	a	4	95.00bG
do.v.07uk17	a	4	95 20G
do. v. 86, 89	v	3½	85.30bG
do. v. 94, 96	v	3½	85 30bG
do.v.04uk13	a	3½	85.40G
do.K.-O.v.01	a	4	96 00bG
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	93 00G
do. do.	v	2,8	85.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.50G
do. do.	v	4	93.30bG
do. uk. 1913	d	4	95.00G
do. uk. 1914	v	4	95.00G
do. uk. 1917	e	4	95.00G
do. ak. 1919	v	4	95.10bG
do.Komm.Ob	a	4	97 25G
do. do. 1909	a	4	97.30G
do. do. 1921	c	4	97 60G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	96.25G
do. do.	v	3½	92.75bG
Pr.PfdbrXXII	a	4	95.25bG
do. XXV (14)	d	4	95 25bG
do XXVII(15)	d	4	95.25bG
XXVIII(17)	d	4	96.10bG
do.XXIX (19)	a	4	96.10bG
do.XXX XXXI	a	4	96 00G
XXXII XXXIII	v	4	96.00G
do. XXIII	d	3½	97 00bG
do.XXVI (14)	a	3½	89.75bG
do.XVII XVIII	v	3½	86 00bG
do. XXIV	a	3½	86.00bG
do.KlbOb.08	a	4	94.75G
do. do. 04	a	3½	93.60G
do.KO VI(17)	a	4	97.50B
do. IX uk. 20	a	4	97.50bG
do. X uk. 21	d	4	97.75G
do. I	a	3½	86 00bG
do. III uk. 12	d	3½	86.00bG
do. V uk. 17	a	3½	—.—
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	86.20G
RhWstf.I-IXa	v	4	95.00bG
do. XI u. 18	d	4	95.50bG
do. XII v. 20	a	4	96.00bG
do. XIII u. 22	d	4	97.00G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	d	4	93.25bB
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	99.60B
Bismarckh.2	a	*4	93.00B
Bochum.Bgw	a	*4	93.50G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.80G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	93 00G
Donnersmkh	d	*3½	94.50G
Drtm Un.100	d	*4½	97.75G
do. 100	a	*4	95.50G
do. u. 14 3	a	*4½	98.75B
Finsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	—.—
Germ.Schff2	d	*4	100.10G
Gs.f.el Untr3	a	4½	—.—
GörlMasch 3	a	4½	98 50B
HartmMsch3	a	*4½	101.20
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.10G
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	100.10G
Krupp-Oblig	a	*4	98 00G
Laurahütte .	a	*4	93.75B
do.	c	*3½	86.10G
Leonh. Brnk.	a	4½	98.50G
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	101.90b
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	99.50bG
OeschlEisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	88.75G
Patzenh.Br3	v	*4	96.25G
Schalk.Gr99	a	*4	94.00G
Schulth.Br.5	a	*4	100.70G
Siem. El.B. 3	d	4½	98.50b
Siem.Halsk3	d	4	92 50bB
SiemSchck3	a	4½	99 00bB
ThielWnckl2	a	*4½	100.00b
SteauaRm. 5	e	5	103.50G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	113.00bG
Berg.Märk.B	1	7½	146.00G
Brl.Hand.Gs.	1	9½	164.75bG
de.Hyp.-B.A.	1	6½	110.00bG
BraunschwB	1	6	113 00G
do.Hann.Hyp	1	8½	166 00G
Bresl.Disk.B	1	6	98 75bG
Com.uDisc.B	1	6	110.00bG
Danz.Priv.B.	1	7½	125.75bG
Darmst. Bk.	1	6½	116.50bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	121.75bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	134 75bG
Deutsche Bk.	1	12½	250.00bB
do.Effekt.Bk	1	6	112.75G
do.Hypoth.B.	1	8	146.50bG
do.Nation.B.	1	6½	112 00b
do. Uebers.	1	9	157.00bG
Disc. Comm.	1	10	184 50bB
DresdnerBk.	1	8½	152 10bG
Gotha Grdkr.	1	9	161.75G
de. Privatbk.	1	6	115.50bG
Hamb Hyp.B.	1	9	176 00b
Hannov Bank	1	7½	183 00bG
Hildesh.Bnk.	1	9	162 25G
Königsb.VrB	1	7	132.25G
Landbank .	1	3	80 00bG
Leipz.Crd.A.	1	8½	152.25bG
MärkischeB.	1	5	96 00bG
Magdeb.B V.	1	6½	113 50G
Mecklb.B.40	1	8	123.40b
Meining. Bk.	1	7	135.25G
Mitteld.Crdb	1	6½	114.75bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	116.75b
Nordd KredA	1	7	116.25bG
de.GrundkrB	1	6	112.00G
Osnabrück.B	1	7½	124.50bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	125.80G
Preuss.BdKr	1	8	149.80b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	182.10b
do.Hyp.A.-B.	1	6	111.00b
do. Pfdbr.-B.	1	8	148.10bG
Reichsb.Ant.	1	6,95	135 00bG
Rh.Wstf Disc	1	7	118.30bG
Russ.B.f.aH.	1	10	157.75bG
Sächs. Bank	1	8	—.—
SchaaffhBkv	1	5	116.50bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	233.75bG
Brl.Kindl StP	O	16	251.50bG
Brl.Unionsb.	O	0	69 10G
Bock, kv.u.n.	O	6	103.00G
Böhm. Brauh	O	5	127.00bG
Friedrichsh.	O	2	75.25G
Germania .	O	0	49.75B
Hilsebein. .	O	0	38.75bG
Königstadt .	O	4	80.00bG
LandreWssb	O	2½	88.25G
MünchBrauh	O	7	113.00bG
Patzenhofer	O	14	232.50bG
Pfefferberg	O	10	187.00G
SchönebSch	O	11	212.40bG
Schultheiss	9	15	255.50bG
SpandauerB	O	5	111.10bG
Victoria . .	O	6	100.50G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	106 00bG
BriegerSt.Br	9	5½	94.60B
Dortmunder	O	20	353.25G
do.Unionsbr	O	25	402.50G
do.Victoriab	O	6	114.50B
DesldHöfelb	O	10	155.50G
Germn. Drtm	O	9	137.30G
Glückauf . .	O	8	123 50
Herkul Cass.	O	9	153.20G
Holsten . .	O	14	193 75G
Hugger Pos.	O	8½	139.75B
Kiel.Schloss	O	5	100 25G
KönigB.Beck	O	9½	161.00G
LeipzRiebek	O	10	182.50bG
Lindbr.Unna	O	5	67.00bG
Lindener . .	O	13	190.00bG
LöwenbrDtm	O	10	180.25G
Oberschles.	1	5½	—.—
Oppelner .	O	1	48 25G
Paulshöhe .	O	4½	87.75b
Schlegel . .	O	10	157.00G
SchwabenBr	O	10	149.80G
Sinner . .	1	14	232 50bG
vTuchersch	7	14	259.25G
Wickl. Küpp.	N	7	117 50G
Accum.Fab	1	25	427.00bG
A.G.f.Anilinf	1	23	464.50bG
do.f Bauaust	1	5	86.00bB
do.f Mnt.Ind.	4	0	25.00bG
AdlerCem.kv	1	6	114 75bG
Adlerhütte .	1	13	191.25bG
Adlerwerke .	N	30	582.75b
AlfeldGron.P	1	6	—.—
AllgBerlOmn	1	8	171.00bG
Anglo Cont.G	1	8	127 50b
Allg Elekt.Gs	7	14	245 60bG
Anhalt. Kohl.	1	8	160.00bG
do. V.-A.	1	6	113.00bG
Annen. Guss	7	6	124.30bG
Aplerb. Bgb.	1	10	—.—
Archimedes	7	7	127.25bG
Aranbrg.Bgb	1	22	419 25b
ArnsdorfPap	O	6	89.75bG
Aumetz-Frd.	7	12	176.00bG
Baer&St. M	1	28	465 50bG
Bartz&Co Sp	1	10	162 00bG
Baug BNeust	—	frc.	42.00G
do.KaisWStr	O	1½	36.10bG
BendixHolzb	5	3½	60.50b
Berg.Märk.I.	1	0	60.25G
Bergm. Elkt.	1	5	128 00bG
Brl.AnhMsch	1	9	156.00bG
do.Elekt.-W.	7	12	172.00b
do. do.	7	4½	101.00bB
do.Eispalast	1	0	6.25B
do.Gub.Hutf.	1	16	246.00bG
do.Htz-Cmpt	1	7	98 90b
do.Maschin.	7	14	240.30bG
do.SpedV.kv	1	10	165 60G
do. do. V.A.	1	9	146.00G
Berthold Soh	1	15	257 75b
Berzelius Bw	1	10	146 50bG
Bismarckhtt	7	0	162.00bG
Bochum.Bgw	1	8	141.80bG
do. Gussst.	7	14	218.75bG
BdgSchönhA	—	frc.	68.50bG
Böhler & Co.	1	12	250 00bG
Böspord.Ww	7	4	82.50b
Braschw.Khl	1	11	—.—

Brschw. Jute	7	12	225.25bG
BredowZckf.	7	6	82,00bB
Breitenb. Zm	1	0	82.75b
Brem. Wollk.	1	16	273 75bG
Bresl.Spritf.	O	21	398 50G
Buderus Eis.	1	7	122.00bG
BuschWgVA.	O	19	290.00bG
Butzke Met.	1	7	118.50G
CartLoschw	7	25	409.00G
do. do.	7	15	230.00B
CasselFedst	1	12	129 50bG
Charl. Wass.	O	12	205.50b
Chem. Fab. Buckau	1	12	167.00bG
Griesh.El.	1	14	252.75b
MilchPos.	N	15	257.50b
Oranienb.	1	8	129.25bG
Cöln-Müsen	1	0	53.00bB
Cöln-NEss B	1	38	556 00bG
ConcordBgb	1	23	342.00bG
do. Spinner.	1	7½	122.25bG
Cont. Wassw	1	8	144 50G
Delmnh.Lin	1	28	339.75bG
Dessau. Gas	1	11	177 60bG
Dt.Atl.Teleg	1	7½	128 00b
do.Lux.Bw.V.	7	11	165 00B
do. Nied.Tel.	1	6½	119 00G
do. Oest.Bgw	1	11	256 75bG
do. Uebs.El G	1	10	168 75bB
do. Asph.Ges	1	7	123 00bG
do. Gasglühl	7	25	457.00bG
do. Kabelwk.	1	8	130.00b
do. Schachtb	1	35	428 00bG
do.Spiegelgl	1	25	358 00bG
do. Waffenfb	1	25	575.00B
do.Wasserw.	1	5	—.—
Dt. Eisenhdl.	1	8	129 00bG
Dinnendahl .	7	0	14.75G
Donnersmkh	1	23	334.20bG
Dör.& Lehrm	1	10	149.00bG
Düsseld Wgg	7	13	—.—
do.Eis.u Drht	7	8½	137.00G
do. Maschin.	1	6	96 00bB
Dynam Trust	5	10	183 75b
Eckert M.F.	O	9	141.75b
Egest.Saline	1	13	168 20B
EintrachtBrk	1	27	506.50G
Eisenw.Kraft	1	12	197.00bG
Elberf. Farb.	1	28	570.00bG
do.Papierfb.	7	0	43.80b
Elekt. Dresd.	4	6	112 50G
Engl. Wollw.	1	0	53.75b
C.Ernst&Co.	1	0	16.75bG
Eschw.Brgw.	7	8	215 00bG
Essen.Sink B	1	10	167 00bG
Faç Eis.Mst	7	8½	138.50bG
Fein-Jute Sp	1	10	163 00G
Finsb. Schiff	7	4	136 00b
Fraust. Zuck	9	18	221.10bG
Freund M.kv.	7	4	240.50bG
Frist.&Rssm	1	5	85.25bG
Geisw. Eis.	7	15	217 50bG
Gelsenk. Bw.	1	10	200.00bG
do. Gusstahl	8	5	99 00bG
Gg. Marienh.	7	5	100.00bB
do. Vorz.-A.	7	7	115.50bG
Germania PZ	7	0	72.00bG
Gs.f.el Untrn	1	10	172 40bB
Gladb. Spinn	1	0	73.00bG
GlasSchalke	1	22	270 50bG
Görl. Eisenb.	7	6	237 00bG
do. Maschin.	7	8	124.00bG
Greppin.Wk.	1	11	202.00G
A.Gutmann M	1	8	125.25G
Haberm.&G	1	7½	105.50G
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	32	400 00bG
Hdlsg.f Grdb	1	4½	151.00G
Hst.Beheall.	1	6	103 00G
Hannov. Bau	1	0	43.00G
do. Masch.	7	14	294.00bG
Harb. WienG.	7	6	151.50b
Harkort Brck	1	7½	110.00bG
do.Bw.St.-Pr	7	12½	175 50bG
Harpen. Bgb.	7	9	197 60bG
Hartm. Msch.	7	5	149 50b
HasperEisen	7	12	173 25b
HeinLehm.a.	1	7	151 00bG
HemmoorCm	1	7	122 00bG
Herbrand W.	O	9	154 00bG
Hermannm. .	1	7	139.25G

Höchst. Fbw.	1	30	547.50b
Hohenlohe W	4	11	173.25bG
HöschE.u.St.	1	22	332.50bG
HumboldMa.	7	8½	118.60bG
Ilse Bergb.	1	24	440 00b
JeserichVA.	1	6	101.60b
do. abg.	1	12	156.00bG
Jessenitz K	1	8	7.75B
Kahla Porz.	1	22½	345.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	150 60bB
KaplerMsch.	1	0	73 75b
Kattowitz.Bg	4	14	243 00bG
Kng.Wilh.kv.	1	18	285 00bG
do. do.Pr.-A.	1	23	343.00G
Kön.Marienh	1	0	—
Königsborn .	1	18	263.50bG
KönigszeltP.	7	11	182 50bG
Gbr. Körting	1	8	125.50bG
Kruschw. Z.	7	22	293.50G
Kyffhäuserh	1	13	142.10bG
Lahmeyer E	4	5	130.60bG
Lauchhamm.	7	10	298.00bG
Laurahütte .	7	6	177.00bG
Leonh. Brnk.	7	9	151.80bG
Leykam Jos.	1	7	—.—
Linke Hoffm.	1	17	317 00bG
L.Löwe & Co.	1	18	332 80bG
Lothr.E.dp.a	7	0	9.75G
do.do. St.Pr.	7	0	42.00G
Luck.&Steff.	1	7	111.75bG
Lüneb. Wchs	7	9	130.00bG
Luth. Brschw	7	0	75.90bG
Mannesmr.	7	13½	212.50
MarkWstf Bg	7	8	121.50bG
Magdeb.Gas	1	6	90.50bG
do. Bergw.	1	37	512.25bG
Marie ks.Bg.	7	3	76.75G
MarienhKotz	4	8	113 50G
M.-F. Kappel	7	28	360 50bG
MchWbLind.	1	30	379 00bG
Mix&Genest	1	0	66.80bG
MhleRüning.	7	30	396.25b
Mühlh. Brgw.	1	11	172.00bG
NeptunSch.	1	0	94.10b
NeueBd.A.-G	1	0	86.10bG
Niedorl. Khl.	4	12	218 50bG
Nitritfabrik .	4	16	131.75bG
Nordd. Eisw.	1	0	43.60b
do. Gummi .	1	3	84.00bG
do. Jute L. B.	1	6	152.50bG
do.Wollkäm.	1	10	154.75bG
OeschlEisb	1	6	105.25bG
do.Eisenind.	1	3	85.00b
do. Kokswrk.	1	15	210.75bG
do.Prtl.Zem.	1	8	150.00bG
Oppeln. Zm.	1	10	153 25bG
Orenst.&Kop	1	14	210.25bG
Osnab. kupf.	7	0	63.00G
Otavi -Minen	4	6	114 75bB
Ottens.Eisen	1	6	—.—
Panz. Geld.	7	6	98.50G
Paucksch M.	N	0	8.75B
Petersb.El.B	1	7½	135.60bG
do. V.-A.	1	10½	176 40bG
Petrolw. V.A.	1	0	9 25G
Phönix Lit.L.	7	18	266.90bG
Ravensb Sp	1	0	102.00bG
Reichelt Met	1	15	215.00bG
Rhein. Brnk.	4	9	177.00bG
do. Metw.VA.	O	0	108.25bG
do.Nass. Bw.	1	24	287.25bG
do.Stahlwrk.	7	10	170.00bG
do.Wstf.Ind.	1	4	113.50bG
do. do. Klkw.	7	12	168 25bG
RiebeckMtw.	4	12	192.75bG
J. D. Riedel	1	12	430 00bG
Rombch Hütt	7	10	164.80b
Rosenth.Prz.	1	20	284 50b
Rositz. Brnk.	7	3	93 25b
do. Zucker	O	0	115 00bG
Rothe Erde	7	0	17.00G
Rütgers Wk.	1	12½	190.00bG
SächsBöh Z	1	12	156.00B
Sangerh. M.	O	10	205 50bG
Sarotti . . .	7	10	145.00bG
Schering . .	1	12	233 00G
Schl.el.uGas	1	10	197.75G
Schl.Prtl.Zm	1	9	142.25bG
H.Schneider	1	7	153.00bG
Schomburg .	O	10	249.75G

Schoening .	5	8	131.00bG
Schuckert El	8	8	152.00bG
Siemens Gl.I	1	14	239.00b
Siem.& Hlsk.	8	12	225.50b
SiemensEl.B	O	6½	118.00B
Simonius Cll	1	6	109.00G
Span Renner	1	7	162.75bG
SouthWstAfr	1	7½	135.90b
SpritbankAG	O	23	440 50bG
Stadtberg. H	7	4	117 60bG
Stahl &Nölke	7	4	174.50b
Stassf. Ch.F.	7	9	142.00bG
Stett. Vulkan	1	6	151.00bG
Stöhr&Co Kg	1	12	175.00bG
StollwrckVA.	1	6	118.70b
Stolb.Zink-A	1	10	147.60bG
StralsSpielk	7	8	138.00G
Tecklenbrg	1	6	130.00bG
Tel. Berliner	7	8	170.00bG
Teltow- Kan.	—	frc.	32.75G
Terra A.-G. .	6	0	95.10bG
Tr. Grossch.	7	0	84.00bG
de.N.Schönh	1	0	70.00B
do.N.BotGart	—	frc.	90.50B
do BrlNrdost	1	0	193.00bG
do.de. Südw.	—	frc.	970b
Teuton. Misb	1	7½	137.00bG
ThaleEis StP	1	20	248.00bG
Fr. Thomée .	7	3	73 25G
Trachenb. Z.	7	12	130.40bG
UnionBaug.	1	0	76.00bB
U.d.Lind. Bv.	1	10	152.25bG
Varzin. Pap	1	12	164.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	130 25G
do.CölnRw.P	1	18	399.50bG
do. Mörtel-W	1	0	77.00G
de. Metw.Hll.	O	11	154.80G
do. Nickelw.	4	18	281.75bG
do.Zypen&W	7	12	184.60bG
VictoriaFahr	O	7	100.00bG
VogelTel.Dr.	O	13	183.50bG
Vogtl.Masch	7	30	475.50bG
Vorwohl.P.C.	1	18	251.00bG
WandererF	O	27	425.00bG
WerschWesf	4	11	173.80bG
Westeregln .	1	13	195.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.60G
Westfal.Cem	1	5	117.75b
Westf.Dr.Ind	7	9½	167.50bG
do. Kupfer	7	8	107.90bG
de. Stahlw.	7	0	52.25bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	570 00bG
Wicking P.C.	1	4	100.00bG
Wiel &Hrdtm	8	8	105 25G
WilkeGasom	4	6	99.00G
Witt. Gussst.	7	12	197 00bG
do. Stahlrhr.	7	0	178.50b
Wrede Mälz.	9	4½	68.50G
ZechauKrb.	1	3	88 25G
ZeitzerMsch	7	20	319.00bG
Zellst Waldh	1	15	247.75bG
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	168.80B
Brüss. u.A	8 T.	5	80.60bG
Kopenhg.	8 T.	5½	112.00b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	5	20.475b
do. . .	8 T.	5	20.445b
Madr. u.B.	14 T.	4½	74.75b
Neuyork	vista	—	4.2025B
Paris . .	8 T.	4	81.075bG
Wien . .	8 T.	6	84.85b
Schweiz .	8 T.	5	80.75bG
Stockholm	10 T.	5½	112.00bG
Ital Plätze	10 T.	6	79.25b
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch. .	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.425b
20-Franks-Stücke .	16.255b
N.Russ.Gold p100R.	215.50b
Amerikan. Noten .	4.1975b
Engl. Banknoten 1L.	20.46b
Franz.Bankn. 100fr.	81 05b
Oest. Noten 100 Kr.	84.95b
Russ. Noten 100 R.	215 55bB
do. Zoll-Kup. kl.	322.00b

Bekanntmachung.

Gemäß § 836 der Reichsversicherungsordnung ist am 8. November 1912 eine

Versicherungsgenossenschaft der Privatfahrzeug- und Reittierbesitzer

mit dem Sitz in Berlin gegründet.

Bei dieser Genossenschaft sind die Personen zu versichern, die bei **nicht gewerbsmäßigem Halten von Reittieren oder Fahrzeugen beschäftigt** werden.

Alle Unternehmer, welche nicht gewerbsmäßig Reittiere und Fahrzeuge halten, oder deren gesetzliche Vertreter sind zum Nachweis dieser Tätigkeiten verpflichtet.

Halter eines Reittiers oder Fahrzeugs ist, wer nicht nur vorübergehend die Pflege des Reittiers oder die Instandhaltung des Fahrzeugs für eigene Rechnung übernommen hat.

Nicht verpflichtet zum Nachweis sind:

a) das Reich und die Bundesstaaten,
b) alle Verwaltungen von Eisenbahnen, auch der im Besitz von Gemeinden oder Privatpersonen befindlichen,
c) Personen, die Reittiere oder Fahrzeuge zu gewerblichen Zwecken halten,
d) Unternehmer, bei denen die Tätigkeiten in der nicht gewerbsmäßigen Reittier- und Fahrzeughaltung einen Bestandteil eines anderen versicherungspflichtigen Betriebs bilden,
e) Unternehmer, die mit Tätigkeiten gleicher Art bereits bei einer Berufsgenossenschaft versichert sind, vorausgesetzt, daß die letzteren den größeren Umfang haben.

Für die Verpflichtung zur Einreichung der Nachweise ist es ohne Bedeutung, ob der Unternehmer eine physische oder juristische Person, eine Gemeinde oder Privatperson ist.

Die Nachweise sind vom 1. Januar 1913 ab — erstmalig im April 1913 — für jedes Kalendervierteljahr spätestens 3 Tage nach dessen Ablauf bei dem Versicherungsamt einzureichen, wo auch Formulare hierzu erhältlich sind.

In dem Nachweis sind die im abgelaufenen Kalendervierteljahre bei dem nicht gewerbsmäßigen Halten von Reittieren und Fahrzeugen aufgewendeten Arbeitstage und der den Versicherten hierfür gezahlte Entgelt in voller Höhe anzugeben.

Sind die Versicherten an den einzelnen Tagen **nur stundenweise** beschäftigt gewesen, so ist für je 10 Stunden Arbeitszeit ein Arbeitstag anzusetzen. Auch halbe und viertel Arbeitstage sind anzusetzen.

Zum Entgelt gehören neben Gehalt oder Lohn auch Gewinnanteile und der Wert von Sach- und anderen Bezügen, wie Wohnung, Kleidung, Beköstigung usw.

In den Nachweisen ist die Art der Tätigkeiten (ob Reittier-, Pferdefuhrwerk-, Kraftfahrzeug-, Motorboot-, Segelboot- usw. Haltung) und die Art der verwendeten Kraft genau anzugeben. Die Art der versicherten Tätigkeit des einzelnen Versicherten muß sich aus der Bezeichnung in seiner Beschäftigung, (Kutscher, Stallmann, Kraftwagenführer, Bootsführer) ohne weiteres erkennen lassen. Ist es dem Unternehmer zweifelhaft, ob er einen Nachweis vorzulegen hat, so wird er, um sich vor Nachteilen zu schützen, gut tun, die Angaben innerhalb der vorgeschriebenen Frist zu machen. Die Gründe, aus denen er seine Verpflichtung zur Vorlegung des Nachweises bezweifelt, sind in der Spalte „Bemerkungen" anzugeben.

Für Unternehmer, die den Nachweis versäumt oder unvollständig vorgelegt haben, wird dieser von der Behörde nach ihrer Kenntnis der Verhältnisse aufgestellt oder ergänzt.

Der Verpflichtete kann durch Geldstrafen bis zu 100 Mk. angehalten werden, der Behörde innerhalb einer festgesetzten Frist Auskunft zu geben.

Außerdem können Unternehmer, die ihren Verpflichtungen zur Einreichung der Nachweise nicht rechtzeitig nachkommen, mit Geldstrafe bis 300 Mk. belegt werden. Enthalten die Nachweise für die Prämienberechnung unrichtige tatsächliche Angaben, so kann der Unternehmer in Geldstrafen bis zu 500 Mk. genommen werden.

Thorn den 10. April 1913.

Das Versicherungsamt.

Bekanntmachung.

Die Stadtsparkasse

befindet sich vom 16. d. Mts. ab im Erdgeschoß (Nordost-Ecke) des Rathauses. Eingang auch vom Rathaushofe.

Geschäftstätigkeit:

Tägliche Verzinsung der Spareinlagen mit 3½ **bezw. 4 Prozent.**

Gesetzliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder.

Scheck- und Ueberweisungsverkehr auch mit auswärtigen Sparkassen.

Kontokurrentverkehr auf Kredit und Deposition.

Darlehnsgewährung auf Schuldschein und Wechsel.

Hypothekenbeleihung.

Vermietung von **Schließfächern** in der **Stahlkammer** gegen 2,50 Mk., 3,50 Mk., 5 Mk. und 10 Mk. Jahresmiete.

Thorn den 10. April 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Schulgeld an den gehobenen Schulen wird von jetzt ab wie folgt erhoben werden:

a. Erste Erhebung.

1. **Im 1. Vierteljahr** jedes Rechnungsjahres in der Mädchenmittelschule in der **zweiten** Woche nach Schulanfang, im Lyzeum und Oberlyzeum, sowie in der Knabenmittelschule in der **dritten** Woche nach Schulanfang;
2. **im 2., 3. und 4.** Vierteljahre des Rechnungsjahres in allen vorgenannten Schulen in der **zweiten** Woche nach Schulanfang.

b. Zweite Erhebung.

In allen 3 Schulen in den ersten 8 Tagen der Monate Mai, September, November und Februar jedes Rechnungsjahres.

Demgemäß setzen wir die Schulgeldhebetermine für das Rechnungsjahr 1. April 1913 bis 31. März 1914, wie nachstehend aufgeführt ist:

1. Mädchen-Mittelschule
am 16. April 1913
am 2. Mai 1913
am 11. August 1913
am 3. September 1913
am 22. Oktober 1913
am 3. November 1913
am 15. Januar 1914
am 5. Februar 1914.

2. Lyzeum und Oberlyzeum
am 18. April 1913
am 6. Mai 1913
am 12. August 1913
am 5. September 1913
am 21. Oktober 1913
am 4. November 1913
am 16. Januar 1914
am 4. Februar 1914.

3. Knaben-Mittelschule
am 23. April 1913
am 5. Mai 1913
am 13. August 1913
am 4. September 1913
am 23. Oktober 1913
am 5. November 1913
am 19. Januar 1914
am 6. Februar 1914.

Etwaige Abänderungen dieses Planes werden wir rechtzeitig veröffentlichen.

Das Schulgeld muß in der Regel an den in den Schulen anwesenden Schulgelderheber gezahlt werden. Ausnahmsweise wird es aber
am 6. Mai 1913
am 5. September 1913
am 5. November 1913
am 6. Februar 1914,
worauf in der Zeit vom 12. bis 1 Uhr mittags in unserer Stadt-Hauptkasse, Rathaus, Zimmer Nr. 34, entgegengenommen.

Das Schulgeld wird in allen Schulen an den festgesetzten Tagen von 9 Uhr vormittags ab erhoben werden.

Die Zahlungspflichtigen ersuchen wir, die festgelegten Termine pünktlich einzuhalten, da nach Ablauf des 2. Erhebungstermins die Rückstände sofort zwangsweise werden beigetrieben werden.

Thorn den 5. April 1913.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag den 17. April, vormittags 8 Uhr,

werde ich bei der Besitzerfrau **Hess** in **Gostgau** folgende Gegenstände, als:

1 Pianino, 1 Büfett, 1 Sofa, 2 Sessel (grün Plüsch), 1 gr. Spiegel, 1 Sofatisch, 1 Schreibtisch, 1 Teppich, 1 gr. Wäschespind, 1 Kleiderspind, 1 Hängelampe, 1 komplettes Bett, 5 lebende Bäume (Palmen, Lorbeerbäume), 1 Gobelin, 1 Stillleben, 1 Tafelaufsatz, 1 Teemaschine, 1 Kaffeeservis, 1 Tablett, 1 Butterglocke u. a. m.

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das Ergebnis der am 7. April d. Js. stattgefundenen Wahlen der Beisitzer zum Kaufmannsgericht für die Stadt Thorn folgendes ist:

Es sind gewählt worden:

a) aus dem Kreise der selbständigen Kaufleute:
1. Herr Kaufmann Robert Kriehn,
2. „ „ und Stadtrat Albert Kordes,
3. „ „ Georg Dietrich,
4. „ „ Martin Levy,
5. „ „ Albert Fromberg.

b) aus dem Kreise der Handlungsgehilfen:
1. Herr Max Behrendt,
2. „ Wilhelm Hartung,
3. „ Arthur Kube,
4. „ Ernst Lottermoser,
5. „ Maximilian Polzin.

Von den für die selbständigen Kaufleute abgegebenen giltigen 230 Stimmen entfielen:

a) auf Liste I:

für Herrn Friedrich Thomas	5	Stimmen
„ „ Alfred Zeep	6	„
„ „ Robert Kriehn	39	„
„ „ Paul Netz	5	„
„ „ Paul Meyer	5	„
	60	Stimmen.

b) auf Liste II:

für Herrn Albert Kordes	44	Stimmen
„ „ Georg Dietrich	35	„
„ „ Martin Levy	42	„
„ „ Albert Fromberg	44	„
	165	Stimmen.

c) auf Liste III:

für Herrn Max Kopczynski . . . . 4 Stimmen.

d) auf Liste IV:

für Herrn Robert Goewe . . . . . . 1 „

Sa wie oben: 230 Stimmen.

Bei der Verteilung dieser Stimmen auf die einzelnen Kandidaten wurde die Verteilungszahl 39 zur Anwendung gebracht.

Demnach entfielen:

auf Liste I: 1 Beisitzerstelle
„ „ II: 4 Beisitzerstellen.

Von den für die Handlungsgehilfen abgegebenen giltigen 475 Stimmen entfielen:

a) auf Liste I:

für Herrn August Misdalski	35	Stimmen
„ „ Paul Finger	35	„
„ „ Bruno Küsel	35	„
„ „ Max Behrendt	36	„
„ „ Wilhelm Hartung	36	„
	177	Stimmen.

b) auf Liste II:

für Herrn Arthur Kube	46	Stimmen
„ „ Ernst Lottermoser	43	„
„ „ William Kuhl	36	„
„ „ Hypolit Kaczmarek	36	„
„ „ Carl Sponer	36	„
	197	Stimmen.

c) auf Liste III:

für Herrn Maximilian Polzin	36	Stimmen
„ „ Walter Petersilge	15	„
„ „ Max Heinrich	15	„
„ „ Max Grützmacher	17	„
„ „ Richard Dalichow	18	„
	101	Stimmen.

Sa wie oben: 475 Stimmen.

Bei der Verteilung dieser Stimmen auf die einzelnen Kandidaten wurde die Verteilungszahl 80 zur Anwendung gebracht.

Demnach entfielen:

auf Liste I: 2 Beisitzerstellen
„ „ II: 2 „
„ „ III: 1 „

Ungiltige Stimmen wurden nicht abgegeben.

Beschwerden gegen die Rechtsgiltigkeit der Wahl sind binnen einer Ausschlußfrist von einem Monat nach der Wahl bei dem Bezirksausschuß in Marienwerder anzubringen.

Thorn den 12. April 1913.

Das Kaufmannsgericht.

Bekanntmachung.

Zu den bevorstehenden **Neuwahlen für das Haus der Abgeordneten** soll höherer Anordnung zufolge **die Wahl der Wahlmänner am 16. Mai d. Js.** statt finden.

Der **Stadtkreis Thorn,** der nach der letzten Volkszählung einschließlich der zum aktiven Heere gehörigen Militärpersonen eine ortsanwesende Bevölkerung von 46 327 Seelen hat, ist zu diesem Zweck in Gemäßheit der §§ 4, 6 und 7 der Verordnung vom 30. Mai 1849 und der §§ 1 bis 3 des Reglements vom 14. März 1903/20. Oktober 1906 in **30 Urwahlbezirke** eingeteilt, deren Abgrenzung später bekannt gemacht werden wird.

Es sind im ganzen **180 Wahlmänner** zu wählen.

Die aufgestellten Urwählerlisten werden **drei Tage** und zwar am

21., 22. und 23. April d. Js. im Magistrats-Sitzungssaale — Rathaus, 1 Treppe — während der Dienststunden (vormittags von 8—1 und nachmittags von 3—6 Uhr)

zur Einsicht öffentlich ausliegen.

Wir fordern die Wahlberechtigten auf, sich zu überzeugen, ob sie richtig eingetragen sind, wobei wir bemerken, daß jeder Wähler unter der Hausnummer desjenigen Hauses aufgenommen und in der Liste eingetragen steht, **in dem er vom 15. bis 20. Februar d. Js. gewohnt hat.** Etwa notwendige Berichtigungen sind im Magistrats-Sitzungssaale bei dem die Vorlegung der Listen bewirkenden Beamten oder in unserem Hauptbureau mündlich oder schriftlich bis einschließlich 23. April d. Js. zu beantragen. Einsprüche, die später eingehen, können nicht berücksichtigt werden.

Stimmberechtigter Urwähler ist jeder **selbständige Preuße,** der bis zum Wahltage das 24. Lebensjahr vollendet und nicht den Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte infolge rechtskräftigen richterlichen Erkenntnisses verloren hat, nicht Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln erhält und volle sechs Monate hier seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat.

Für Personen des Soldatenstandes, des Heeres und der Marine ruht die Berechtigung zum Wählen solange, als sie sich bei der Fahne befinden, dagegen werden die Offiziere der Reserve, Land- und Seewehr, die Militärbeamten, die Gendarmen, sowie die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr in die Urwählerliste aufgenommen, sofern sie nach den vorstehenden Bestimmungen überhaupt wahlberechtigt sind.

Thorn den 15. April 1913.

Der Magistrat.

Konkurswarenlager.

Das zur Konkursmasse des **Karl Gehrtz**'schen Friseurgeschäftes gehörige Warenlager, bestehend aus:

Haaren, Zöpfen, Parfümerien, Seifen rc.,

soll einschließlich eines Teiles der Geschäftseinrichtung, im Taxwerte von 3322,20 M., im ganzen verkauft werden.

Zu diesem Zwecke habe ich einen Verkaufstermin auf

Donnerstag den 17. d. Mts., vormittags 10 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer anberaumt.

Geschlossene schriftliche Angebote nebst einer Bietungskaution von 500 M. sind spätestens im Verkaufstermin bei dem Unterzeichneten einzureichen, woselbst auch Einsicht in die Taxe genommen werden kann.

Paul Engler, Konkursverwalter.